Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

# Oldenburger Nachrichten für Stadt und Land. 1938-1939
# 73 (1939) (bis 30.11.1939)

99 (13.4.1939)

urn:nbn:de:gbv:45:1-823748

Visual Library

Heute 3 Beilagen

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Bezugspreis ohne Postzustellgeld monatlich 2,10 RM. Fernsprecher: 3446. Schriftleitung 2742. Bei Betriebsstörungen usw. hat der Bezieher keinerlei Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis: Die 46 mm breite Millimeterzeile 16 Pf., Familienanzeigen 8 Pf., Wortanzeigen das Wort 8 Pf., im Textteil die 68 mm breite Millimeterzeile 45 Pf. Bankkonten: Oldenburgische Landesbank, Commerz- und Privatbank; Landessparkasse, sämtlich in Oldenburg i. O. / Postscheckkonto Hannover 22381

# Oldenburger Nachrichten

für Stadt und Land

Einzelpreis 10 Rpf

Hauptschriftleiter Dr. Alfred Scharf. Stellvertr. Hauptschriftleiter und Chef vom Dienst Hermann Espey. Verantwortliche Schriftleiter: Für Politik u. Wirtschaft Dr. Hans Ulrich Reinicke; für Kulturpolitik und Unterhaltung Dr. Paul G. A. Klein; für den Heimatteil Hermann Espey, gleichzeitig Sport u. Bild, für Heimatgeschichte Dr. Alfred Scharf, sämtl. in Oldenburg. Berliner Schriftleitung: Joseph Brey, Berlin W 35, Viktoriastr. 4A (Fernspr.: Kurfürst 9361/66. Verantwortlich für den Anzeigenteil Karl Meyer, Oldenburg. DA III. 39: Ueber 13 000. Zur Zeit Preisliste Nr. 12 gültig. — Druck und Verlag von B. Scharf, Oldenburg i. O.

Nummer 99 | Oldenburg, Donnerstag, den 13. April 1939 | 73. Jahrgang

# Albanien in Personalunion mit Italien

## Die historische Sitzung in Tirana — „Die beste Lösung für Albanien"

Tirana, 13. April.

Die historische Sitzung der Verfassunggebenden Albanischen Nationalversammlung wurde am Mittwochnachmittag durch eine Rede ihres Präsidenten Yypi eröffnet, der darauf hinwies, daß die albanische Regierung in den letzten 25 Jahren nicht nur den Nachweis ihrer völligen Unfähigkeit erbracht, sondern aller Welt gezeigt habe, daß Albanien noch nicht imstande ist, sich selbst zu regieren. Das Volk sei einer solchen Verarmung preisgegeben worden, daß es den Begriff „Unabhängigkeit" nicht einmal verstehe. Nach einer Würdigung der Verdienste, die sich das mit Albanien seit jeher eng befreundete Italien und dessen Duce um das Land und die Entwicklung seiner Bevölkerung erworben haben, betonte Präsident Yypi unter stürmischem Beifall der Versammlung, die beste Lösung für Albanien — das auch weiterhin ein souveräner Staat bleibe — sei, die Krone Albaniens Victor Emanuel III. in Form einer Personalunion anzubieten. Die Macht Italiens biete den sichersten Schutz für die Grenzen Albaniens und sichere die Landesverteidigung, die nationale Einheit und die Souveränität des Landes. Albanien werde seine Fahne — den Skanderbegs — beibehalten, eine Fahne, die stets neben der italienischen Trikolore geweht habe. Infolge des Beschlusses werde Albanien endlich ein modernes Land werden.

Nach der Rede ihres Präsidenten nahm die Nationalversammlung einstimmig durch Acclamation und unter unbeschreiblichen Jubelstürmen den bereits bekannten historischen Beschluß an und schritt zur Wahl des neuen Ministerpräsidenten Verlazi. Dieser betonte in einer kurzen Ansprache, mit dem heutigen Tage beginne für Albanien ein neuer Abschnitt seiner nationalen Geschichte. Die Rede des Ministerpräsidenten schloß mit nicht endenwollenden Ovationen für den König und Kaiser, den Duce und das faschistische Italien.

Nach der Sitzung statteten der Ministerpräsident und die Mitglieder der Regierung dem italienischen Außenminister Graf Ciano am Sitz der Gesandtschaft einen Besuch ab. Nach wiederholten Kundgebungen der Menge, die inzwischen vor dem Gesandtschaftsgebäude zusammengeströmt war, richtete Graf Ciano vom Balkon aus eine kurze Ansprache an das Volk, in der er die historische Bedeutung des Beschlusses der Nationalversammlung unterstrich. Die Kundgebung endete mit Huldigungen für den König und Kaiser und den Duce, dessen Besuch in Tirana die Menge immer wieder durch stürmische Zurufe verlangte.

### Das neue Kabinett in Albanien

Die Verfassunggebende Albanische Nationalversammlung hat Stebet Verlazi zum Ministerpräsidenten gewählt. Der neue Ministerpräsident, der vorläufig auch das Ministerium für öffentliche Arbeiten übernimmt, hat das Kabinett wie folgt zusammengesetzt: Xhaver Yypi (Justizminister); Xhemi Dino (Außenminister); Fiti Alijoi (Finanzminister); Abon Bega (Wirtschaftsminister); Ernest Koliji (Erziehungsminister).

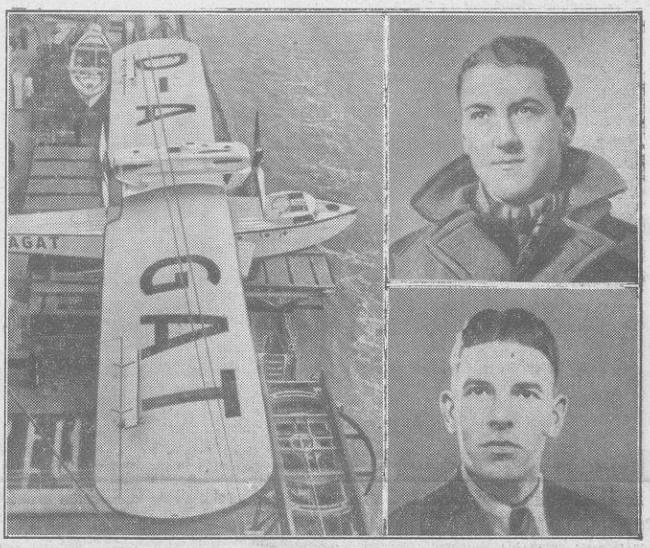
### Jubel in Italien

Der Beschluß der albanischen Nationalversammlung, dem König von Italien und Kaiser von Aethiopien die Krone von Albanien in Personalunion anzubieten, ist in ganz Italien mit stürmischem Jubel aufgenommen worden. Extrablätter mit riesigen Ueberschriften finden reißenden Absatz und geben den Beschluß der albanischen Nationalversammlung bekannt. „Tribuna" betont, daß mit diesem Beschluß das Problem, das bis vor wenigen Stunden noch als ein internationales Problem betrachtet werden konnte, von nun an nur noch italienisch-albanische Angelegenheiten sei. In ihren Einzelheiten werden diese Beziehungen demnächst geregelt werden.

Infolge des Beschlusses der Verfassunggebenden Albanischen Nationalversammlung ist der Große Rat des Faschismus auf Donnerstag, den 13. April, 22 Uhr, in den Palazzo Venezia einberufen worden. Ferner wird am Freitag, 14 Uhr, ein Ministerrat stattfinden, während die Kammer und der Senat auf Sonnabendnachmittag einberufen werden.

### Der Vormarsch in Albanien

Die italienischen Truppen sind am Dienstag mit der Besetzung von Bilishte, wo sie von der Bevölkerung begeistert empfangen wurden, in die Nähe der griechischen Grenze gelangt. Die drei Bataillone Schwarzhemden, die bei der Landung in Valona eingesetzt waren, hatten bis Dienstag die gesamte Umgebung der Stadt und deren unmittelbares Hinterland besetzt.



Mit diesen Flugbooten wurde die Erforschung der Antarktis durchgeführt

Unser Bild zeigt das Wal-Flugboot der „Schwabenland". Rechts zeigt unser Bild oben Flugkapitän Schirmacher und unten Flugkapitän Mayr. Bericht über das Ergebnis der Expedition siehe Seite 1 der 1. Beilage (Scherl-Bilderdienst-M)

# Freundschaft Italien-Griechenland

## Mißerfolg der englischen Bemühungen um Griechenland

Rom, 12. April.

Der griechische Gesandte in Rom hat nach einer amtlichen Mitteilung am Mittwoch folgende Erklärung im italienischen Außenamt übergeben:

„Der griechische Gesandte ist vom griechischen Ministerpräsidenten beauftragt, seinen wärmsten Dank für die Mitteilung auszusprechen, die ihm am 10. April vom italienischen Geschäftsträger im Namen des italienischen Regierungschefs gemacht wurde und mit der ihm kategorische Versicherungen gegeben wurden, wonach die faschistische Regierung die Integrität Griechenlands sowohl was seine Grenzen auf dem Festlande als seine Seegrenzen betrifft, respektieren wird.

Der griechische Ministerpräsident Metaxas fügt hinzu, daß er, indem er von diesen Erklärungen des italienischen Regierungschefs, Mussolini, Kenntnis nimmt, die absolute Ueberzeugung hat, daß kein Ereignis eintreten könnte, das die traditionelle Freundschaft, die jederzeit die beiden Länder verbindet, irgendwie zu stören vermöchte, und daß er eine neue Periode der Herzlichkeit für die Fortsetzung dieser friedlichen Zusammenarbeit aufsteigen sieht."

### Griechenland bewahrt kaltes Blut

Athen, 12. April.

Die mannhafte Haltung des griechischen Ministerpräsidenten und seine beruhigende Erklärung an das Volk, die Regierung wache unablässig über die Sicherheit des Landes, stehen im Mittelpunkt der Betrachtungen der Athener Presse. Die Blätter heben dabei hervor, daß das griechische Volk trotz der internationalen Krise kaltes Blut bewahrt habe. Die Regierung habe auch alles getan, um die Ausrüstung der bewaffneten Macht und die nationale Verteidigung sicherzustellen.

### Ueberraschung in London

London, 12. April.

Der Austausch der Freundschafts- und Friedensbotschaft zwischen Mussolini und dem griechischen Ministerpräsidenten Metaxas hat die Londoner Abendblätter völlig überrascht, nachdem sie ja tagelang die Lage so hingestellt hatten, als wenn Griechenland von Italien bedroht sei. Es ist daher verständlich, daß sich die Blätter jeglicher Stellungnahme enthalten. Der „Star" muß aber die wahre Ueberschrift bringen: „Griechenland bietet dem Duce seine Freundschaft an". Das Blatt hebt im übrigen hervor, daß die griechische Freundschaftserklärung in äußerst warmen Wendungen gehalten sei.

---

Der politische Korrespondent des „Daily Herald" meldet, man halte es jetzt für sicher, daß in Kürze ein einstimmiger Kabinettsbeschluß gefaßt wurde ein Munitionsministerium einzusetzen. Vielleicht werde Churchill aufgefordert, dieses Ministerium zu übernehmen. Der Korrespondent mißt der Tatsache, daß Eden und Churchill gestern Besuche in der Downingstreet abstatteten, eine gewisse Bedeutung bei

# Gefahr für Griechenland

Dr. R. Oldenburg, 13. April.

Die Engländer wollen den Griechen eine Garantie für ihre, angeblich durch Italiens Expansionsdrang bedrohten Grenzen aufdrängen. Als erste Folge der Einkreisungspläne, die England gegen die Mächte der Achse Rom-Berlin vorbereitet, hat Italien in einem mutigen Anlauf den Ring gesprengt, der um den italienischen Stiefel gelegt werden sollte, indem es Albanien von dem Regiment eines unfähigen und englandhörigen Herrschers befreite. Nach der Uebernahme der Schutzherrschaft Italiens in Albanien hat Jugoslawien in wohltuendem Gegensatz zu der von England und Frankreich geflissentlich gezüchteten Nervosität und Angstpsychose seelenruhig erklärt, es sehe keine Ursache für eine Umstellung seiner italienfreundlichen Politik. Dadurch ist praktisch die Einkreisung Italiens unmöglich gemacht, denn ohne Jugoslawien im Bunde ist Italien nicht abzuschnüren. Die Türkei gab eine ähnliche Erklärung ab.

Nun also nimmt London Griechenland aufs Korn. Dieses 6,5 Millionen Einwohner zählende Balkanland müßte von allen guten Geistern verlassen sein, wenn es sich wieder einmal den Engländern auf Gedeih und Verderb ausliefern würde. Der fast autoritär regierende General Metaxas, der durch sein entschlossenes Eingreifen im August 1936 von Griechenland die Gefahr einer kommunistischen Revolution fernhielt und dem klassischen Lande der Hellenen damit das furchtbare Schicksal Spaniens ersparte, hat in einer Rundfunkansprache, über die wir gestern berichteten, deutlich genug erklärt, daß Griechenland seine Integrität zu erhalten wünsche und daß die Unabhängigkeit Griechenlands gesichert sei. Diese Ansprache fußte auf Zusicherungen von italienischer Seite, für die Metaxas Mussolini noch besonders gedankt hat, und damit — so sollte man meinen — müßte eigentlich das letzte Wort über das, was man in Athen will und nicht will, gesprochen sein. Die Briten aber, die gewohnt sind, über das Schicksal anderer Völker zur Tagesordnung überzugehen, wenn ihre eigenen Interessen es ihnen ratsam erscheinen lassen, kümmern sich den Teufel um diese Erklärung des Griechenführers und versuchen unter Einsatz ihrer Machtmittel, zu denen wie immer das Geld, der schnöde Mammon, gehört, sich dieses Land politisch hörig zu machen unter der Vorgabe, es gegen andere Staaten „beschützen" zu wollen.

Es verdient in diesem Zusammenhang in die Erinnerung zurückgerufen zu werden, daß dasselbe England, das jetzt wieder um eigensüchtiger Pläne willen Griechenland unter seine schützende Hand nehmen will, im Weltkrieg den schwachen griechischen Staat unter Anwendung brutalster Mittel, zu denen das Bombardement Athens gehörte, gewaltsam zur Kriegserklärung gegen die Mittelmächte trieb. Wie wenig die Griechen gesonnen waren, sich für England gegen die ihnen sympatischen Deutschen zu schlagen, beweist der Uebertritt eines ganzen griechischen Armeekorps auf die Seite der Deutschen, das damals in Görlitz interniert wurde. England landete dann seine Truppen in Saloniki und stärkte die mazedonische Front, die zwar keinerlei militärische Bedeutung er-

# Sowjet-Kriegsschiffe verlassen das Schwarze Meer

## Durch den Bosporus in das Mittelmeer — Will man nach Griechenland?

Istanbul, 13. April.

(Letzter Rundfunk)

In den letzten Tagen brachten französische und englische Blätter die Nachricht, daß mehrere sowjetrussische Kreuzer den Bosporus passiert hätten, um sich ins Mittelmeer zu begeben. Wie hier verlautet, haben neuerdings acht sowjetrussische Flotteneinheiten den Bosporus in der gleichen Richtung mit abgeblendeten Lichtern durchfahren. Bisher haben 12 sowjetrussische Kriegsschiffe, kleine Kreuzer und Zerstörer, ohne daß ihre Namen festgestellt werden konnten, die Marinebasis am Schwarzen Meer verlassen.

Wie der „Paris Soir" im Anschluß an den Ministerrat berichtet, seien die „militärischen Sicherheitsmaßnahmen", die in Uebereinstimmung mit Großbritannien getroffen worden sind, in erster Linie „maritimer Art" und dazu bestimmt, eine enge Zusammenarbeit zwischen den beiden verbündeten Flotten zu sichern. Bezüglich der diplomatischen Initiativen meint das Blatt, daß die zwischen Paris und London eingeleiteten Verhandlungen vor allem darauf abzielten, „die zwischen gewissen Stellen bestehenden Meinungsverschiedenheiten abzuschwächen".

Die Meldung, wonach der italienische Regierungschef Mussolini an den englischen Premierminister Chamberlain eine Botschaft gerichtet habe, wird von zuständiger italienischer Seite dementiert.

Landesbibliothek Oldenburg

langte, aber ihren Zweck erfüllte, den Mittelmächten im Südosten eine Frontlinie von vielen hundert Kilometern Länge aufzuzwingen. Im Jahre 1922 trieb das gleiche England den vom Weltkrieg noch nicht erholten griechischen Staat in den unglücklichen Krieg gegen die Türkei, der mit dem Verlust Griechisch-Kleinasiens endete und mehr als eine Million armenischer Flüchtlinge in das griechische Mutterland strömen ließ, die sich nur schwer assimilierten und den Arbeitsmarkt stark belasteten. Was aus dem sonnigen Land der Hellenen geworden wäre, wenn der Parteienzwist nach spanischem Muster in dem Chaos des Bolschewismus geendet und nicht in letzter Stunde — am 4. August 1936 — General Metaxas gegen alle parlamentarischen Spielregeln autoritär eingegriffen hätte, das vermag der Deutsche am ehesten zu ermessen, der — wie der Schreiber dieser Zeilen — selbst einige Zeit an Ort und Stelle die Bemühungen um den Aufbau eines neuen politischen und wirtschaftlichen Lebens hat verfolgen können. Freilich: ein Umstand macht dem geschäftstüchtigen Briten die Beschützerrolle der Neuhellenen leicht, das ist die Rolle des Vormundes, die er dank der planmäßig betriebenen wirtschaftlichen Verflechtung des Pfundes Sterling mit der Drachme zu spielen versteht. Wenn man in Athen eine Omnibuslinie benutzt, die von Deutschen erbaute Untergrundbahn zum Hafen Piräus sieht, Elektrizität und Gas als Erfordernis modernen Lebens gebraucht oder sonstige lebenswichtige Wirtschaftszweige kontrolliert, so sind immer englische Gesellschaften am Werke, Preise zu diktieren, Konkurrenz kleinzukriegen, maßgebenden Einfluß auszuüben, selbst dort, wo lebensnotwendige staatliche Interessen eigentlich den Vorrang genießen müßten. Es ist das alte Lied vom Geld, das die Welt regiert und gerade von den Engländern skrupellos eingesetzt wird.

Bei dieser Sachlage muß man mit der entfernten Möglichkeit rechnen, daß Griechenland eines Tages der englischen Drohung erliegen und sich in den Ring gegen uns einspannen kann, trotzdem Deutschland gerade von seinen führenden politischen Kreisen bewundert und hoch geachtet wird. Vielleicht aber wird das griechische Volk in der Erinnerung an die schlechten Erfahrungen, die es mit England gemacht hat, und im Bewußtsein der ihm von Metaxas wiedergegebenen Kraft und Stärke es doch auf eine härtere Probe ankommen lassen, als London sich träumen läßt. Denn sein Schicksal verspielt ein Volk nicht, wenn es stolz und aufrecht ist, sondern es kämpft, wenn es sein muß, auch unter Entbehrungen und Opfern um seine Freiheit. Den Geist des Opfers hat Metaxas seit 1936 unablässig seinen Landsleuten ins Herz geprägt. Die sozialen und kulturellen Fortschritte seiner Regierung, die nur dem König selbst verantwortlich ist, haben das ganze Volk gewandelt, vor allem die Jugend, die den blauweiß gestreiften Fahnen ihres Königs willig folgt. John Bull kann sich unter Umständen auch hier verrechnen, wie er sich bereits mit Jugoslawien verrechnet hat. Gefahr für Griechenland? Ja, aber nicht von Italien oder Deutschland, sondern von Seiten jener Wölfe im Schafspelz, die mit Garantieerklärungen hausieren gehen, um die eigene Tasche zu füllen!

# Spanien spielt wieder eine Rolle in Europa

## Franco beseitigt Maßnahmen der Republik — Großprogramm für öffentliche Arbeiten beschlossen

Bilbao, 13. April.

In der Nacht zum Mittwoch trat unter Vorsitz des Staatschefs Franco der Ministerrat zusammen. Nach einer amtlichen Mitteilung nahm der Ministerrat einen Gesetzentwurf über den syndikalen Aufbau an, der aber noch nicht veröffentlicht worden ist. Ferner wurde ein Gesetz über ein Großprogramm für öffentliche Arbeiten angenommen, mit dem sich bereits der letzte Ministerrat beschäftigt hatte.

Der Ministerrat beschloß weiter die Wiedereinführung der Dienstgrade und -bezeichnungen Generalleutnant im Heer und Admiral in der Marine und nahm Kenntnis von der Gründung des Ordens Alfons X. des Weisen.

Schließlich nahm der Ministerrat auf Vorschlag der einzelnen Fachminister eine Reihe von Ernennungen und Beförderungen vor. Der spanische Oberkommissar in Marokko wurde ermächtigt, öffentliche Arbeiten in gleichem Umfang wie im Vorjahr durchzuführen. Hierzu gehören vor allem die Verbesserung des Straßennetzes und der Wasserleitungen, der Ausbau der Häfen und die Gründung von Fachschulen.

### Aktive Politik

Der spanische Botschafter in Paris, de Lequerica, empfing Mittwochnachmittag in den Räumen der spanischen Botschaft die diplomatischen Pressevertreter. In einer kurzen Begrüßungsansprache wies er u. a. darauf hin, daß Spanien nach einer Periode zahlreicher Schwierigkeiten in den Beziehungen zwischen den beiden Ländern nunmehr wieder offiziell in Frankreich vertreten sei. Die Aufgabe der spanischen Botschaft bestehe darin, zu einem völligen Verschwinden dieser Schwierigkeiten beizutragen. In diesem Sinne sei die Unterzeichnung des Abkommens Berard-Jordana ein wichtiger erster Schritt gewesen, dessen Wert null und nichtig sein würde, wenn ihm nicht eine reale, vollkommene und schnelle Durchführung dieser Bestimmungen folgen würde.

**Spanien wäre aufs höchste enttäuscht, wenn die zwischen Berard und Jordana getroffenen Entscheidungen nicht in die Praxis umgesetzt werden sollten, da sie die Grundlage für die Wiederaufnahme offizieller Beziehungen zwischen Frankreich und Spanien bilden.**

Spanien gehe aus einem schweren inneren Kampfe mit einem ehrlichen Friedenswillen hervor, und niemand könne das spanische Volk eines Störungsversuches im internationalen Leben verdächtigen. Spanien gehe aus diesem inneren Konflikt aber auch in seiner nationalen Einheit gestärkt und im Vertrauen auf seine militärische Stärke hervor. Alle Länder müßten sich über diese Tatsache im klaren sein, um ihre Beziehungen mit Spanien in der gleichen Weise zu regeln, mit der sich Spanien immer an die anderen großen Nationen wende. Spaniens Rechte müßten geachtet werden, und der Wille Spaniens, eine aktive Rolle in der europäischen Politik zu spielen, müsse gleichfalls geachtet werden.

# Neue englische Lügenhetze

## „News Chronicle" versucht Holland wild zu machen

London, 13. April.

Das berüchtigte Hetzblatt „News Chronicle" hat sich wieder einmal ein tolles Stück bösartiger internationaler Brunnenvergiftung geleistet. Das Blatt meldet dreist und unverfroren aus Berlin, daß, obwohl militärische Maßnahmen gegen Holland von einem amtlichen Sprecher als lächerlich und phantastisch bezeichnet worden seien, Beamte in privaten Besprechungen erklärt hätten, es stimme, daß vorbereitende Maßnahmen ergriffen worden seien und daß Pläne bestünden, um Holland sofort zu besetzen, falls die Westmächte einen „Angriff" unternehmen. Unter einem solchen „Angriffsakt" verstehe man auch die Besetzung Korfus durch britische Truppen selbst auf Aufforderung Griechenlands hin, die Besetzung Spanisch-Marokkos oder jeder ähnlichen Maßnahme, die der vollständigen Handlungsfreiheit der Achsenmächte zuwiderlaufen.

Hierzu schreibt der „Deutsche Dienst" u. a.: Diese schmutzige Erfindung der „News Chronicle" schlägt tatsächlich dem Faß den Boden aus. Das Blatt soll doch einmal die angeblichen „deutschen Beamten" namhaft machen, die diese Ammenmärchen seinem Berliner Vertreter erzählt haben sollen. Es wird kläglich versagen. Dieses perfide Blatt weiß ganz genau, woher es Lügenmeldungen dieser Art hat: aus den eigenen dreckigen Fingernägeln gesogen! Also das kann heute in England geschehen, ohne daß solchen Burschen von Amts wegen auf die Finger geschlagen wird. Wie lange soll das eigentlich noch so weitergehen? Was, so fragen wir, gedenkt die britische Regierung gegen diese Methoden endlich zu unternehmen?

Ministerpräsident Graf Teleky und Außenminister Graf Csaky werden am 17. April ihre Reise nach Rom antreten, wo sie Besprechungen mit Mussolini und Graf Ciano haben werden. Nach ihrer Rückkehr aus Rom folgt ein Besuch der beiden ungarischen Staatsmänner in Berlin.

Erst die bessere Cigarette macht das Rauchen zum Genuß

ATIKAH 5 Pf

# Wie England Griechenland vergewaltigte

## Zeitgemäße Erinnerungen an 1916/17

In Ergänzung unserer Ausführungen im heutigen Leitartikel geben wir die folgenden, von der „DNB" veröffentlichten Einzelheiten wieder:

Paris und London haben es gerade nötig, wegen der Neutralität Griechenlands ein sentimentales Melodrama aufzuführen: Sie waren es, die im Jahre 1917 die Selbständigkeit dieses Staates mit Füßen traten. Wie im Kriege die Demokratien gegen die Neutralität Griechenlands vorgingen, zeigt folgende zeitgemäße Erinnerung: Während Venizelos, der später Griechenland ins Unglück führte und so ruhmlos endete, schon 1914 den Eintritt Griechenlands in den Weltkrieg propagierte, hielt König Konstantin mit dem Volk und der Armee energisch an die Neutralität fest. In mehreren Wahlen wurde die Kriegspartei geschlagen. Das hinderte die Entente nicht, im Jahre 1916 die Konsuln der Mittelmächte in Saloniki zu verhaften und das jetzt so viel genannte Korfu und andere griechische Inseln zu besetzen. Eine Armee landete unter Verletzung der griechischen Hoheit in Saloniki und marschierte gegen die Bulgaren. Die griechischen Küsten wurden blockiert.

Ein Ultimatum vom Juni 1916 erzwang die Demobilisierung des Heeres, die Entlassung des Ministeriums und die Auflösung der Kammer. Bald darauf bildete Venizelos in Saloniki mit Hilfe der Entente eine Gegenregierung. Die Entente verschärfte die Blockade und suchte das griechische Volk durch Hunger zum Kriegseintritt zu zwingen. Als auch das nichts half, wurden die Kriegsschiffe weggenommen. Ein Putschversuch von Venizelos in Athen scheiterte, obwohl die Kriegsschiffe der Entente zu seiner Unterstützung den königlichen Palast bombardierten. Durch ein neues Ultimatum wurde Griechenland gezwungen, seine Armee nach dem Peloponnes zu überführen und alle Geschütze auszuliefern. Weitere Teile des Landes wurden besetzt. Als König Konstantin dann dem Verlangen der Entente, die thessalische Ernte für die Entente zu requirieren, Widerstand leistete, wurde ein Ultimatum überreicht, das die Abdankung des Königs und seine sofortige Abreise verlangte. Der König ernannte seinen zweiten Sohn Alexander zu seinem Stellvertreter und verließ das Land. Venizelos wurde Diktator und Griechenland trat in den Krieg ein. Dies Beispiel zeigt, wie heilig den Demokratien Integrität und Neutralität der kleinen Staaten sind, und es ist bezeichnend, daß auch damals die Westmächte sich bei ihrer brutalen Vergewaltigung Griechenlands „Schutzmächte" dieses Staates genannt haben.

### Erfundene griechische Anfrage

Der diplomatische Korrespondent des Londoner „Daily Telegraph" hatte Dienstagfrüh behauptet, „die griechische Regierung habe in London angefragt, welche Haltung England im Falle einer Bedrohung der Souveränität und Sicherheit Griechenlands einnehmen würde." An zuständiger griechischer Stelle wird nun erklärt, daß in Athen von einer diesbezüglichen Anfrage in London nichts bekannt sei.

---

Georg Britting:

### Schlüsselblumenland

**Ach, die Wiesen! Seht die Wiesen!**
**Seht, die Wiesen werden wieder grün,**
**Und die gelben Schlüsselblumen blühn!**

**Der Teich glänzt schwarz und unbewegt und klar.**
**Die Weide sieht im Flatterhaar.**
**Am Himmel segelt, selig leise,**
**Schnelle Reise,**
**Eine weiße Wolkenschar.**

**Zwischen Knospen, in den Zweigen**
**Des Holunders singt die Meise.**
**Wandelnd auf den feuchten Steigen**
**Junge Männer, mit dem Hute in der Hand,**
**Und durch Mädchenzöpfe flicht sich man ein rot und blaues Band.**

**Wolken gehen, und die Mädchenkleider wehen**
**Schattenwerfend übers Schlüsselblumenland.**

Dem Gedichtband „Der irdische Tag" mit Genehmigung des Verlages Albert Langen/Georg Müller, München, entnommen. (Die heutige Beilage „Kulturleben der Gegenwart" bringt weitere Werke von Britting.)

Alfred Richter:

### Die königlichen Quinten

Eine heitere Geschichte

Zwei Kammerdiener rückten die Stühle und Pulte zurecht, ein dritter wischte noch einmal sorgfältig mit einem weichen Leder die Tasten ab, und der Kammerlakai Strützki stand in der Haltung eines wachthabenden Gardegrenadiers unter der Tür und sah kritisch zu.

Bach kam herein, Karl Philipp Emanuel Bach, einer der Söhne des Johann Sebastian zu Leipzig. Er wußte, was er gelernt hatte und was er konnte, der Karl Philipp Emanuel, und in Dingen der Musik hatte er gar keine Geduld. Wie? Seine Majestät, der Allergnädigste Herr König von Preußen komponierte auch? Dann sollte er nur auf das Kontrapunktische achten. Der selige Graun hatte es ihn ja gelehrt.

Freilich, die tempi, die tempi! Bach hatte die Flötensoli des hohen Herrn vierstimmig auf dem Klaviere zu begleiten — „accompagniere Er!" hieß es da —, die anderen strichen auf ihren Geigen, Bratschen und dem Baß der Begleitstimmen unter Bendas Stabführung, und Quantz, in seinem Kunsthandwerk ganz und gar unbestechlich und selbst einem Könige gegenüber unnachsichtig, stand geduldig dabei und hörte zu. Die und da flog ein wehmütiger Blick des Herrn Konzertmeisters Benda zu ihm hinüber, wenn die kleine Kapelle sich wieder einmal dem eigenwilligen Tempo des königlichen Flötisten allzu auffällig anpassen mußte, aber Quantz hörte auf etwas anderes. Er kannte den König seit Jahren und spürte aus dem Spiel des Monarchen sofort dessen Seelenstimmung heraus. Am deutlichsten trat das immer in den letzten Allegrosätzen zutage.

Und dies wußte wohl allein Quantz, daß der König vormittags einige Solfeggi blies, die er auswendig wußte, und danach, auf und ab schreitend, ins Phantasieren geriet und dabei die glücklichsten Gedanken über die Staatsverwaltung empfing. Friedrich hat dies d'Alembert gegenüber einmal bestätigt. Er wußte dann nicht, was er spielte, aber immer waren es kunstvolle Melodien, die verrieten, daß ihr Schöpfer sehr wohl in der Harmonielehre Bescheid wußte. Und wer konnte überhaupt eine der schwierigen, von Quantz selber gebauten Flöten spielen, außer dem König? Da fehlten manche Mitteltöne, und sie zu erzeugen gelang nur einer besonderen Kunstfertigkeit. Friedrich beherrschte sie.

Also, sie seufzten über ihn, aber sie hatten doch vor seiner Musik Achtung.

Karl Philipp Emanuel Bach setzte sich an den Flügel und spielte rasch noch einmal die Begleitung nach der neuen Flötenstimme, die ihm überreicht worden war. Er improvisierte. Das mußte er können. Aber er schüttelte immer wieder den Kopf. Das Solo war vom Könige selber gesetzt, aber, Majestät, die Quinten, die Quinten! Was ist denn das hier an dieser Stelle mit den Quinten! Ei, ei, ei! Das sind ja durchgehende Quinten! Sind Quinten denn Pferde, Kriegsrösser, daß man sie durchgehen läßt, oder bockige Kutschpferde? Ei, ei, ei! In den Ohren eines Bach klingt das gar zu schauderhaft, und da revoltieren die Finger und dreschen, wenn die Quinten kommen, ganz barbarisch drauflos, daß es wie Alarm ist.

Der Herr Konzertmeister Benda kommt hinzu. Er lächelt, wie er die Quintentrommelei hört. Ja, ja! Er hat die Flötenstimme zu Hause durchgenommen und ist natürlich auch an eben diesen Quinten hängen geblieben. „Modeste, modeste", raunt Benda beschwichtigend in das Ohr des Spielenden, „reize Er Seine Majestät nicht, Bach! Immer mit Mäßigkeit!"

Bach antwortet gar nicht. Er brischt nun gerade noch einmal tüchtig hin. Dann gibt er es auf.

Da steht ja auch Quantz! Er ist hereinmarschiert und weiß sofort, woher der Wind weht. Ja, die Quinten, die Quinten! Er wiegt den Kopf hin und her und drückt das Notenblatt unter dem Arme breit. Nein, das mit den Quinten, das muß man Seiner Majestät nun aber doch einmal unter die Nase reiben. Quinten sind Quinten, Majestäten auf ihren Gebieten, wie der König auf seinem anderen, und Quinten müssen eben respektiert werden!

Die niederen Mitglieder der Königlichen Kammermusik huschen herein und setzen sich und halten sich bereit, bis Er kommt, Friedrich, ihr Gönner, Herr und Mitspieler.

Nun, er kommt, wie immer raschen Schrittes, elastischen Schrittes, er grüßt sehr höflich, das tut er immer, denn er ist der oberste Grandseigneur in Preußen, und ohne Aufenthalt beginnt das Konzert. Zuhörer sind nicht da. Die sind so gut wie nie da. Oeffentlich gespielt hat Friedrich nie. Selbst in den Rheinsberger Tagen der heiteren Kronprinzenzeit war es eine besondere Gnade, einzeln in das prinzliche Gemach zum Zuhören befohlen zu werden.

Das Konzert beginnt, und alle spielen wie immer, auf einander eingestimmt, fließend, fehlerlos.

Doch da kommen die Quinten, die verteufelten, durchgehenden Quinten, und da bricht die Revolution aus. Bach brischt seine Quinten los, daß sie recht deutlich und mahnend in das königliche Ohr böllern, und Quantz, der alte, gute, freche Kerl, Quantz gar zieht sein Sackduch hervor und schneuzt eine mißtönende Trompetenbegleitung dazwischen.

Wie?

Friedrich stutzt. Er spielt geruhig weiter, aber eine Blutwelle jagt um den Thron seines hohen Stolzes in seinem Herzen. Was rebellieren die Bande?

Er blickte über die Männer hin. Benda war unbewegt wie stets. Bach und Quantz waren die Bilden. Alle anderen schlugen die Augen nieder.

Da gefielen ihm nun also Bach und Quantz am besten. Und am Benda ließ er es gelten, daß er als Kapellmeister die Haltung wahrte. Nach dem Konzert hat Friedrich seine Komposition durchgesehen und sehr bald die schwachen Stellen herausgefunden.

Ein paar Tage war Schweigen über die Sache. Dann, im Gespräch mit Benda, holte der König unversehens die Handschrift jenes Solo hervor und fragte Benda geradezu, ob etwas daran falsch wäre.

Ja. Es war etwas falsch. Benda bezeichnete ehrlich die bösen Quinten. Friedrich ergriff eine Feder und änderte sofort, was zu ändern war, mit Bendas Hilfe säuberlich ab. Benda war gerührt, und Friedrich verspürte es. Da lächelte er königlich, seine großen Augen strahlten, und er sagte mit Bedeutung: „Wir müssen doch Quantzen keinen Katarrh zuziehen!"

---

**Die Promotion**

Der Pariser Chirurg Malgaigne hatte einst Tages wieder einmal einen Kandidaten im Examen, der sich mit wenig Ruhm bedeckte.

„Geben Sie mir endlich eine gute Antwort", schrie Malgaigne, der durch seine Ironie nicht wenig gefürchtet war. „Können Sie mir sagen, was man unter dem Begriff Schöpfung, Erschaffung versteht?"

„Schaffen ... erschaffen" stammelte der Kandidat verwirrt, „heißt aus nichts etwas machen."

„Gut, mein Herr", erwiderte Malgaigne erlöst, „wir werden Sie zum Doktor erschaffen.

Landesbibliothek Oldenburg

## General Knochenhauer

Hamburg, 13. April.

Der Kommandierende General des X. Armeekorps und Befehlshaber im Wehrkreis X, General der Kavallerie Wilh. Knochenhauer, begeht am 13. April sein 40jähriges Militärjubiläum.

Wilhelm Knochenhauer wurde am 16. Jan. 1878 in Meiningen als Sohn eines Oberforstmeisters geboren. Er trat am 13. April 1899 als Fahnenjunker beim Infanterieregiment 97 in Saarburg ein und wurde hier am 16. Dez. 1900 zum Leutnant befördert. Nach Besuch der Kriegsakademie wurde er auf ein Jahr zur Dienstleistung beim großen Generalstab kommandiert und nach Beförderung zum Hauptmann am 1. Oktober 1913 zum Adjutanten der Inspektion der Kriegsschulen ernannt. Bei Kriegsausbruch rückte der damalige Hauptmann als Kompaniechef mit dem 2. Garde-Reserve-Regiment ins Feld. Im November 1914 wurde er verwundet und nach längerer Lazarettbehandlung im April 1915 zum Adjutanten der 171. Infanteriebrigade ernannt.

Es folgte Verwendung in verschiedenen Generalstabsstellen beim Heere. Mehr als zwei Jahre war Hauptmann Knochenhauer Erster Generalstabsoffizier bei der 13. Infanterie-Division. Im Mai erfolgte seine Beförderung zum Major.

Nach dem Kriege wurde Major Knochenhauer nach verschiedenen Verwendungen in Generalstabsstellen im Jahre 1922 als Bataillonskommandeur in das Infanterie-Regiment Nr. 3 nach Deutsch-Eylau versetzt. Am 1. November 1924 erfolgte seine Beförderung zum Oberstleutnant und am 1. März 1925 seine Versetzung als Chef des Generalstabes zur 1. Kavallerie-Division. In dieser Stellung wurde Oberstleutnant Knochenhauer am 1. Februar 1928 zum Oberst befördert und dann noch im Laufe des Jahres 1928 zum Kommandeur des Reiter-Regiments 16 in Erfurt ernannt.

Am 1. Oktober 1931 erfolgte die Beförderung zum Generalmajor und vier Wochen später die Ernennung zum Kommandeur der 3. Kavallerie-Division. Nach der am 1. Oktober 1933 erfolgten Beförderung zum Generalleutnant wurde er zum Inspekteur der Kavallerie ernannt.

Nach Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht wurde Generalleutnant Knochenhauer im Frühjahr 1935 Kommandierender General des X. Armeekorps und Befehlshaber im Wehrkreis X in Hamburg. In dieser Stellung erfolgte die Beförderung zum General der Kavallerie am 1. Januar 1937.

## Soll das so weitergehen?

Danzig, 13. April.

**An der polnisch-Danziger Grenze ist es zu Staudalen gekommen, in deren Verlauf etwa 100 Volksdeutsche aus Polen über die Grenze nach Danzig geflüchtet sind. Sie wurden nach dem Danziger Ort Praust transportiert, in der Schule untergebracht und von der NSV verpflegt.**

Nach Aussagen der Flüchtlinge gehen die Deutschenverfolgungen in der Hauptsache vom polnischen Westmarkenverein aus, der sich seit jeher durch deutschfeindliche Politik besonders hervorgetan hat. Die Flüchtlinge berichten, daß es in der letzten Zeit in den Grenzgebieten mehrfach zu Ausschreitungen gekommen sei, wobei sogar Brandstiftungen zu verzeichnen waren. Rund 100 dieser Volksdeutschen mußten jetzt mit ihren Familien aus ihrer angestammten Heimat über die Grenze flüchten und Haus und Hof in Stich lassen, um wenigstens das nackte Leben zu retten.

# Kohlenstaubexplosion in Thüringen

## 14 Todesopfer, zahlreiche Verletzte

Berlin, 12. April.

**In dem Braunkohlenbetrieb der „Deutschen Erdöl AG, Werk Regis", in Altenburg, fand am 11. April früh eine Kohlenstaubexplosion statt, die leider 14 Todesopfer und zahlreiche Verletzte zur Folge hatte. Die Untersuchung über die Entstehungsursache ist im Gange.**

Der Reichswirtschaftsminister hat anläßlich dieses Unglücks dem Betriebsführer und der Gefolgschaft des Werkes zu dem schweren Unglück telegraphisch sein aufrichtiges Beileid übermittelt und gebeten, den Angehörigen der verunglückten Gefolgschaftsmitglieder sowie den Verletzten seine herzlichste Anteilnahme auszusprechen.

# „Friedliches" England

## Bombenexplosion in Liverpool — Streik bei Rolls Royce

London, 12. April.

In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch explodierte in einer Telephonzelle in Liverpool eine Bombe. Durch die Explosion wurde die Zelle in Stücke gerissen, während die Fensterscheiben fast sämtlicher Häuser in der Umgebung zerschmettert wurden.

In den Rolls Royce-Maschinenwerken in Crewe sind am Dienstag 600 Arbeiter in den Streik getreten, weil zwölf streikende weibliche Angestellte aufgefordert waren, sich sofort zur Arbeit zu melden, widrigenfalls sie ihrer Posten enthoben werden würden. Die 600 Streikenden haben am Dienstagabend eine Entschließung angenommen, in der die vielen tausend anderen Arbeiter der Rolls Royce-Werke aufgefordert werden, sich dem Streik anzuschließen. Die Crewe-Streikenden haben sich ferner wegen Unterstützung an über tausend Gewerkschaftsniederlassungen gewandt.

## Randbemerkungen

**Eine Warnung für Hausgehilfinnen** Das Schöffengericht in Weimar verurteilte eine Hausgehilfin wegen böswilligen, d. h. unberechtigten fristlosen Verlassens ihrer Dienststelle zu einer Gefängnisstrafe von zwei Monaten. Es handelt sich, so schreibt das Amt „Haus und Heim" in der DAF, um ein Mädchen, das eines Tages ihre Stellung fristlos und ohne Grund verließ und erst durch die Fachgruppe Hausgehilfen wiederholt an ihre Pflichten gemahnt werden mußte. Der Haushaltungsvorstand legte auf ihre Rückkehr, zumal, wie es heißt, sie sich wiederholt grober Pflichtverletzung schuldig gemacht habe, schließlich keinen Wert mehr, vielmehr wurde gegen das Mädchen Klage vor Gericht wegen böswilligen Verlassens der Stellung erhoben und das oben verzeichnete Urteil gefällt.

## Folgenschwerer Selbstmord

Erfurt, 13. April.

Durch eine tragische Verkettung von Umständen hat eine Frau, die ihrem Leben durch Selbstmord mit Gas ein Ende setzte, drei andere Personen mit sich in den Tod gerissen. Bewohner des dritten Stockwerkes eines Hauses in der Magdeburger Straße hörten letzte Nacht Stöhnen, das aus der darunter liegenden Wohnung kam. Die Polizei fand im Schlafzimmer die Ehefrau und den zwölfjährigen Sohn mit schwachen Lebenszeichen gasvergiftet auf; der Ehemann war bereits tot. Auffälligerweise war die Gasleitung jedoch abgesperrt und völlig in Ordnung. Hausbewohner machten darauf aufmerksam, daß die Bewohner des ersten Stockwerkes seit einigen Tagen nicht mehr gesehen worden waren. Daraufhin wurde auch diese Wohnung, die von einer 80jährigen Witwe und ihren beiden 50 und 40 Jahre alten Töchtern bewohnt wurde, gewaltsam geöffnet. Die Wohnung war vollkommen vergast. Im Schlafzimmer wurden die drei Frauen tot aufgefunden. Eine der Töchter, die an Schwermut litt, hat vermutlich schon in der Nacht zum Ostersonntag Selbstmord durch Gasvergiftung begangen und so den Tod der anderen drei Personen mit verursacht.

## Dienstjubiläen zweier Marineoffiziere

Hamburg, 12. April.

Konteradmiral a. D. Ludwig Sarer in Hamburg feiert heute sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum. Der Jubilar war während der Wirren in China zu Beginn des Jahrhunderts beim Matrosen-Artillerie-Detachement in Tsingtau und wurde später Dezernent für das Schutzgebiet Kiautschou im Reichsmarineamt, Erster Offizier der Linienschiffe „Hannover" und „Westfalen" und Erster Admiralstabsoffizier beim Stabe des ersten Geschwaders. Im Weltkrieg war er Chef des Stabes unter Meder-Waldeck in Tsingtau, wo er interniert wurde. Nach dem Kriege schied er aus der Marine aus. 1898 unternahm er eine wissenschaftliche Expedition nach Spitzbergen und den Bären-Inseln.

Am gleichen Tage begeht Fregattenkapitän a. D. Carl Jäger in Blankenese sein Goldenes Dienstjubiläum. Auch er hatte lange Jahre Auslandskommandos, war dann u. a. Adjutant der Inspektion des Bildungswesens und der Marineakademie, Geschwader-Navigationsoffizier und Erster Offizier auf dem „Seeadler", bis er 1908 als Oberregierungsrat und Leiter der Zentral- und Personalabteilung in die Dienste der Deutschen Seewarte trat, bei der er fast drei Jahrzehnte tätig war. Im Weltkrieg wurde er in das Marinekabinett berufen. Fregattenkapitän a. D. Jäger ist Inhaber der Silbernen Seewartenmedaille.

## Antarktis-Expedition im Hamburger Rathaus

Hamburg, 12. April.

Am Mittwochabend traf das Expeditionsschiff „Schwabenland" mit der deutschen Antarktis-Expedition 1938/39 im Hamburger Hafen ein. Die Expeditionsteilnehmer unter Führung des Expeditionsleiters Kapitän Ritscher begaben sich sofort nach der Landung in das Hamburger Rathaus, wo Reichsstatthalter Gauleiter Kaufmann ihnen zu Ehren einen Empfang veranstaltete.

Schon in Cuxhaven wurde die Expedition von Vertretern der verschiedensten Reichsministerien, der Partei, des Staates, der Behörden und der Wissenschaft in der Heimat bewillkommnet.

## Regierungsumbildung in Belgien

Brüssel, 12. April.

Nach der Besprechung des Königs mit den Führern der katholischen, liberalen und sozialdemokratischen Partei wurde bekanntgegeben, daß König Leopold den geschäftsführenden Ministerpräsidenten Pierlot mit der Bildung der neuen belgischen Regierung beauftragt hat. Pierlot teilte mit, daß er voraussichtlich am Sonnabend die Mitglieder des neuen Kabinetts bestellen werde. In politischen Kreisen wird damit gerechnet, daß die drei traditionellen Parteien, Katholiken, Liberale und Sozialdemokraten, an der Kabinettsbildung beteiligt werden.

## Politik in kurzen Worten

Im Mittelpunkt der zu Ehren von Generalfeldmarschall Göring in Libyen durchgeführten Veranstaltungen stand ein großes Truppenmanöver in der Nähe von Tripolis, an dem Infanterie, Kavallerie, Artillerie, Panzerwagen und Flugzeuge teilnahmen.

Der deutsche Dampfer „Helios" löschte sechs Lastwagen Lebensmittel in Barcelona, die als weitere deutsche Spende der sozialen Hilfe zur Verfügung gestellt wurden.

Die chinesischen Truppen eröffneten am Mittwochmorgen ihre erwartete Offensive gegen Kaifeng an der Lunghaibahn in der Provinz Honan. Unterstützt von Guerillabanden, drangen die Chinesen, nach einer japanischen Meldung, bis in die Vororte von Kaifeng, wo gegenwärtig erbittert gekämpft wird. Einzelne Stoßtrupps kamen bis in die Nähe des Bahnhofs.

## Brinkmann-Neumünster Norddeutscher Schachmeister

Auf dem Turnier um die Schachmeisterschaft Norddeutschlands in Lübeck belegte der Spitzenspieler der Neumünsteraner Schachfreunde, Alfred Brinkmann, den ersten Platz und erhielt damit die Berechtigung zur Teilnahme an dem im August in Bad Oeynhausen stattfindenden Turnier um die Schachmeisterschaft des Großdeutschen Reiches. Brinkmann, der in Hochform ist, soll als Mitglied der aus den vier stärksten deutschen Spielern bestehenden deutschen Mannschaft im Juli am Ländertreffen des Weltschachbundes in Buenos Aires teilnehmen.

NIVEA ZAHNPASTA
verhindert den Ansatz von Zahnstein
Sie reinigt dabei gründlich, ohne den Zahnschmelz anzugreifen.
Große Tube 40 Pf.
Kleine Tube 25 Pf.
Z 12

Hermann Ulbrich-Hannibal:

# Geharnischte Stadtgeschichten

### Was Wachttürme und Wehrgänge erzählen

Die Zeiten, da sich die deutschen Stämme nicht einig waren, da die Fürsten untereinander in Fehde lagen und selbst die Städte sich gegenseitig bekriegten, sind vorüber. Es ist friedlich geworden um die alten trutzigen Wachttürme und dicken Wehrmauern. Aber ihre Vergangenheit ist lebendig geblieben, ganz besonders dort, wo Sage und Geschichte sich zum volkstümlichen Epos verbanden.

Wer hat nicht schon von den Weibern von Schorndorf gehört? Als die französischen Horden Melacs vor der württembergischen Oberamtsstadt im Remstal lagen und darauf warteten, daß sie sich ergeben sollte, drangen einige bewaffnete Frauen aus der Stadt unter der Anführung der Frau Bürgermeister Walch in das Rathaus und zwangen die hasenfüßigen Stadtväter, die gerade beschlossen hatten, dem Feinde die Tore zu öffnen, die Verteidigung fortzusetzen. Es blieb Melac daraufhin nichts übrig, als die Belagerung aufzugeben und abzuziehen. Ein Kolossalgemälde hält das weibliche Eingreifen, durch das Schorndorf vor der Verwüstung verschont blieb, am Rathaus des schwäbischen Städtchens in Erinnerung.

Der schlanke Jakobikirchturm in Stettin, der zu den höchsten deutschen Bauwerken gehört und das breite Odertal majestätisch beherrscht, ruft ein kurioses Erlebnis Derfflingers ins Gedächtnis. Als der brandenburgische Feldherr mit seinen Truppen vor der Stadt lag, hängten die Stettiner auf dem Kirchturm ein weithin sichtbares Bild auf, das einen Schneider mit Schere und Elle darstellte und den alten Haudegen an seine in der Schneiderstube begonnene Laufbahn erinnern sollte. Derfflinger war darüber so erbittert, daß er den Kurfürsten vor die Wahl stellte, ihm Rache zu erlauben oder ihn zu entlassen, und zahlte es der Stadt durch seine Kanonen heim. Als der Kommandant Stettins einen Boten an Derfflinger sandte und ihn bitten ließ, die Kirchen und Schulen zu verschonen, antwortete der Feldherr: „Sage dem, der dich ausgeschickt hat, daß er mir nicht vorschreiben muß, wie ich eine Stadt attackieren soll."

Im Dreißigjährigen Kriege waren die Schweden vor Münnerstadt erschienen, das am Rande der Rhön liegt. Aber die Belagerten warteten vergebens darauf, daß die Stadttore gestürmt wurden. Die Belagerer brachen die Beschießung urplötzlich ab und zogen weiter. Es sei, so erzählt die Legende, die heilige Jungfrau erschienen und habe die feindlichen Kugeln auf der Mauer aufgefangen. Darüber hätten sich die Schweden entsetzt und seien abgezogen. Seither trägt jeder Turm der Wehrmauer des Rhönstädtchens ein steinernes Bild der getreuen Schutzfrau von Münnerstadt, deren Tat noch heute alljährlich in einem Heimatspiel feierlich zur Darstellung gebracht wird.

In Augsburg hält ein steinernes Denkmal das Andenken an den Bäckermeister Konrad Hacker wach, der die Stadt von den kaiserlichen Truppen befreite. Hacker kam auf den Einfall, den Belagerern von der Zinne prahlend einen großen Laib Brot zu zeigen, um ihnen damit einen reichen Vorrat von Nahrungsmitteln vorzutäuschen. Eine Kugel zerschmetterte den Arm, der das Brot in die Höhe hielt, und brachte dem einfallsreichen Bäcker eine tödliche Wunde bei. Der Anblick des Brotes aber hatte den gewünschten Erfolg: die kaiserlichen Truppen zogen nach einigen Tagen ab.

In Kronach, zu Füßen der Feste Rosenberg, der „jungfräulichen Frankenburg", die niemals bezwungen wurde, gedenken die Einwohner der Heldentaten der Bärbl Lohmüller und der Torretl. Bärbl Lohmüller gründete während der Belagerung eine weibliche Schützenkompanie und zog mit ihr gegen den Feind. Und die siebzigjährige Torretl überragt die Belagerer mit brennendem Teer, als sie den Torflügel des Bamberger Tors eingeschlagen hatten. Aus noch früherer Vergangenheit Kronachs erzählt die Legende, Lukas Cranach habe den Frauen seiner Vaterstadt Schnauzbärte angepinselt, um die hartnäckigen Belagerer durch das Vortäuschen einer neuen Verteidigerschar zum Abzug zu nötigen.

Das mittelalterliche Stadtbild Hersfeld erzählt von den Versuchen des Klosterabtes, die Stadt unter seine Herrschaft zu bringen. Er tat sich mit dem aus hessischen Rittern bestehenden Sternenbund zusammen, um die Stadt heimlich zu überfallen. Simon von Haune, der zu den Verbündeten des Abtes gehörte, war aber zu ehrlich, um sich ohne offene Fehdeansage daran zu beteiligen. Er schickte an die Bürger die Botschaft: „Wisset, ihr Hersfelder, daß ich, Simon von Haune, Ritter, euer und der euren Feind sein will, mit meinen Mithelfern, und will euch nicht allein nach Gut, sondern auch nach Ehr, Leib und Leben stehen, ehe es Morgen wird. Danach habt ihr euch zu richten." Als der Ueberfall begann, waren die Hersfelder gerüstet. Sie schickten die Ritter mit blutigen Köpfen heim. Selbst Eberhard von Engern, der sich gerühmt hatte, „ich habe neun Mauern erstiegen und werde auch die zehnte ersteigen", fand den Heldentod.

Einer tragikomischen Belagerungsepisode ist Bardowieck am Rande der Lüneburger Heide zum Opfer gefallen, die ehemals reichste norddeutsche Stadt, die im Schatten eines großen Domes zum Dorfe herabgesunken ist. Als Heinrich der Löwe dort vor Barbarossa Schutz suchen wollte, verschlossen ihm die Einwohner die Tore und beschimpften ihn von den Mauern herab. „Gemein wird erzählt", so berichtet der Chronist, „daß die Bürger so gottlos gewesen und Heinrich von den Mauern — salva venia — die entblößten Hintern gezeiget." Der Anblick reizte den Löwen zum äußersten, er hob die Faust und schwor den Bardowieckern eine Rache, an die sie denken sollten. Später löste er das Wort ein. Ein Ochse, der sich in die Reihen der Belagerer verirrt hatte, wurde vor den Wächtern scheu und rettete sich zur anderen Seite des Flusses hinüber, wobei er den Soldaten Heinrichs die einzige flache Stelle des Wassers verriet. Es folgte ein Angriff und die völlige Zerstörung . . .

Von den Dichtern am meisten besungen wurde die Belagerung der Stadt Weinsberg und der Burg Weibertreu durch den ersten Hohenstaufen. Die volkstümliche Beliebtheit, der sich diese und andere von Mund zu Mund gehenden geharnischten Chroniken erfreuen, haben ihren Heimstätten von jeher eine außergewöhnliche Anziehungskraft gegeben.

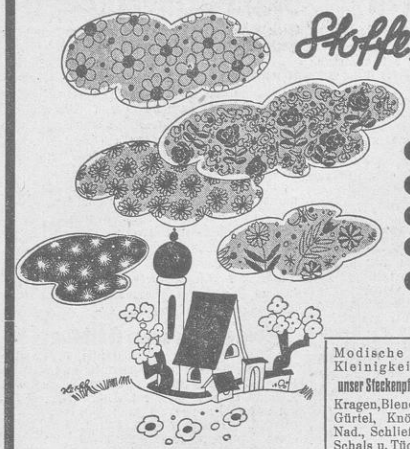
## Nachricht per Haifisch

Cecil Rhodes war noch nicht der ungekrönte König eines halben Erdteiles, sondern nur ein kleiner Bankangestellter in Kapstadt, als er eines Tages am Hafen mehrere Seeleute traf, die einen Haifisch zerlegten. Aus dem Magen des Tieres kamen einige Konservenbüchsen, etliche Fische — sowie ein Stück unverdauter Zeitung zum Vorschein. Rhodes, bei dem seit frühester Jugend alles Gedruckte ein großes Interesse wachrief, hätte gar zu gern jenes Zeitungsblatt besessen. Die Fischer, die über dieses sonderbare Interesse des jungen Mannes die Köpfe schüttelten, sagten mehr aus Ulk als aus ernsthafter Ueberlegung, daß sie den Mageninhalt des Haies für fünf Schilling verkaufen würden, womit sie zum Ausdruck bringen wollten, wie absurd sie einen solchen Kauf fänden. Aber zu ihrer größten Verwunderung zückte Rhodes einen Fünf-Schilling-Schein, angelte sich die nasse Zeitung heraus und verschwand hinter einem Stapel frischgeschichteter Bretter.

Waren bis dahin die Seeleute überrascht gewesen, so sperrte jetzt Cecil Rhodes Mund und Nase auf, als er den Inhalt der englischen Zeitung las. Das Blatt war nämlich aus der ersten Septemberwoche des Jahres 1870 und enthielt in fetten Schlagzeilen die Nachricht, daß die Deutschen die Franzosen bei Sedan geschlagen hatten, Napoleon gefangen sei, und dem Einzug nach Paris nichts mehr im Wege stände.

Kein Mensch in Kapstadt wußte von dieser Sensation — nur Rhodes, der durch Zufall in den Besitz der Zeitung gekommen war! Hier hatte er die große Chance seines Lebens! Still ging der Bankangestellte nach Hause, verkaufte sämtliche französischen Werte, kaufte mit dem Geld und einem schnell aufgenommenen Kredit alle deutschen Werte auf und war am nächsten Tage, als die Nachricht von dem Sieg der Deutschen in der Kapstadter Börse eintraf, ein reicher Mann geworden: 10 000 Pfund hatte er verdient.

Landesbibliothek Oldenburg



Stoffe, die das Frühjahr bringt:

- „BEMBERG-Lavable" und alle anderen modischen Seidenstoffe in großer Auswahl
- Vistra-Musseline, der schöne und praktische Stoff für alle Zwecke
- Entzückende Trachtenstoffe aller Art
- Elegante Wollstoffe und Wolleinen imit. für Kostüme, Mäntel, Kleider und Röcke
- Spitzenstoffe, Tüll und Stickereistoffe in besonders großem Sortiment ● Naturseidene Honans

Modische Kleinigkeiten unser Steckenpferd! Kragen, Blenden, Gürtel, Knöpfe, Nad., Schließen, Schals u. Tücher

Gehrels
GEGR. 1786.
Aeltestes Modenhaus Oldenburgs



Mit „Kraft durch Freude" in den „Eulenspiegel"

Heute große Kabarettvorstellung
Ungekürzte Vortragsfolge! Anfang 20,30 Uhr

Für RM 1.- erhalten Sie freien Eintritt, freie Kleiderablage und 2 Glas Bier oder 1 Kännchen Kaffee oder 1/4 Liter Mosel- oder Rheinwein oder Most oder eine Tasse Kaffee und einen Weinbrand oder Likör

Karten sind zu haben in der Kreisdienststelle „Kraft durch Freude" Markt 3 — Preis an der Abendkasse RM 1.20



Einweihungsfeier
am Sonnabend, dem 15. April 1939

Gaststätte „Zur Klause"
Nordstraße 42

Stimmungsmusik

Es laden freundlichst ein
Heinrich Voß und Frau



VfB 1897

Tennis-Abteilung!
Beginn der Spielzeit am Sonnabend, dem 15. April, nachmittags, auf den Plätzen in Donnerschwee. Neuanmeldungen an Paul Oettner, Unter den Eichen 44, Fernruf 4343



Werden Sie Mitglied der NSV



Gebr. Treibriemen
Riemenscheiben in Holz und Eisen, großer Vorrat.
Schröder, Bremen, Geeren 68.



Staatstheater
Fernruf 4095
Donnerstag, 13. 4., 20—23: B27, KdF IID1. Frasquita ● Freitag, 14. 4., 20—23¼: C 26, KdF 1F. Danions Tod ● Sonnabend, 15. 4., 20—22¼ KdF NB 1. Niederd. Bühne. Urauff. Twee Kisten Rum. Sonntag, 16. 4., 15—17¼: KdF 8. Flachsmann als Erzieher. 20—22¼: Auß. Amt. Der Vetter aus Dingsda. ●
● Veranstaltungsring der HJ 50 Prozent Ermäßigung



Blähungen?
Bekanntlich eine üble Sache; dann regelmäßig Dr. Köhler's Heilkräuter de Sandfrei
Drittmarsch nur RM. 1.30. Zu beziehen von:
Reformhaus Paul Logemann
Gaststraße 24



Aerztetafel
Zurück!
Dr. med. Gramberg
Osterstraße 4

Es hat sich längst herumgesprochen:
Seifix
bohnert wunderbar, mühelos und spiegelklar!
X-121
Dosen zu RM -.40, -.75, 1.40



Hundsmühler Krug
H. Wöbken
Am Sonntag, dem 16. April 1939: TANZ
Halbstündliche Vorortbahnverbindung ab Markt



Wir suchen:
Omnibusfahrer und Schaffner für den Fahrbetrieb
Schlosser u. Maler (Lackierer) für die Werkstatt. Angebote an
Oldenburger Vorortbahnen
Pekol, Oldenburg i. O., Ruf 2951


## Familien-Nachrichten

Oldenburg, den 12. April 1939

Heute morgen ging unser lieber, treusorgender Vater, Schwieger-, Groß- und Urgroßvater, der

Lehrer a. D.

**Heinrich Haverkamp**

im 88. Lebensjahre für immer von uns.

Im Namen aller Angehörigen
Gretchen Haverkamp

Beerdigung am Montag, dem 17. April, 3.15 Uhr, von der Auferstehungskirche aus. Andacht 1/4 Std. vorher daselbst.
Kranzspenden waren nicht im Sinne des Verstorbenen

---

Oldenburg.

Am 11. April 1939 entschlief unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

**Frau Anna Lüning**

im Alter von 81 Jahren.

Im Namen der Angehörigen
Familie Aug. Lönnecke.
Fritz Bagge.

Beerdigung Sonnabend, 9 Uhr, vom P.-Fr.-L.-Hospital zum Friedhof in Eversten, vorher Andacht. Zugedachte Kranzspenden dorthin erbeten.

---

Statt Karten!

Oldenburg, den 11. April 1939.
Bernhardstr. 18.

Heute vormittag, kurz vor 11 Uhr, entschlief sanft und ruhig nach längerer, schwerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit mein geliebter, herzensguter Mann, unser lieber, treusorgender und unvergeßlicher Vater, Schwiegervater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Reichsbahn-Zugführer

**Ernst Wobker**

im eben vollendeten 48. Lebensjahr.

In tiefer Trauer
Wilhelmine Wobker geb. Heinje
Friedchen Hilgemann geb. Wobker
Willy Wobker
Willy Hilgemann
Gerda Schütte
und alle Angehörigen.

Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, dem 15. April 1939, nachmittags 3 Uhr, von der Kapelle des Evangel. Krankenhauses zum Friedhof Eversten. Trauerandacht ¼ Stunde vorher.
Etwaige Kranzspenden werden zum Evangelischen Krankenhaus erbeten.

---

Nadorst, Ohmstede, Bloherfelde, den 12. April 1939.

Heute vormittag 11 Uhr entschlief nach schwerer Krankheit unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Witwe

**Albine Danneboom**

im fast vollendeten 77. Lebensjahre.

Dies bringen tiefbetrübt zur Anzeige
Die trauernden Kinder und Angehörigen.

Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, dem 15. April, von der Kapelle des Donnerschweer Friedhofes. Andacht daselbst 3 Uhr nachmittags.
Etwaige Kranzspenden dorthin erbeten.

---

Osternburg, den 11. April 1939.
Bremer Heerstr. 155.

Heute ging mein lieber, treusorgender Mann, unser lieber Vater, unser guter Schwiegervater, Bruder, Schwager, Onkel und Opa

**August Wille**

Zimmerer

nach einem arbeitsreichen Leben im Alter von 65 Jahren für immer von uns.

In tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen
Caroline Wille geb. Plate.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, 15. April 1939, nachmittags 3 Uhr, auf dem alten Osternburger Friedhof statt. Trauerfeier um 2¼ Uhr in der Turnhalle des Turnvereins „Glück auf".

---

Belkhausen, den 12. April 1939.

Heute morgen entschlief plötzlich und unerwartet an Gehirngrippe meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

**Sophie Ovie**

geb. Höpken

in ihrem 69. Lebensjahre.

Im Namen aller Angehörigen
Friedrich Ovie
und Kinder.

Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, dem 15. April 1939, um 2½ Uhr, auf dem Friedhof in Rastede. Trauerandacht um 12¼ Uhr im Sterbehause.

---

Statt Karten!

Oldenburg, den 12. April 1939.
Ofener Straße 53.

Heute mittag entschlief im festen Glauben an seinen Erlöser mein lieber Mann

**Karl Lüers**

im 54. Lebensjahre.

Im Namen aller Angehörigen
Ruth Lüers
geb. Theeßen.

Die Trauerandacht findet Sonnabend, 11.30 Uhr, in der Auferstehungskirche statt.

---

Meine liebe Schwester

**Helene Janssen**

ist nach längerem Leiden im 78. Lebensjahr heute sanft entschlafen.

Oldenburg, den 12. April 1939.
Wiesenstr. 35.

Joh. Janssen

Beisetzung Sonnabend, den 15. April, 10½ Uhr, auf dem alten Osternburger Friedhof. Trauerandacht 9¾ Uhr in der Kapelle des Evangelischen Krankenhauses.

---

Die Gedächtnisfeier für meinen lieben Mann
Oberlandesgerichts-Präsident

**Dr. jur. Eduard Högl**

findet am Freitag, dem 14. April, mittags 12 Uhr, in der Gertrudenkapelle statt.

Oldenburg, im April 1939.
Emmi Högl geb. Gramberg.

Landesbibliothek Oldenburg

## Raubmörder hingerichtet

Stuttgart, 12. April.

Am 12. April ist der am 22. Februar 1897 geborene Raimund Herrmann hingerichtet worden, der durch Urteil des Schwurgerichts Stuttgart wegen Mordes und schweren Raubes zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden war. Herrmann hatte am 17. Juli 1936 in einer Stuttgarter Tankstelle den Tankwärter Traum erschossen und beraubt. Die Tat konnte erst 1939 aufgeklärt werden.

Am gleichen Tage wurde der am 4. Oktober 1917 geborene Marcell Flück hingerichtet, der durch das Urteil des Sondergerichts in Stuttgart vom 15. März 1939 wegen Rechtsfriedensbruchs und versuchten Mordes zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden war. Flück hatte am 8. März 1939 als Untersuchungsgefangener im Gefängnis zu Schwäbisch-Hall den Strafanstalts-Obervachtmeister Strobel niedergeschlagen, um sich der Gefängnisschlüssel zu bemächtigen und zu fliehen. Strobel erlitt lebensgefährliche Verletzungen.

## Nach sechs Jahren gesühnt

Zwei Frauen verübten Raubüberfall

Berlin, 11. April.

Im Jahre 1932 wurde die Schneiderin Olga Falk in ihrer Wohnung von zwei Frauen überfallen, gefesselt und geknebelt und beraubt. Um die Ueberfallene am Schreien zu verhindern, überdeckte man ihren Kopf mit Federbetten. Geraubt wurde nichts Nennenswertes, obschon die Banditinnen die ganze Wohnung durchforscht hatten. Damals war es gelungen, eine der Täterinnen festzunehmen und abzuurteilen. Die zweite Räuberin, die Zigeunerin Luise Herzberg, genannt Katza, konnte sich sechs Jahre lang dem Zugriff der Polizei entziehen. Durch ganz Deutschland zigeunerte die Täterin, immer wieder gelang ihr die Flucht, bis sie jetzt in einem Zigeunerlager entdeckt, festgenommen und dem Gericht zugeführt werden konnte. Die Verhandlung vor der Berliner Strafkammer gestaltete sich nicht schwierig, da die Angeklagte alles zugab und Zeugen deshalb überflüssig wurden. Sie hat sich bei ihrem Opfer unter dem Vorwand, sich ein Kleid anfertigen lassen zu wollen, eingeschlichen und belästigte Frau Falk durch „magische Offenbarungen“, so daß es der 55jährigen Frau so unheimlich wurde, daß sie die Zigeunerin schließlich an die Luft setzte. Nunmehr wurde mit der Komplizin der Raubüberfall ausgeheckt. Auch diese schlich sich als Kundin in die Wohnung der Schneiderin, wo nun der Raubüberfall ausgeführt wurde. Das Gericht hielt der Angeklagten ihr Geständnis zugute und verurteilte sie zu 18 Monaten Gefängnis.

## Frau und Kinder erschossen

Frankfurt a. d. O., 11. April.

Eine entsetzliche Familientragödie hat sich in Zielenzig in der Neumark zugetragen. Am sogenannten Roten Fließ fanden Spaziergänger den Angestellten Erich Henschke sowie seine Frau und seine beiden Kinder mit Schußverletzungen tot auf. Die polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß Henschke zunächst seinen achtjährigen Sohn, dann sein dreijähriges Töchterchen und seine Ehefrau erschossen hatte. Zuletzt hat er sich selber eine Kugel in den Kopf gejagt. Die Beweggründe der furchtbaren Tat sind völlig rätselhaft. Henschke lebte in geordneten Verhältnissen, und auch sonst fanden sich keinerlei Anhaltspunkte, die den Entschluß des Täters irgendwie begreiflich machen.

# Deutsche Pioniere in der Antarktis

### Ausgezeichnete Ergebnisse deutscher Forschung

Hamburg, 12. April.

Nach glückhafter Fahrt und erfolgreicher Tätigkeit kehrte am Dienstagnachmittag das Motorschiff „Schwabenland“, das am 17. Dezember vorigen Jahres im Auftrage von Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring von der Deutschen Forschungsgemeinschaft zu einer wissenschaftlichen Expedition in die Antarktis ausgesandt wurde, in die Heimat zurück.

Das bekannte Katapultschiff der Deutschen Lufthansa wurde von der Deutschen Forschungsgemeinschaft für die Zwecke der deutschen Antarktisexpedition 1938/39 gechartert. Die „Schwabenland“ wurde für ihre besondere Tätigkeit im Eisgebiet durch umfangreiche Umbauten durch die Deutsche Werft in Hamburg instandgesetzt. Der Leiter der Expedition war Kapitän Ritscher, einer der überlebenden Teilnehmer der Schröder-Stranz-Expedition nach Spitzbergen. Die Wissenschaftler waren zwei Meteorologen, ein Ozeanograph, ein Biologe, ein Geophysiker sowie ein Geograph. Außerdem nahm der bekannte Hamburger Kapitän Kraul als Eislotse an der Expedition teil und stand dem Expeditionsleiter und auch dem Kapitän des Schiffes beratend zur Seite. Das Schiff wurde begleitet von den beiden Dornier-10-Tonnen-Walen „Passat“ und „Boreas“. Die Flüge wurden durchgeführt von zwei Flugkapitänen, die von je einem Maschinisten und einem Flugzeugfunker begleitet waren, während zwei Photographen die photographischen Vermessungen durchführten.

### 600 000 Quadratkilometer Gelände erkundet

Im Januar dieses Jahres traf die „Schwabenland“ in ihrem Arbeitsgebiet ein. Die Besatzung des Schiffes war durch Vorträge so zu ihren bevorstehenden Aufgaben geschult worden, daß sie sofort nach Ankunft im Arbeitsgebiet praktisch beginnen konnte. Mit den beiden Flugbooten wurden sieben Photoflüge und sieben Sonderflüge durchgeführt. Auf den Photoflügen wurden rund 350 000 Quadratkilometer Gelände planmäßig photographiert, während das gesamte, durch Augenbeobachtung erkundete Gelände etwa 600 000 Quadratkilometer beträgt. Das Material, das auf dem Fluge gesammelt wurde, hat eine Gesamtlänge von über 10 000 Kilometer, zu denen noch 2000 Kilometer für die Sonderflüge kommen.

Das erkundete Gebiet bildet einen geologisch in sich abgeschlossenen Landteil, der im Osten und Westen je durch eine polabwärts ziemlich ansteigende Eisfläche begrenzt wird, die südlich von 74 Grad ohne Unterbrechung in die etwa 4000 Meter hohe Polkappe übergeht. Infolge dieser genauen Forschungstätigkeit ist ein so genaues Kartenbild der Landschaft gewonnen worden, wie es bisher über diese Gegend noch nicht gibt. Die Sonderflüge dienten zur Unterrichtung der Expeditionsleiter und der Wissenschaftler über das zu erkundende Gelände, wobei zum Teil besonders genaue photographische Aufnahmen interessanter Gegenden gemacht wurden.

### Acht wertvolle Pinguine

Die südlichsten erreichten Punkte waren 72 Grag 44 Min. Süd und 0 Grad 0 Min.; der äußerste Punkt im Westen war 71 Grad 23 Min. Süd und 4 Grad 50 Min. West. Der entsprechende Punkt im Osten war 72 Grad 10 Min. Süd und 16 Grad 30 Min. Ost. Neben den Vermessungen wurden Oberflächenbeobachtungen und Tiefenlotungen vorgenommen. Die geographischen Verhältnisse des Landes wurden untersucht, Strahlungsmessungen usw. durchgeführt. Außerdem beschäftigte sich die Expedition auch mit der Tier- und Pflanzenwelt des neu erforschten Gebietes und brachte unter anderem fünf Kaiserpinguine und drei Adelie-Pinguine, von denen es in Deutschland noch keine lebenden Exemplare gibt, mit. Seltene Vögel und Robben wurden erlegt, und das Wasser wurde nach Plankton untersucht. Das Arbeitsgebiet der deutschen Wissenschaftler war also außerordentlich vielseitig, und sie werden noch lange an der Auswertung ihrer Ergebnisse hier in Deutschland arbeiten müssen. Im wesentlichen konnten die den einzelnen unter ihnen gestellten Aufgaben gelöst werden, so daß das Ergebnis als gut bezeichnet werden kann.

### Hissung der Hakenkreuzflagge

Die Sonderflüge dienten zur Unterrichtung des Expeditionsleiters und der Wissenschaftler über das erkundete Gelände. Sie ermöglichten z. B. die genaue photographische Aufnahme eines mit offenen Seen durchsetzten Geländestreifens auf 71 Grad 10 Min. S. und 11 Grad 25 Min. O. Ferner erfolgten anläßlich der Sonderflüge Landungen am Schelfeisrand und Hissung der Hakenkreuzflagge an mehreren Stellen der Küste des antarktischen Kontinents. Während der Flüge wurden in Abständen von etwa 25 Kilometer sowie an allen Umkehrpunkten Abwurfpfeile mit Hakenkreuzflaggen abgeworfen.

Nachdem das Expeditionsschiff am 6. Februar die Heimreise angetreten hatte, erreichte es genau einen Monat später Kapstadt, wo besonders die deutsche Kolonie die Ankunft des Schiffes aus der Antarktis lebhaft begrüßte. Am nächsten Tage verließ dann die „Schwabenland“ Kapstadt und traf am 11. April wohlbehalten in Cuxhaven ein.

### Vorbildliche Gemeinschaftsarbeit

Der hervorragende Erfolg der Deutschen Antarktisexpedition liegt vor allem in der vorbildlichen Gemeinschaftsarbeit der Expeditionsleitung mit Wissenschaftlern, Schiffsführung und der gesamten Besatzung der „Schwabenland“ begründet. Deutschland hat hiermit an seine große Vergangenheit in der Erforschung der Antarktis angeknüpft, und besonders der selbstlose Einsatz der Kliegerbesatzungen und Lichtbildner, nicht zuletzt auch der deutschen Wissenschaftler an Bord, hat hierzu seinen wesentlichen Beitrag geleistet. Die wissenschaftlichen Ergebnisse der Expedition sind ebenfalls ausgezeichnet. Die den einzelnen Wissenschaftlern gestellten Aufgaben sind im wesentlichen gelöst worden. Die Auswertung der Ergebnisse kann naturgemäß erst später erfolgen. Die Expeditionsmeteorologen Dr. Regula und Studienassessor Lange z. B. waren verantwortlich für die Wetterberatung der Expedition. Sie haben Messungen aller Art, wie u. a. Höhenmessungen, mit Erfolg vorgenommen. Es sind insgesamt 119 Radiosonderaufstiege erfolgt; davon innerhalb des südlichen Polarkreises 36. 31 der auswertbaren Aufstiege haben eine Gipfelhöhe von über 20 000 Meter erreicht. Nur 11 liegen unter 12 000 Meter. Die durchschnittliche Gipfelhöhe der Sonderaufstiege betrug rund 18 000 Meter. Der Eislotse Kapitän Kraul hat durch seine Eiserfahrungen die Arbeiten der Expedition sehr gefördert.

# Romantitel als Straßenname

Von unserem Amsterdamer Mitarbeiter Udo Fremy

Amsterdam, im April.

Für die vielgeplagten Stadtväter ist es — besonders in den Großstädten, eine immer wiederkehrende Sorge, Namen für die Straßenzüge zu finden, welche jahraus, jahrein wie Pilze aus der Erde schießen. Man begann damit, die Wege, Stege und Straßen nach Kaisern und Königen, nach Fürsten, Grafen und führenden Staatsmännern zu benennen, dann mußten Männer der Wissenschaft, der Kunst und des Wirtschaftslebens ihre Namen hergeben und schließlich landete man bei Flußnamen, poetischen Blumennamen und weniger poetischen Tiernamen.

Die Amsterdamer Stadtverwaltung ist nun auf einen vorzüglichen Gedanken gekommen, welcher dieses Problem auf Jahre hinaus löst. Sie hat nämlich den Beschluß gefaßt, die neuen Straßenzüge in Zukunft nach Romantiteln zu benennen. Man wird zum Beispiel mühelos die Post in der „Briefe-die-ihn-nicht-erreichten“-Straße finden. Der Stadtbewohner wird, wenn er durch die „Frau-Sorge-Straße“ oder durch die „Soll-und-Haben-Straße“ läuft, ohne weiteres daran erinnert, daß er auf dem Finanzamt beziehungsweise bei seinem Bankier noch Steuern und Schulden zu begleichen hat. Auch das städtische Fundbüro wird er leicht ausfindig machen können, wenn es sich in der „Verlorene-Handschuh-Straße“ befindet. Den Weg durch die „Hosen-des-Herrn-von-Bredow-Straße“ wird er tunlichst vermeiden, da dort sein Schneidermeister wohnt. Muß er sich zum Gerichtsgebäude und zum Gefängnis begeben, so eilt er zur „Schuld-und-Sühne-Straße“ beziehungsweise zur „Ein-Jahr-rollt-übers-Gebirg-Straße“. Weshalb gibt es in jeder Stadt eine Bahnhofstraße? Man kann sie doch viel besser „Zu-früh-und-zu-spät“-Straße oder „Kleiner-Mann,-was-nun?-Straße“ nennen! Welch ein Vorteil ist es außerdem für die treusorgende Hausfrau, wenn sie nicht sämtliche Wirtshäuser der Stadt anzurufen oder durchzusuchen braucht, sondern sich nur in die „Grüne-Heinrich-Straße“ zu begeben hat. Der Weg zum Standesamt wird vielen Brautpaaren erleichtert, wenn sie wissen, daß dieses in der „Gib-Deine-Hand-Straße“ liegt. Auch das Musikkonservatorium wäre leicht in der „Abelmit-der-Harmonika-Straße“ zu finden. Und dann die vielen Kirchhof-Straßen! Weshalb ändert man diesen trübseligen Namen nicht ab in „Sven-entdeckt-das-Paradies-Straße“ oder in „Ferien-vom-Ich-Straße“ — ab?

Wie man hieraus ersieht, eröffnet diese Erfindung Amsterdams wirklich ungeahnte Möglichkeiten. Kurzum, wir können allen deutschen Stadtvätern nur empfehlen, dem Beispiel Amsterdams baldmöglichst zu folgen.

Landesbibliothek Oldenburg

# Der tägliche Nachrichten-Sport

## Sport-Streiflichter

### Drei Spiele — 1200 Kilometer — 6 Punkte

Wenn andere Leute Ferienfreuden haben, sind die englischen Berufsspieler Schwerarbeiter. Das ist wie zu Weihnachten auch Ostern der Fall. Wie die meisten englischen Mannschaften, hatte auch Everton, der Spitzenführer der ersten Liga, ein Rekordprogramm zu Ostern zu bewältigen, mußten doch von Karfreitag bis Ostermontag drei Spiele ausgetragen werden. Diese Spiele hat Everton aber mit einem Rekordprogramm abgeschlossen, wurden doch alle drei Treffen siegreich beendet. Angesichts der schweren Anforderungen ist der Gewinn von sechs Punkten ein ungewöhnlicher Erfolg. Dabei hatte Everton zweimal auswärts zu spielen, und zwar gegen Sunderland am Karfreitag und gegen Chelsea in London am Ostersonnabend. Nur im Rückspiel gegen Sunderland war Everton am Ostermontag in Liverpool zu Hause. Es mußten in Verbindung mit den drei Spielen in vier Tagen auch noch 1200 Kilometer auf Reisen zurückgelegt werden, was eine doppelte Beanspruchung bedeutet. Für die Spieler selbst bringt dieser Rekorderfolg einen Sonderverdienst von 6 Pfund an Prämien ein, die angesichts der Schwerarbeit auch verdient sind. Die Mannschaft blieb von ernsten Verletzungen verschont. Gegen Chelsea in London trat Everton mit einem neuen Linksaußen an, und zwar mit dem Schotten Caskie, der nur 1,60 Meter groß ist und der damit der kleinste Spieler in der ersten Liga ist.

Der großartige Punktgewinn hat Everton in der Meisterschaft einen bedeutenden Schritt weitergebracht. Aus 38 Spielen hat Everton jetzt 56 Punkte, so daß der Klub jetzt aus vier Spielen nur noch drei Punkte benötigt, um den Titel eines Ligameisters sicher zu haben.

### Schweizer Fußball-Toto bringt Geld

Seit der Einführung der Fußballwetten in der Schweiz, die nach schwedischem Vorbild unter staatlicher Aufsicht stehen, ist der Umsatz immer größer geworden. Bisher sind 1,5 Millionen Schweizer Franken an Wettgeldern aufgebracht worden, von denen rund 750 000 Franken wieder an die Wetter zur Auszahlung gekommen sind. Wenn der Sport-Toto in der Schweiz in kurzer Zeit auf einen so großen Erfolg sehen kann, so hat er das nicht zuletzt der Tatsache zu verdanken, daß auch die Förderung der Sportbewegung nicht zu kurz kommt. So erhielt der Schweizerische Landesverband für Leibesübungen als erste Zahlung aus dem Sport-Toto eine Summe von 50 000 Franken, die für die schweizerischen Vorbereitungen für die Olympischen Spiele in Helsinki 1940 bestimmt sind. Weitere Beträge werden dem Schweizerischen Landesverband noch zur Verfügung gestellt.

Wie stark die Beteiligung am Schweizer Sport-Toto gestiegen ist, zeigt auch eine Zwischenbilanz von Ende Februar. Bis zu diesem Zeitpunkt gelangten an 38 000 Teilnehmer 570 000 Franken zur Auszahlung. Bemerkenswert ist es auch, daß die Wettbeteiligung in Zürich und Bern weitaus am größten ist. Auf der anderen Seite erfüllt der Sport-Toto aber auch eine soziale Aufgabe, indem er früher stellungslosen Personen wieder Arbeit und Brot gibt. Die Zahl der bei der Wettkontrolle tätigen Personen beträgt in Basel 70, in Bern 55, in Zürich 50, in St. Gallen 35. Gerade aber durch die Staatsaufsicht ist der Sport-Toto befähigt, seine Aufgabe zu erfüllen, auch für die Förderung des Amateursports Mittel zur Verfügung zu stellen.

### 80-Meter-Torschuß mit Erfolg

Der in der zweiten englischen Liga führende Klub Blackburn Rovers ist im Spiel gegen West Bromwich Albion zu einem Erfolg gekommen, wie er nur selten zu verzeichnen ist. Blackburns Verteidiger Crock schoß einen Treffer aus 80 Meter Entfernung, wobei der Torwart von West Bromwich ausrutschte, ohne den Ball erreichen zu können. Blackburn gewann zwar mit 3:0, aber ein Tor aus 80 Meter ist doch ein Rekordtreffer!

### Entscheidung erst in Helsinki

Die Entscheidung über die Vergebung der XIII. Olympischen Spiele 1944 dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach erst im kommenden Jahr in Helsinki fallen, wo im Rahmen der Feiern der XII. Olympiade das IOK zu einem Kongreß zusammentritt. Verschiedentlich wurde die Meinung vertreten, daß hierüber das IOK bereits auf seiner Sitzung vom 4. bis zum 7. Juni in London entschieden würde. Kurz vor Beginn der Londoner Tagung tritt auch der Internationale Leichtathletikverband an der Themse zu einer Sitzung zusammen, und zwar am 3. und 4. Juni d. J. Auf der Tagesordnung steht die Behandlung olympischer Fragen und die der Anerkennung früherer mit Startblöcken erzielter Laufweltrekorde. Die IAAF wird zu den vom 25. bis 27. August in Helsinki stattfindenden Leichtathletikmeisterschaften von Finnland, die allgemein als Generalprobe für 1940 angesehen werden, Beobachter entsenden.

## Die erfolgreichsten Zuchtstuten der Welt

### Gewinne von über eineinhalb Millionen Mark

Im internationalen Rennsport spielt natürlich die Vollblutzucht die entscheidende Rolle. Eine in höchster Blüte stehende Vollblutzucht gewährleistet einen hohen Standard im Rennsport. Darum ist es selbstverständlich, daß nur die besten, durch Leistungen und Blut bewährten Vollblüter der Zucht eingereiht werden.

Man spricht von „Zuchtperlen" und bezeichnet damit Zuchtstuten, die Nachkommen brachten, die dann im Rennsport und in der Zucht zu neuen hohen Erfolgen kommen konnten. Auch in Deutschland gab es schon solche Zuchtperlen. An der Spitze steht die Stammutter der Waldfrieder Vollblutzucht, die berühmte Festa, die kurz nach der Jahrhundertwende nach Deutschland kam und hier fünf Kinder brachte, die durchweg allerhöchste Klasse waren. Festino, Fels, Fabula, Faust und Fervor hießen diese fünf Festakinder, die in Deutschland insgesamt 75 meist klassische Rennen gewannen und eine Gewinnsumme von 1 620 450 Mark erzielten. Das ist ein Rekord für den gesamten Kontinent. Mit Ausnahme von Faust, der bereits als Vierjähriger einging, kamen die Festa-Kinder auch in der Zucht zu höchsten Ehren. Festino hinterließ Orelio und Pergolese, von denen Pergolese wieder der Vater der klassischen Sieger Augias und Aurelius wurde. Fels gewann vor allem durch seine Töchter großen Einfluß in der deutschen Zucht. Fervor aber zeugte ganze Serien von Klassepferden; von denen Graf Ferry, Favor, Lampos, Torero und Janitor genannt seien. Der Fervor-Sohn Basur ist heute Polens Rekord-Zuchthengst.

Eine weitere Zuchtperle in Deutschland war die Schlenderhaner Stute Danubia, die sich vor allem durch Dolomit, Cardas, Danilo II, Nubier und Wiener Mädel einen großen Namen machen konnte. Allerdings erreichten die Danubia-Kinder nicht entfernt die Gewinnsumme der Festa, doch war Danubia eine Stute, die bereits in Deutschland gezogen war, und klar an der Spitze der in Deutschland gezogenen Zuchtstuten steht.

Festas Rekordgewinnsumme wird selbst in England nur zweimal um einen geringen Betrag übertroffen. Den Rekord in England und damit auch den Weltrekord hält die Zuchtstute Galicia, deren drei große Söhne Bayardo, Lemberg und Eastern allein 87 926 Pfund Sterling (also rund 1 758 000 Mark) gewannen. Welcher Unterschied aber selbst in der Vorkriegszeit zwischen den Gewinnmöglichkeiten in Deutschland und England bestand, besagt folgender Vergleich: Fervor, Festas erfolgreichster Sohn in Deutschland, gewann 432 590 Mark, Bayardo aber, Galicias erfolgreichster Nachkomme, erzielte im gleichen Zeitabschnitt einen Gewinn von 44 535 Pfund, mithin 890 700 Mark! Das ist mehr als der doppelte Betrag! Unter Berücksichtigung dieser Gewinnmöglichkeiten muß Festas Rekord noch besonders hoch eingeschätzt werden.

Schließlich hat die 1914 geborene englische Zuchtstute Scapa Flow Festas Rekord übertreffen können und fast Galicias Weltrekord erreicht. Scapa Flow war dabei wesentlich fruchtbarer, als die beiden großen Gegnerinnen, denn sie hinterließ neun Nachkommen. Von diesen waren besonders Fairway, Pharos, Fair Isle, Highland und Spithead erfolgreich und sorgten in erster Linie für den Gesamtgewinn von 85 984 Pfund gleich 1 719 680 Mark.

Das sind die drei erfolgreichsten Zuchtstuten der Welt, Galicia, Scapa Flow und Festa. Jede hat mit ihren Nachkommen einen Gewinn von über eineinhalb Millionen Mark erzielt und es waren mithin Zuchtperlen im wahrsten Sinne des Wortes.

## Lehrproben in der Kreisfrauenturnschule

### Der Lehrgang am Sonntag für das NSRL-Gemeinschaftsfest — Fortschreiten der Arbeit in den Unterkreisen

Die Kreisfrauenturnschule im NSRL-Kreis Oldenburg-Ostfriesland kommt am Sonntag zu ihrem vierten Lehrtag des vierten Jahreslehrgangs zusammen, um zunächst die weitere Fortsetzung der Lehrarbeit für das erste NSRL-Kreisfest im Juni in Oldenburg an die Lehrwartinnen heranzubringen und sie somit befähigen, den gesamten Uebungsstoff in den Lehrgängen der Unterkreise und Uebungsgemeinschaften mit allen Turnerinnen durchzuarbeiten und zu einem einheitlichen Ganzen zu gestalten. Die Feinheiten müssen herausgebracht und Winke für die richtige Erfassung gegeben werden. Weiter wird auf dem Lehrtag für größere Veranstaltungen die Grundform erarbeitet, damit diese bei der später erfolgenden Zusammensetzung der Uebungsfolgen sicher beherrscht werden. Es ist ja gerade das Erfreuliche bei diesem laufenden Lehrgang, daß die Mehrzahl der Lehrwartinnen aus kleinen ländlichen Vereinen kommen und damit diese einheitlich ausgerichtet werden können. Man kann im allgemeinen die Feststellung machen, daß man bei Veranstaltungen auf dem Lande gerade im Frauenturnen die besten Ansätze einer mustergültigen Darstellung und Auswahl der Vorführungen zu sehen bekommt, die darauf hinweisen, daß in den Uebungsstunden der Abteilungen fleißig und zeitgemäß gearbeitet wird. Hier hat die Kreisfrauenturnschule in ihrer mehrjährigen Aufklärungsarbeit viel getan und planmäßig die Lehrwartinnen eingesetzt.

Mit diesem Lehrgang am Sonntag tritt der Jahreslehrgang in einen besonderen Abschnitt ein. Die ersten Lehrproben sind verteilt und drei Lehrwartinnen mit der Ausarbeitung in freier Weise beauftragt worden. Grundübungen in Gymnastik, Sprünge am Pferd und Ballschwünge werden gebracht, die Arbeit der Kreisfrauenturnwartin Lissi Meinxenken ergänzen, Geräteturnen, Handgeräteübungen, Uebungen am Schwebebalken und Tänze, daneben Singen neuer und alter Weisen unter Leitung von Martha Rosenbohm werden den Lehrtag wieder vielseitig ausgestalten und den 50 Lehrwartinnen Anregung geben für ihre Arbeit in den Unterkreisen, die sie zusammen mit den Sachbearbeiterinnen der Unterkreise für Frauenturnen im April und Mai zu leisten haben. Ueberhaupt die turnerischen und sportlichen Vorbereitungsarbeiten für das NSRL-Kreisfest werden mit Hochdruck gefördert. In fast allen NSRL-Gemeinschaften, den Vereinen, sitzen die Gemeinschaftsübungen bereits, ebenfalls die Tänze sind gestaltet, sowohl der Walzer-Kanon als auch die Drehpolka.

Im Unterkreis Oldenburg hat die Sachbearbeiterin in den Uebungsstunden der Vereine schon gearbeitet und wird die Arbeit weiter fortsetzen; denn Lehrarbeit ist die beste Werbetätigkeit. Das Ziel der Frauen im NSRL-Kreis ist, eine hundertprozentige Beteiligung und Mitarbeit auf dem ersten NSRL-Kreisfest zu erreichen, zumal die Vorgänger des Kreisfestes, die Gauturnfeste des Oldenburger und Ostfriesischen Gaues schon Jahre zurückliegen und somit das Fest der Gemeinschaft in viel größerem Rahmen mit den verschiedenen Wettkämpfen der Frauen, des BDM, der Turnerinnen und Sportlerinnen eine dringliche Angelegenheit geworden ist.

## Große Werbeveranstaltung von TuS 76

### 63 Jahre Turn- und Sportverein Osternburg

In dieser Woche feiert der TuS 76 sein 63-jähriges Bestehen. Der alte „Osternburger Turnverein von 1876", wie er bis zu seinem Zusammenschluß mit dem „Verein für Rasensport von 1903" im Jahre 1935 hieß, gilt als Pionier auf dem Gebiete der Leibesübungen im Stadtteil Osternburg. Man muß weit zurückgreifen, um alles das aufzuführen, was für einen Verein Geschichte bedeutet. Bis zum Jahre 1935 lag die Betätigung des Vereins nur auf dem Gebiete des Turnens und der Sommerspiele, wobei festgestellt werden darf, daß der alte Osternburger Turnverein an erster Stelle im alten Oldenburger Gau marschierte. Männer wie Gustav Hummel, Willi Möller, Christian Höpfner, Karl Knoke und Hermann Harms sind es gewesen, die den Verein als den besten in der früheren Gemeinde Osternburg marschieren ließen.

Das Jahr 1933 brachte auf dem Gebiete der Leibesübungen eine vollständige Umwälzung, der Kampf zwischen Turnern und Sportlern oder besser gesagt zwischen Turnern und Fußballern war durch die einheitliche Erfassung im großen Reichsbund für Leibesübungen dahin. So kam es zu dem Zusammenschluß der beiden Vereine im Jahre 1935 und man darf wohl sagen, daß dieser Zusammenschluß glücklich war. Heute gehen alle Abteilungen den einen großen Weg.

In dieser Woche tritt nun der Verein mit zwei großen Werbeabenden an die Oeffentlichkeit. Einmal sind es die Frauen, die heute 20.30 Uhr ihr Können zeigen, zum andern sind es am Freitag zur gleichen Zeit die Männer aller Abteilungen, die, wie auch die Frauen, die Vielseitigkeit der Leibesübungen zur Schau bringen werden. Daß die Osternburger Bevölkerung diesen Abenden durch einen regen Besuch ihr Interesse entgegenbringen wird, darf als selbstverständlich angenommen werden. Die Fußballabteilung wird außerdem an einem Sonntag im Mai — dem Gründungsmonat des VfR — mit einem großen Werbetag aufwarten, an dem außer bedeutenden Fußballspielen auch ein Handball- und Faustballspiel, zudem ein Korbballspiel der Frauen stattfinden werden. Am kommenden Sonnabend vereinigt sich dann die große Vereinsgemeinschaft mit den geladenen Gästen der Gliederung und deren angeschlossenen Verbände in der „Harmonie" zu einem großen Tanzabend.

## Für Paris

### Stark, aber nicht das Stärkste

#### Deutsche Mannschaft gegen Frankreich

Zum fünften Fußball-Länderspiel gegen Frankreich, daß am 23. April in Paris veranstaltet wird, ist die deutsche Nationalelf wie folgt aufgestellt worden:

Jakob (Jahn Regensburg)
Janes (Fortuna Düsseldorf) — Streitle (Bayern München)
Kupfer (Schweinfurt 05) — Heermann (SV Waldhof) — Kitzinger (Schweinfurt 05)
Biallas (Duisburg 99) — Hahnemann (Admira) — Stroh (Austria) — Gellesch (FC Schalke 04) — Urban (FC Schalke 04)

Ersatzspieler sind Klodt (Schalke 04), Immig (Karlsruher FV), Hänel (BC Hartha).

### Und Frankreichs Aufgebot

Der französische Verbandskapitän Gaston Barreau hat 23 Spieler nach Paris berufen. Nach einem Uebungsspiel im Colombes-Stadion werden dann Frankreichs Mannschaften für den Doppelkampf gegen Deutschland am 23. April in Paris und Bordeaux aufgestellt. Zur Auswahl stehen bereit:

Tor: Da Rui (Lille) und Llense (St. Etienne).
Verteidiger: Mattler (Fives Lille), Vandooren (Lille), Gardet (St. Etienne), Mereste (Fives Lille).
Läufer: Bourbotte (Fives Lille), Jordan (Racing Paris), Laune (Fives Lille), Snella (St. Etienne), Couard (Le Havre), Payen (Rouen), Diagne (Racing Paris).
Stürmer: Brusseaux (Sète), Novicky (Fives Lille), Ben Barek (Marseille), Simonyi (Red Star Paris), Koranyi (Sète), Planques (Toulouse), Aznar (Marseille), Heisserer (Racing Paris), Thevenot (Rennes), Mathe (Racing Paris).

Es fehlt der verletzte Mittelstürmer Roger Courtois (Sochaux), mit dessen Teilnahme auch nicht mehr gerechnet wird. Ihre erste Berufung zu größeren Aufgaben haben die Stürmer Brousseaux, Koranyi und Mathe erhalten.

### Die Osimark-Elf für Bordeaux

Am Tage des Länderspiels Deutschland gegen Frankreich in Paris kämpft eine zweite deutsche Fußballelf in Bordeaux gegen Frankreichs B-Mannschaft. Der Gau Osimark, der für den Kampf am 23. April die Mannschaft zu stellen hat, entsendet eine starke Einheit, die zur Vorbereitung am kommenden Dienstag (18. April) im Wiener Stadion ein Training abhält und dann geschlossen die Reise nach Bordeaux antritt. Gaufachwart Hauptmann Janisch hat folgende Auswahl getroffen:

Hüter (Austria): Sesta (Austria), Schmans (Wienna); Wagner I (Rapid), Mock und Josch (beide Austria); Jischek, Hönig, Reitermayer (alle drei Wacker), Safarik (Austria), Pesser (Rapid).

### Die Gauliga greift ein

#### Die neuen Paarungen im Tschammer-Pokal

Der 16. April bringt mit der ersten Hauptrunde zum Tschammer-Pokal zugleich den ersten Einsatz der Gauligisten, und damit treten die Spiele um diese begehrte Trophäe bereits in ein entscheidendes Stadium. Für Niedersachsen sind zur ersten Hauptrunde insgesamt zwölf Pokalspiele ausgelost worden, und alle Gauligamannschaften sind bis auf den Niedersachsenmeister VfL Osnabrück, der erst nach Erledigung der Gruppenspiele eingreift, beschäftigt. Einige reizvolle Begegnungen sind dabei herausgekommen, und vielleicht bringt schon dieser erste Einsatz der Gauliga gegen die Bezirksklasse einige nette Ueberraschungen. Gespielt wird nach folgendem Plan:

VfB Komet Bremen—Hannover 96
Schinkel 04 Osnabrück—Werder Bremen
Bremerhaven 93—MSV Blumenthal
Teutonia Uelzen—Arminia Hannover
MSV Lingen—Osnabrück 97
MSV Celle—VfB Peine
SV Petershütte—Göttingen 05
Northeimer SC—Hildesheim 06
Eintracht Hannover—MSV Lüneburg
1911 Hötensleben—1911 Algermissen
Preußen Hameln—Jäger 7 Bückeburg
08 Schöningen—Eintracht Braunschweig

### Urlaub für die Olympischen Spiele

Berlin, 12. April.

In den Jahren 1939 und 1940 hat der Reichsbund für Leibesübungen neben seinen sonstigen Aufgaben vornehmlich die Pflicht, die Olympischen Spiele für 1940 vorzubereiten. Bei diesen Olympischen Spielen gilt es, wie der Reichsarbeitsminister in einem Erlaß feststellt, den auf eigenem Boden 1936 errungenen Titel der besten Sportnation der Welt auf fremdem Boden vor fremdem Publikum zu verteidigen, eine Aufgabe, die ganz außerordentlich schwer sei. Der Reichssportführer habe deshalb gebeten, denjenigen Behördenangehörigen, die als Fachamtsleiter des NSRL tätig sind, zur Vorbereitung der einzelnen Sportarten für die Olympischen Spiele in den Jahren 1939 und 1940 Sonderurlaub zu gewähren. Der Reichsarbeitsminister erklärt sich, im Einvernehmen mit dem Reichsinnen- und dem Reichsfinanzminister damit einverstanden, daß mit Rücksicht auf die Bedeutung der Olympischen Spiele derartigen Urlaubsanträgen stattgegeben wird. Ueber die Frage der dienstlichen Abkömmlichkeit entscheidet der Behördenleiter.

Baldrianwein
Flasche 170 ₰
Emil Hinrichs, Weinhandlung
Haarenstr. 61 — Fernruf 5208

Geschäftsräder
von 100.- RM an
Anhänger
von 40.- RM an
Franz Vossgerau
Donnerschweer Str. 60
Ruf 5124

Großes Lager in leichtlaufenden
Fahrradreifen
Gummikeller Munderloh
Lange Straße 73 Fernruf 3431

Leichtere Unterwäsche für
Damen, Herren und Kinder
Curt Feucker
Donnerschweer Str. 40

Zuverlässige Nähmaschine
versenkbar, vor- u. rückwärts nähend,
mit Stopf- u. Stickapparat,
5 Jahre fachm. Garantie 120.-
Munderloh, Oldenburg
Lange Str. 73

Denken Sie
einmal darüber nach, wie Sie
Ihren Umsatz steigern können.
Sie inserieren dann bestimmt
in den „Nachrichten"

Landesbibliothek Oldenburg

# ARBEIT UND WIRTSCHAFT

**Handelsteil der „Oldenburger Nachrichten„**

## Die Steuergutscheine

### Ihre Bedeutung für die gewerbliche Wirtschaft

Das Steuergutscheinverfahren soll nach den Erklärungen des Staatssekretärs Reinhardt vom Reichsfinanzministerium ein praktischer Versuch sein, die Liquidität des gewerblichen Sektors der Wirtschaft zu ermitteln. Zunächst sei noch einmal ausdrücklich hervorgehoben, daß die Steuergutscheine von 1933 mit denen vom Jahre 1932 nichts gemein haben als den Namen. Die damaligen Steuergutscheine waren eine Prämie, die für zusätzliche Einstellung von Arbeitskräften gewährt wurde; die heutigen Steuergutscheine sind ein Teil der Bezahlung, die das Reich, die Länder und Gemeinden sowie andere öffentliche Organe für Lieferungen und Dienstleistungen an die gewerbliche Wirtschaft zu leisten haben. Kleine Lieferanten werden in bar befriedigt werden; dafür bürgt die Bestimmung, daß Gesamtbeträge oder Ueberschußbeträge von weniger als 500 RM in bar reguliert werden müssen. Die 40 Pzt., zu denen das Reich künftig die Rechnungen seiner Lieferanten nicht in bar zahlt, stellen etwa den Prozentsatz dar, in welchem die derzeitigen und die in den nächsten Jahren zu erwartenden Bestellungen das Normalmaß übersteigen und daher als außerordentlich angesehen werden müssen. Da es aber technisch nicht möglich war — und zudem nicht billig und gerecht gewesen wäre —, nur die zweifellos außerordentlichen Aufwendungen unbar zu bezahlen, ist die gebrochene Zahlung (teils in bar, teils in Steuergutscheinen) auf alle Lieferungen an öffentliche Organe ausgedehnt worden. Das Verhältnis 4:6 ist heute etwa das der außerordentlichen nationalwirtschaftlich bedeutsamen Aufträge zu den gewöhnlichen laufenden Bestellungen der öffentlichen Hand. Vom nächsten Jahre ab besteht die Möglichkeit, dies Wertverhältnis entsprechend den gesammelten Erfahrungen abzuändern.

Der Gesetzgeber hat nicht voraussehen können, in welchem Umfang die Verlockungen zum Festhalten am Besitz von Steuergutscheinen auf den Durchschnitt der gewerblichen Unternehmer wirken. Es leuchtet ein, daß die Verlockungen nicht stark genug gewesen wären, wenn die Abschließung der Privatwirtschaft vom Kapitalmarkte in bisheriger Weise angedauert hätte. Wird aber der Kapitalbedarf der privaten Wirtschaft durch langfristige Kreditaufnahme oder durch die Schaffung von Ausbringungsmöglichkeiten für junge Aktien befriedigt, so werden zahlreiche Unternehmungen in der Lage sein, jene Steuergutscheinbestände (der Gruppe I) zu unterhalten, die in Jahren mit großen Gewinnen die Möglichkeiten umfangreicher zusätzlicher Abschreibungen bieten. Es ist nicht zu erwarten, daß die Schaffung der Steuergutscheine dazu führen wird, daß bereits nach wenigen Jahren die abnutzbaren Wirtschaftsgüter des Anlagevermögens so gut wie vollständig auf 1 RM abgeschrieben sein werden. Vielmehr wird der „rechnende Kaufmann", an den sich die Einrichtung ausdrücklich wendet, für etwaige spätere gewinnreiche Jahre Reserven von Abschreibungsmöglichkeiten behalten, die es ihm ermöglichen, die abnutzbaren Wirtschaftsgüter erheblich niedriger zu bewerten, dadurch die ausgewiesenen Gewinne zu senken und an Steuern zu sparen.

Staatssekretär Reinhardt hat die Steuergutscheine I als seine eigenste Idee bezeichnet. In der Tat bietet diese Einrichtung auch fiskalisch beachtliche Vorteile: Je größer die Gewinne in der Wirtschaft sind, desto reichlicher werden die gewerblichen Unternehmer ihren Steuergutscheinbestand benutzen, um außerordentliche Abschreibungen vorzunehmen. Die Bareingänge an Steuern werden dann keine außerordentliche Steigerung erfahren, Umgekehrt aber werden die gewerblichen Unternehmer in Jahren bescheidener Gewinne auf zusätzliche Abschreibungen verzichten und die steuerbaren Gewinne nicht besonders herabschreiben. Die Steuergutscheine werden also eine größere Stetigkeit in das Steueraufkommen hineinbringen. Der Ausgleich wird sich innerhalb einer längeren Reihe von Jahren vollziehen. Wenn auch in den letzten sechs Jahren wegen der beharrlichen nationalsozialistischen Aufbauarbeit die Steuereingänge eine ununterbrochen steigende Tendenz gehabt haben, so dürfen wir doch nicht erwarten, daß sich diese Linie in gleicher Weise wie bisher fortsetzen wird.

Bei den Steuergutscheinen II ist folgendes zu beachten: sie sind innerhalb der ersten drei Jahre nach ihrer Ausstellung nicht zur Steuerzahlung verwendbar; sie können nur lombardiert oder auch verkauft werden. Beim Vergleich mit der Ausstellung von Lieferungsschatzanweisungen, die Anfang Mai aufhören soll, ergibt sich, daß beide Zahlungsmittel lombardfähig waren, daß man aber bei der Einschätzung des 12%igen Aufgeldes, das nach Ablauf von drei Jahren gewährt wird, die kumulativen Zinsen nicht für 3, sondern nur für 2½ Jahre rechnen darf. Dadurch ergibt sich für jene 20 % des Rechnungsbetrages, der in Steuergutscheinen II bezahlt werden wird, keine Verschlechterung gegenüber der bisherigen Zahlung in Lieferungsschätzen. Es besteht die Möglichkeit, ja Wahrscheinlichkeit, daß der Erstempfänger von Steuergutscheinen II seine eigenen Lieferanten in voller Höhe der zulässigen 40 % in Steuergutscheinen II bezahlt. Dies wird sich aber bereits vor Ablauf eines Jahres nach Ausstellung dieser Gutscheine ändern, da dann bei Verwendung dieser Gutscheine zum Nennwert ein Zinsopfer eintreten würde. Man wird daher erwarten dürfen, daß bestimmt vom zweiten Jahre der Laufzeit dieser Steuergutscheine II an die Verwendung dieser Papiere zu Zahlungen aufhören wird, und daß sie dann als Anlagepapier zu einem über Pari liegenden und fortgesetzt (bis 112 %) steigenden Kurse gehandelt werden.

Ueber die Dauer des „Neuen Finanzplanes" ist nichts gesagt worden. Sicher ist, daß er später einmal nur mit einer Vorankündigung von mindestens drei Jahren wird außer Kraft gesetzt werden können. Von 1933 bis Frühling 1938 herrschte die Vorgriff-Finanzierung durch prolongierbare Wechsel und zuletzt daneben auch durch Reichsanleihen. Von Frühling 1938 bis Frühling 1939 bestanden nebeneinander die Finanzierung durch Vorgriffe (Reichsanleihen) und durch kurzfristige Barzahlungen (Lieferungsschätze). Vom Frühjahr 1939 an wird die Bezahlung gleichfalls aus Vorgriffen (40 % Steuergutscheinen und ausnahmsweise auch Reichsanleihen) und aus Barzahlungen (60 %) bestehen. Es scheint, daß Vorsorge für solche Inhaber von Steuergutscheinen getroffen werden muß, die für die bei ihnen eingehenden Gutscheine wegen großer Arbeitsintensität oder wegen Mangel an abnutzbaren Wirtschaftsgütern keinen Bedarf haben.

## „Ks" — die neue slowakische Krone

In den nächsten Tage werden im Amtsblatt der slowakischen Regierung die näheren Einzelheiten über die neue Währung veröffentlicht werden. Als Währungseinheit gilt die slowakische Krone, die die Bezeichnung „Ks" führt. Die Krone hat 100 Heller und wird im Verhältnis 1:1 zur bisherigen Krone eingetauscht. Die Kennzeichnung der neuen Währung erfolgt durch Abstempelung der alten Banknoten. Der Umtausch erfolgt, da an eine Vermögensabgabe nicht gedacht ist, ohne jeden Abzug und ist gebührenfrei. Als Währungsdeckung ist eine Golddevisendeckung ohne Festsetzung eines Hundertsatzes vorgesehen.

Der Wert der slowakischen Krone wird 31,12 Milligramm Feingold entsprechen. Der slowakische Staat hat das Recht zur Ausgabe von Kleingeld bis zum Betrage von 2 Ks. je Kopf der Bevölkerung. Da der bisherige Kleingeldumlauf etwa 300 Mill. Ks. beträgt und der Einwohnerzahl entsprechend etwa 500 Mill. Ks. ausgegeben werden könnten, verbleibt noch die Ausgabe von 200 Mill. Ks. Das bisherige tschechoslowakische Kleingeld bleibt vorläufig weiterhin als Zahlungsmittel, nur die 25-Heller-Stücke sollen eingezogen werden. Der wirtschaftliche Umlauf (Mittelbetrag) der Slowakei beträgt etwa 1,5 Milld. Ks.

Das slowakische Noteninstitut hat ein Aktienkapital von 100 Mill. Ks. und wird sozusagen als Bankier des Staates tätig sein, der gegen den Verzicht auf Ausgabe von Staatsnoten Darlehen bei der Nationalbank aufnehmen kann, wobei Beträge bis 100 Mill. Ks. keine Verzinsung erfahren.

Die Satzungen der Slowakischen Nationalbank wird der Gouverneur zusammen mit dem Finanzminister herausgeben. Die Slowakische Nationalbank wird weiter alle mit der Begebung von Staatsschuldverschreibungen zusammenhängenden Schritte besorgen und auch den ganzen Verkehr des Staates mit den verschiedenen Kassen durchführen. An der Spitze der Nationalbank wird ein Gouverneur stehen, ihm zur Seite ein Vizegouverneur und ein achtgliedriger Bankrat, den die Regierung ernennt. Zu den wichtigsten Bestimmungen gehört auch die, daß das Aktienkapital nicht mit mehr als mit 6 v. H. verzinst werden darf.

## Mailänder Messe eröffnet

### Reger Besuch im Deutschen Pavillon

In Anwesenheit des Finanzministers wurde am Mittwochvormittag die 20. Mailänder Messe, an der sich 20 Nationen mit 5500 Ausstellerfirmen beteiligen, feierlich eröffnet.

Der Deutsche Pavillon auf der Mailänder Messe, vor dem auf hohen Masten Hakenkreuzflaggen wehen, zieht durch eine in seiner Mitte aufgestellte von Blumenschmuck umgebene mächtige Führerbüste die Aufmerksamkeit der Messebesucher wirkungsvoll auf sich. Zu beiden Seiten des Einganges hängen Bilder, die Hitler und Mussolini bei ihren Besuchen in München und Rom zeigen.

Der unter der Leitung des Reichskommissars Präsident Dr. Willecke eingerichtete Pavillon des Deutschen Reiches, der schon am ersten Messetage von einer äußerst zahlreichen Besuchermenge besichtigt wurde, enthält enthält entsprechend der Bedeutung der deutschen Maschine im deutsch-italienischen Handelsverkehr eine reichhaltige Spezialschau deutscher Maschinen, die mit 300 Firmen vertreten ist.

## Ein Arbeitsamt warnt

Ein Schlosser verließ ohne triftigen Grund seine Arbeitsstelle in einem Metallbetriebe und kehrte trotz mehrfacher Ermahnungen nicht zurück. Vom Arbeitsamt wurde daraufhin die Dienstverpflichtung ausgesprochen, der jedoch der Schlosser ebenfalls nicht nachkam. Er wurde nunmehr wegen Vergehens gegen die Sicherstellungsverordnung angeklagt und zu einer Gefängnisstrafe von sechs Wochen verurteilt. Das zuständige Arbeitsamt bringt diesen Fall warnend zur allgemeinen Kenntnis.

## Reichsfachschule für Einzelhandel

In Wuppertal wurde mit einem Festakt die Reichsfachschule des Eisenwaren- und Fachhandels eröffnet. Reichsfachwart Brinkmann (Leipzig) bezeichnete es als Aufgabe der Schule, den Lehrlingsteilnehmern in halbjährigen Lehrgängen die noch fehlenden Kenntnisse und Erfahrungen für qualifizierte Arbeiten im Fachhandel zu vermitteln und sie zu selbständiger Leitung von Betrieben oder getrennten Betriebsteilen zu befähigen. Es sei das Bestreben der Fachgruppe, die Gründung oder Uebernahme eines Einzelhandelsgeschäftes von dem Besuch der Reichsfachschule abhängig zu machen. Die Teilnehmer des ersten Lehrganges setzen sich aus 38 Volksgenossen aus dem ganzen Reich zusammen, deren Alter zwischen 18 und 30 Jahren liegt.

## Was kosten die Eier?

### Verbraucherhöchstpreise vom 1. 4. bis 31. 7.

Deutsche Handelsklasseneier. S Güteklasse 1: 11 (Güteklasse 2: 10¼); A 10½ (10¼); B 10 (9¾); C 9¼ (9); D 8½ (8¼) Rpf. Ausfortierte Eier (abfallende Ware) 45 Gr. und darüber 8½, unter 45 Gr. 8¼ Rpf.

Auslandseier. S 10¼; A 10; B 9½; C 8¾; D 8 Rpf.; Bulgaren „Original" und Polen „Original" 9 Rpf.

Kühlhauseier und konservierte Eier. S 12; A 11½; B 10¾; C 10¼; D 9¾ Rpf.

Enteneier in- und ausländischer Herkunft. 60 Gr. und darüber 10¾; unter 60 Gr. 9¼ Rpf.

Ungekennzeichnete, im Inland erzeugte Hühnereier, direkt vom Erzeuger 8 Rpf.

## Bei der Lehrlingseinstellung beachten

Der Handwerksmeister, der vom Arbeitsamt einen Lehrling zugewiesen erhält und diesen Lehrling einstellt, hat folgendes zu unternehmen:

1. Er muß veranlassen, daß sich der Lehrling vom zuständigen Arbeitsamt das Arbeitsbuch besorgt. Der Antrag — entsprechendes Formular ist beim Arbeitsamt erhältlich — ist bei dem für den letzten Wohnort des Lehrlings zuständigen Arbeitsamt zu stellen. Eine Beschäftigung ohne Arbeitsbuch ist strafbar.

2. Der Handwerksmeister muß den Lehrling sofort nach Einstellung bei der zuständigen Krankenkasse zur Krankenversicherung anmelden. Lehrlinge, die im Betriebe ihrer Eltern ausgebildet werden, können auf Antrag von der Krankenversicherungspflicht befreit werden. Besteht diese Absicht, so muß der Antrag an die Kasse sofort eingereicht werden.

3. Der Handwerksmeister muß ebenfalls sobald wie möglich bei der zuständigen Krankenkasse, die Befreiung des Lehrlings von der Arbeitslosenversicherung beantragen. Solange diese Befreiungsanzeige nicht eingegangen ist, besteht Versicherungspflicht. Der Befreiungsanzeige muß der Lehrvertrag beigefügt werden. Daher empfiehlt sich die möglichst baldige Abschließung des Lehrvertrages, damit möglichst zusammen mit der Anmeldung zur Krankenversicherung die Befreiungsanzeige von der Arbeitslosenversicherung eingereicht werden kann.

4. Der Handwerksmeister muß veranlassen, daß der Lehrling sich bei der zuständigen Ausgabestelle eine Invalidenkarte besorgt. Eine Beschäftigung, für die als Gegenleistung nur freier Unterhalt gewährt wird, ist versicherungsfrei. — Lehrmeister und Lehrling zahlen je die Hälfte des Beitrags. Der Lehrmeister kann den Anteil des Lehrlings von der Erziehungsbeihilfe (Barentschädigung, Kostgeld) abziehen. Ist der Abzug unterblieben, so kann er nur bei der nächsten Zahlung nachgeholt werden. Der Lehrmeister hat den Beitrag allein zu zahlen, wenn der Lehrling eine Barentschädigung von höchstens 6 RM wöchentlich erhält. Irrig ist die weitverbreitete Meinung, die Versicherungspflicht besteht erst vom 16. Lebensjahr an.

Der Handwerksmeister muß den Lehrling bei der zuständigen Berufsschule anmelden.

## Warenverkehr mit dem Protektorat

Im Reichsgesetzblatt (I S. 635) wird eine Verordnung vom 28. März über die Regelung des Warenverkehrs zwischen dem Protektorat Böhmen und Mähren und dem übrigen Reichsgebiet veröffentlicht, wonach der Bezug gewisser Waren aus dem Protektorat ohne Genehmigung verboten ist. Im Reichsanzeiger vom 1. April wird eine Liste von Waren, die unter das Verbot der Verordnung fallen, veröffentlicht. Die Bekanntmachung enthält auf dem Gebiet der gewerblichen Wirtschaft eine Reihe von Rohstoffen und Halbfertigerzeugnissen, vor allem auf dem Spinnstoff-, Eisen- und Metallgebiet. Auf dem Gebiet der Ernährung und Landwirtschaft sind zunächst sämtliche Waren der besonderen Regelung unterworfen worden, um der zuständigen Reichsstelle als Ueberwachungsstelle eine Steuerung des Warenverkehrs zu ermöglichen.

## Soll der Kaufmann ins Haus liefern?

Das Bestreben, im Einzelhandel zu rationalisieren, richtet sich durchaus nicht grundsätzlich gegen den Kundendienst. Kundendienst belebt die Verbrauchswirtschaft und ist häufig der Verkaufsleistung zuzurechnen. Alle Ueberbietungen indes sind, so schreibt der Einzelhandel-Pressedienst, angesichts des Zwanges zum rationellsten Einsatz der Arbeitskraft und des Betriebens, die Kostenspanne so niedrig wie möglich zu halten, nicht mehr zu verantworten. Selbstverständlich genügt es nicht, wenn der Kaufmann Uebertreibungen des Kundendienstes einsieht, während der Kunde ihn alten Gewohnheiten entsprechend erwartet. Mit Takt und Geschick ist er aber zumeist in der Lage, beim Kunden die nötige Einsicht zu wecken. Eine häufig sehr unrationelle Belastung des Einzelhandelskaufmannes entsteht durch die Forderung des Kunden nach Zustellung der Ware ins Haus. In manchen Fällen ist diese Leistung wegen der Unhandlichkeit und des Umfanges der gekauften Ware als selbstverständlich anzusehen. Die Bequemlichkeit, häufig auch die Gedankenlosigkeit vieler Kunden, erwartet indes oft die Zustellung solcher Gegenstände, deren sofortige Mitnahme keine Belastung darstellen würde. Solche Wünsche verlegen zu unrationellem Arbeiten und wirken sich kostenmäßig ungünstig aus.

Wo eine Zustellung schon nicht zu umgehen ist, da sollte zumindest auf ein gesundes Verhältnis zwischen dem Wert der gekauften Ware und den Zustellungskosten geachtet werden. Gewisse Mindestgrenzen des Einkaufs, unter denen eine Zustellung nicht erfolgen kann, müßte deshalb jeder Kaufmann als Maßstab für die Entscheidung: ob Zustellung erfolgen soll oder nicht, festlegen. Im Jahre 1933 sind einmal die Zustellungskosten je Paket in einigen Berliner Spezialgeschäften zusammengestellt worden. Der niedrigste durchschnittliche Kostensatz bei Zustellung durch ein Kraftfahrzeug wurde mit 0,61 RM für Wäsche, Leinen und Modewaren ermittelt. Bei der gleichen Beförderungsart stellte sich der Kostensatz bereits auf 1,12 RM für Glas, Porzellan, Haus- und Küchengeräte und auf 1,19 RM bei Herrenkleidung; 1,52 RM war der ermittelte Satz bei Delikatessen und Feinkost, 2,34 RM bei Koffern und Lederwaren, 2,61 RM bei Damenkleidung (Modellhaus) und schließlich 2,74 RM bei Kunstgewerbe, Bronzen, Geschenkartikel, die in diesem Falle durch Boten zugestellt wurden.

## Der Reichsbahnverkehr im Direktionsbezirk Münster

Im Reiseverkehr sind im Monat März keine wichtigen Aenderungen im Reisezugfahrplan eingetreten. Der allgemeine Reiseverkehr nahm wieder zu, er war am Monatsschluß recht lebhaft. Der Wochenend- und Urlauberverkehr sowie der Berufsverkehr waren wie bisher sehr stark. Es war erforderlich, einige Maßnahmen zur ordnungsmäßigen Bedienung dieser Verkehre zu treffen. Auch der Sonderzugverkehr nahm zu. Zum Stapellauf des Schlachtschiffes „Tirpitz" in Wilhelmshaven wurden 40 Züge gefahren.

Im Güterverkehr war der Güterversand (Ladungsverkehr) etwa 1 Pzt. schwächer als im Vormonat, aber 8 Pzt. stärker als im Vorjahrsmonat. Die Wagenstellung konnte weiter verbessert werden. Mehr Wagen wurden gestellt für Kalk, Mergel, Wegebaustoffe und Stroh; weniger Wagen waren erforderlich für Zement, Torf, Kohle und Erz. Im arbeitstäglichen Durchschnitt wurden 1994 Wagen gestellt gegenüber 2055 Wagen im Vormonat und 1836 Wagen im März 1938.

Der Güterempfang (Ladungsverkehr) nahm gegenüber dem Vormonat um 6 Pzt., gegenüber dem Vorjahrsmonat um 2 Pzt. zu. Im arbeitstäglichen Durchschnitt gingen 3265 Wagen ein gegenüber 3082 Wagen im Vormonat und 3187 Wagen im März 1938.

Der Eilstückgutverkehr war im Vergleich zum Vormonat und zum Vorjahr fast unverändert.

Der Frachtstückgutverkehr war 7 Pzt. stärker als im Vormonat und 10 Pzt. stärker als im Vorjahre.

Der Expreßgutverkehr wies gegenüber dem Vormonat und dem Vorjahre eine Steigerung um 10 Pzt. auf.

Der Tierverkehr zeigte eine Zunahme von 8 Pzt. gegenüber dem Vormonat und um 20 Przt. gegenüber dem Vorjahre.

## Wesermünde, Sitz der Ersten Deutschen Walfanggesellschaft

In dem Rechtsstreit der Stadtgemeinde Wesermünde gegen die Düsseldorfer Firma Henkel u. Cie. hat der 2. Zivilsenat des Reichsgerichts das von der klagenden Stadtgemeinde Wesermünde angefochtene Urteil des Hanseatischen Oberlandesgerichts Hamburg vom 8. Juli 1938 aufgehoben und die Sache zu nochmaliger Verhandlung und Entscheidung an das Berufsgericht zurückgewiesen.

Das jetzt aufgehobene Urteil hatte entschieden, daß die Firma Henkel u. Cie. als Inhaberin der Ersten Deutschen Walfanggesellschaft den Betrieb von Hamburg aus wahrnehmen könne, also nicht verpflichtet sei, der mit der Klage begehrten Stillegung der Walfanggesellschaft nach Wesermünde stattzugeben.

## Fünfzig Jahre Bugsier-Reederei und Bergungs AG Hamburg

Am 13. April kann die Bugsier-Reederei- und Bergungs-Aktiengesellschaft, Hamburg, auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken. Die Gesellschaft, die am 13. April 1889 gegründet wurde, hat sich in den fünfzig Jahren von einem lokalen Leichterbetrieb zu einem in der ganzen Welt bekannten Unternehmen entwickelt.

Mitbestimmend für die Gründung der Gesellschaft waren die damaligen Wasserverhältnisse auf der Unterelbe, die es nicht zuließen, daß größere Schiffe Hamburg direkt erreichen konnten. Sie waren daher gezwungen, ihre Ladung bei Brunshausen oder Krautsand zu leichtern. Die bei der Gesellschaft vorhandenen fünf Leichter wurden im wesentlichen für diesen Zweck sowie für den Verkehr im Hamburger Hafen verwendet. Nachdem die Elbe reguliert wurde, mußten für die frei werdenden Leichter neue Fahrtgebiet gesucht werden. Aus diesem Grunde wurde der größte Teil der Flotte in der Trampfahrt nach den Häfen der Nord- und Ostsee beschäftigt und im gleichen Jahre die erste regelmäßige Linie Hamburg — Bremen-Linie, eröffnet. Eine zweite regelmäßige Linie wurde nach der Ems und den Häfen des um die Jahrhundertwende eröffneten Dortmund—Ems-Kanal gegründet.

Die Vergrößerung der Flotte gestattete auch einen großzügigen Ausbau des Bergungsgeschäftes. Das bisher auf die Nord- und Ostsee sowie auf den

**Auch im „Zeitalter des Motors"**

läßt sich das Fahrrad nicht verdrängen. Dazu hat es zuviele Vorzüge. Es ist bei jeder Gelegenheit leicht bei der Hand, bequem, haltbar und sehr billig in der Anschaffung und im Betrieb. Besonders vorteilhaft sind die modernen Markenräder von

**Vosgerau am Damm**

Landesbibliothek Oldenburg

Ärmelkanal beschränkte Schleppgeschäft wurde weiter ausgedehnt.

Am 50. Jahrestage des Bestehens der Gesellschaft setzt sich die Flotte der „Bugsier“ aus 23 Frachtdampfern mit insgesamt 42 750 To., 15 Bergungsdampfern mit 17 500 PSi, acht Hebe- und Spezialfahrzeugen mit 6500 To. und sieben Leichtern mit 4200 To. zusammen. Außerdem besitzt die Gesellschaft noch eine größere Anzahl von kleineren Hafenfahrzeugen. Im Bau befindet sich das große Bergungsmotorschiff „Atlantic“, welches Ende des Jahres in Dienst gestellt und im Atlantik beschäftigt werden soll.

## Tabak in der Werbung

In der letzten Zeit sind bekanntlich verschiedentliche Vorwürfe gegen die nikotinhaltigen Erzeugnisse und die für sie veranstaltete Werburg erhoben werden. Der Präsident des Werberates, Prof. Dr. Hunke, hat nun in einer Rede, die er vor Vertretern der Wirtschaft am 4. April in Berlin gehalten hat, darauf hingewiesen, daß der Vertrieb und die Herstellung von Erzeugnissen nicht dadurch unterbunden werden kann, daß die Werbung für sie verboten wird, sondern dann müsse schon die Herstellung oder der Vertrieb der Waren ganz untersagt werden. Solange nicht gesetzliche Maßnahmen vorlägen, die die Herstellung, den Vertrieb und den Genuß von Tabak und Tabakerzeugnissen einschränken, sei eine Werbung für sie grundsätzlich erlaubt. Allerdings müsse auch die Werbung auf die großen Grundsätze der Volks-, Gesundheits- und Wirtschaftsführung ausgerichtet werden.

## Berliner Börse

Bei freundlicherer Grundstimmung als am Vortag konnte sich am Aktienmarkt zwar zu Beginn noch keine einheitliche Kursentwicklung durchsetzen, jedoch überwogen auf den meisten Marktgebieten geringe Kurssteigerungen. Das Geschäft hatte vereinzelt eine leichte Belebung erfahren. Die zu verzeichnenden Erholungen waren jedoch meist unbedeutend. Etwas größeres Interesse bestand für Mannesmann, die 1⅛ Pzt. höher einsetzen konnten. Demag gewannen 1¼, Felten ⅞ und Schering und Daimler je ¾ Pzt. Farben nannte man mit 150⅛ nach 149⅞ am Vortag. AEG, Deutsche Linoleum, Reichsbank, Goldschmidt, Stahlverein und Erdöl konnten um je ½ Pzt. anziehen. Dagegen büßten Klöcknerwerke, Dortmunder Union, RWE und Buderus den gleichen Betrag und Stöhr und Elektrizitäts-Lieferungs-Gesellschaft je 1 Pzt. ein. Bayerische Noten ermäßigten sich um 1¼ Prozent.

Am Rentenmarkt war Reichsaltbesitz mit 132⅛ nach 131,90 wieder befestigt. Reichsbahnvorzüge blieben unverändert 124¼.

## Märkte

**Bremen,** 12. April. Pferdemarkt. Der am Mittwoch auf der Bürgerweide abgehaltene Pferdemarkt stand erstmalig unter der Leitung des neuen bremischen Polizeiamtes. Auftrieb: 65 Pferde. Der Markt war von etwa 200 Personen besucht. Der Handel gestaltete sich verhältnismäßig ruhig. — An Preisen wurden gefordert bzw. bezahlt für 1. Klasse 1000—1100 RM, für 2. Klasse 800—1000 RM, für 3. Klasse 500—800 RM, für ältere Arbeitspferde bis 500 RM und für Schlachtpferde bis 150 RM.

Leer, 12. April. Großviehmarkt. Zucht- und Nutzvieh. Antrieb: 261 Stück. Auswärtige Käufer wenig vertreten. Hochtragende und frischmelke Kühe 1. Sorte 550—630 RM, Tendenz gut, 2. Sorte 450 bis 550 RM, langsam, 3. Sorte 350—450 RM, schleppend; Weideküh gefragt; hoch- und niedertr. Rinder 1. Sorte 480—550, langsam, 2. Sorte 380—480, langsam, 3. Sorte 300—380, langsam; 1—2jähr. Bullen 2. Sorte 400—550, langsam, 3. Sorte 250—350 RM, langsam; 1—2jähr. güste Rinder 135—275, mittel; Kälber bis zu 2 Wochen 20—35 RM, Tendenz mittel. Gesamttendenz: langsames Geschäft. Ausgesuchte Tiere über Notiz.

## Schiffsnachrichten

**Norddeutscher Lloyd, Bremen.** Columbus Newyork heimk. 11. 4. Newyork nach Cobh. — Steuben Große Hellasfahrt 8. 4. Katakola nach Thera-Santorin — Anhalt Ostasien hk. 8. 4. Kohsichang n. Sabang — Augsburg Mexika/Golfh. hk. 10. 4. Galveston-Houston n. Norfolk — Chemnitz Nordam./Golfh. heimk. 11. 4. Philadelphia nach Bremen — Düsseldorf Westk. Südamerika (PK) hk. 11. 4. Lizard pass. nach Antwerpen — Eider Kan. Inseln ausg. 11. 4. Las Palmas — Franken Ostasien ausg. 11. 4. Haiphong n. Hongkong — Frankfurt Golf/Australien 6. 4. Auckland — Fulda Ostasien heimk. 11. 4. Perim p. n. Port Said — Iller Kuba/Mexiko ausg. 11. 4. Tampico — Lahn Australien hk. 12. 4. Adelaide nach Durban — Leipzig Westküste Südam. (PK) hk. 11. 4. Cristobal nach dem Engl. Kanal — Marburg Ostasien hk. 11. 4. Saigon — Nienburg Nordam./Golfh. ausg. 11. 4. Boston — Orotava Kan. Inseln ausg. 10. 4. Antwerpen nach Madeira — Scharnhorst Ostasien hk. 11. 4. Hamburg.

**Hamburg-Amerika-Linie** (einschließl. Deutsch-Austral- und Kosmos-Linien). Nordamerika-Ostküste und Golfhäfen: Nordamerika, Westküste: Tacoma 11. 4. an New Westminster, Ausr. — Mittelamer., Westindien: Adalia 10. 4. ab Port au Prince nach St. Marc, Rückr. — Jonia 11. 4. Ouessant p. n. Cristobal, Ausreise — Kellerwald 10. 4. ab Tampiko, Ausr. — Südafrika, Australien, Niederl.-Indien: Uckermark 10. 4. ab Soerabaya, Rückr. — Bitterfeld 11. 4. an Sydney, Ausr. — Ostasien: Elias G. Kulukundis 10. 4. an Jokohama, Ausr. — Oldenburg 10. 4. ab Kobe nach Moji, Röckr. — Vogtland 11. 4. an Chinwangtao, Rückr. — Burgenland 6. 4. ab Sebu n. Singapore, Rückr. — Ermland 9. 4. ab Nagoya n. Los Angeles, Rückr. — Kulmerland 8. 4. n. Hongkong, Ausr. — Spreewald 9. 4. ab Jokohama n. Schanghai, Ausr. — Friesland 11. 4. ab Rotterdam n. Antwerpen, Ausr. Vergnügungsreise: Milwaukee 11. 4. ab Santorin n. Appolonia.

**Hamburg-Südamerikan. Dampfschiffahrts-Gesellschaft.** Cap Arcona ausg. 11. 4. St. Vincent p. — General Artigas hk. 11. 4. Fernando Noronha p. — General Osorio ausg. 11. 4. Fern. Noronha p. — Madrid ausg. 10. 4. von Santos n. Montevideo — Monte Pascoal hk. 11. 4. in Santos — Monte Rosa ausg. 11. 4. St. Vincent p. — Monte Sarmiento ausg. 11. 4. von Lissabon n. Madeira — Bahia hk. 11. 4. nach Bremen — Belgrano hk. 10. 4. Fernando Noronha p. — Buenos Aires hk. 11. 4. Fernando Noronha p. — Tenerife 12. 4. in Hamburg — Santos ausg. 11. 4. von Antwerpen n. Mittelbras. — Walküre ausg. 12. 4. von Antwerpen nach dem La Plata — Weißensee hk. 11. 4. St. Vincent p. — Pernambuco hk. 11. 4. von Porto Alegre n. Rio Grande.

**Deutsche Afrika-Linien.** Usaramo hk. 10. 4. in Le Havre — Livadia ausg. 7. 4. von Bissao — Togo ausg. 8. 4. von Antwerpen — Muansa hk. 10. 4. in Landana — Wakama ausg. 10. 4. von Monrovia — Kamerun hk. 8. 4. von Lagos — Wigbert hk. 10. 4. von Monrovia — Adolph Woermann ausg. 10. 4. v. Aden — Pretoria hk. 10. 4. in Rotterdam — Ussukuma hk. 7. 4. von Beira — Usambara hk. 10. 4. von Walfischbai — Königsberg ausg. 8. 4. Las Palmas p.

**Deutsche Levante-Linie.** Achaia hk. 11. 4. Gibraltar p. — Andros ausg. 11. 4. von Izmir n. Istanbul — Belgrad ausg. 11. 4. Gibraltar p. — Cavalla hk. 11. 4. von Algier nach Hamburg — Heraklea hk. 11. 4. Ouessant p. — Kreta ausg. 11. 4. von Thessaloniki nach Izmir — Macedonia hk. 11. 4. von Oran nach Ouessant — Sparta hk. 11. 4. Ouessant p. — Tinos hk. 11. 4. in Haifa.

**Deutsche Dampfschiffahrts-Ges. „Hansa“, Bremen.** Drachenfels 10. 4. Perim pass. hk. — Ehrenfels 10. 4. Ouessant p., ausg. — Falkenfels 9. 4. heimk. — Geierfels 10. 4. Port Said — Kandelfels 9. 4. Bombay — Kybfels 10. 4. Bombay — Lichtenfels 10. 4. von Port Sudan hk. — Lindenfels 10. 4. Gibraltar pass., ausg. — Marienfels 11. 4. Calcutta — Neidenfels 8. 4. Mormugao — Treuenfels 11. 4. Colombo — Trifels 10. 4. Rangoon — Weißenfels 10. 4. von Bunder Shahpour ausg. — Werdenfels 10. 4. Colombo — Wildenfels 10. 4. Akyab.

**Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun“, Bremen.** Achilles 11. 4. Vigo — Atlas 12. 4. Königsberg — Bessel 11. 4. Pasajes nach Antwerpen — Delia 11. 4. Huelva n. Cadiz — Diana 11. 4. Köln n. Rotterdam — Eifel 11. 4. Bilbao n. Pasajes — Gauß 12. 4. Antwerpen — Hector 12. 4. Kopenhagen n. Bremen — Helios 11. 4. Barcelona — Hero 11. 4. Oporto n. Vigo — Juno 11. 4. Rotterdam p. n. Köln — Leander 12. 4. Oporto — Luna 12. 4. Brunsb. p. n. Stettin — Najade 12. 4. Rotterdam n. Köln — Nestor 11. 4. Palma de Mallorca nach Castellon — Orest 12. 4. Rotterdam p. n. Köln — Perseus 11. 4. Stettin — Pluto 11. 4. Ouessant p. n. Antwerpen — Pylades 11. 4. Lübeck n. Königsberg — Sirius 12. 4. Riga — Theseus 11. 4. Bergen n. Drontheim — Vulcan 12. 4. Brunsbüttel p. n. Kiel.

**Argo-Reederei, Richard Adler u. Co., Bremen.** Bussard 12. 4. Libau — Falke 12. 4. Le Havre — Ganter 12. 4. Riga — Greif 12. 4. Hamburg nach London — Habicht 11. 4. Hull n. Bremen — Hecht 12. 4. Kopenhagen n. Reval — Orla 12. 4. Mäntyluoto — Phoenix 11. 4. Hull n. Hamburg — Reiher 12. 4. Hamburg nach Hull — Schwan 12. 4. nach Hamburg — Zander 12. 4. Gedingen.

**Rob. M. Sloman jr. Mittelmeer-Linie:** Alicante 11. 4. Terschelling p. n. Hamburg — Capri 3. 4. an Palma de Mallorca — Castellon hk. 11. 4. an Catania — Catania ausg. 11. 4. an Genua — Genua hk. 8. 4. von Palermo n. Motril — Lipari ausg. 11. 4. Kap Finisterre p. n. Port St. Louis du Rhone — Livorno 11. 4. an Palma de Mallorca — Spezia 11. 4. Gibraltar p. n. Hamburg — Trapani 14. 3. an Palma de Mallorca — Procida hk. 10. 4. von Livorno nach Palma de Mallorca.

**Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei.** Las Palmas ausg. 10. 4. in Casablanca — Casablanca 11. 4. von Kopenhagen n. Hamburg — Plos heimk. 11. 4. Dover p. — Tanger hk. 11. 4. Dover p. — Oldenburg ausg. 11. 4. Finisterre p. — Sebu 11. 4. von Rabat n. Casablanca — Porto 11. 4. von Lissabon n. Sevilla — Ceuta 11. 4. von Livorno n. Neapel — Santa Cruz 11. 4. von Rotterdam nach Lissabon — Casablanca 12. 4. Holtenau p. — Sevilla 12. 4. von London nach Hamburg.

**Schiffsverkehr in Oldenburg.** Im Oldenburger Hafen sind folgende Frachtschiffe eingelaufen und gelöscht: Motorsegler: „Adolf Hitler“ (Notholt) mit 80 To. Gerste von Bremerhaven, „Maria“ (Niemeyer) leer von Wilhelmshaven, „Cornelia“ (Meister) mit 50 To. Muskator von Hamburg, „Margarethe“ (Notholt) mit 100 To. Gerste von Bremerhaven, „Hans“ mit 282 To. Futtermittel von Hamburg, „Hermann“ (Burmann) leer von Wilhelmshaven und „Mulli“ (Pupkahl) mit 15 To. Mehl (Restladung) von Hamburg. — Motorschiffe: „Wilhelmine“ (Terfehn) mit 32 To. Persil von Düsseldorf, „Antje“ (Kleinpuis) mit 20 To. Zucker von Braunschweig, „Heinz-Herbert“ (Kleen) mit 80 To. Gerste von Bremerhaven, „Ems-Jade“ (Heidenreich) mit 60 To. We-

# Was die Behörden anordnen

**Oldenburgisches Staatsministerium**

Die auf Grund des Naturalrentengesetzes festzustel… lenden Geldwerte sind wie folgt ermittelt:

| | je | | In RM am 15. 2. 1939 |
|---|---|---|---|
| Milch | | Kg. | —,— |
| Butter | | „ | —,— |
| Roggen im Preisgebiet R XVI (Landkreise Oldenburg, Cloppenburg und Vechta, Städte Oldenburg und Delmenhorst) | 50 | „ | 9,80 |
| im Preisgebiet R XIX (Landkreise Friesland, Ammerland u. Wesermarsch, Stadt Wilhelmshaven) | 50 | „ | 10,00 |
| Weizen im Preisgebiet W XIII (Landkreise Friesland, Ammerland und Wesermarsch, Stadt Wilhelmshaven) | 50 | „ | 10,40 |
| im Preisgebiet W XVIII (Landkreise Oldenburg, Cloppenburg und Vechta, Städte Oldenburg und Delmenhorst) | 50 | „ | 10,65 |
| Hafer, Preisgebiet H XVIII | 50 | „ | 9,05 |
| Gerste, Preisgebiet G XIV | 50 | „ | 9,20 |
| Hülsenfrüchte | 50 | „ | 10,80 |

Rentenfeststellungskommission.

serkies von Grinden und „Gerda“ Dierks“ (Dier… mit 42 To. Persil von Düsseldorf. — Leichter „Bremen 110“ mit 516 To. Steinkohlen von Recklin… hausen; weiter ein Floß von 400 To. Langholz … Holzminden. — Ausgelaufen ist der MS „Ma… ria“ mit 40 To. Schlengenbusch nach Wilhelmshaven, der MS „Kehrwieder“ (Rohden) mit 50 To. Bauholz nach Norderney, die MS „Hans-Hinrich“ und „Anna Helene“ nach Hamburg, die MS „Adolf Hitler“ und „Margarethe“ nach Brake, die MS „Wilhelmine“ und „Gerda Dierks“ nach Leer, das MS „Heinz Herbert“ nach Brake, die MS „Erna-Luise“, „Antje“ und „Ems-Jade“ nach Bremen und der MS „Cornelia“ nach Brake.

**Vom Braker Hafen.** Motorseglerverkehr. Angekommen: „Elisabeth“ leer von Wilhelmshaven, „Zwei Gebrüder“, „Margarethe“, „Mimi“ und „Schwan“ sämtlich leer von Bremen. Abgegangen: „Magd…“ leer nach Helgoland, „Elisabeth“ leer nach Bremen, „Margarethe“ und „Mimi“ beide leer nach Bremen. — Leichterverkehr: Angek.: „Marie Lisbeth“ leer von Braunschweig. Abgeg.: „Ludwig Hellmut“ mit 5… To. Roggen nach Mannheim, „Amicicia“ mit 450 To. Weizen nach Duisburg. — Dampferverkehr. Angek.: „Ernst mit 680 To. Roggen von Stettin, schwed. D. „Dalarö“ leer von Middelsbrough, „Sturzsee“ leer v. Hamburg, „Grundsee“ mit 1025 To. Gerste v. Danzig, „Franz Rudolf“ mit 2200 To. Roggen v. Königsberg, „Elbe“ mit 1605 To. Hafer von Danzig, „Marienburg“ mit 1900 To. Roggen v. Königsberg. Abgeg.: „Drossel“ leer nach Bremen, „Elbe“ leer nach Leer, „Marienburg“ leer nach Nordenham, „Sturzsee“ mit … Roggen nach Danzig, „Ernst“ leer nach Hamburg, schwed. D. „Dalarö“ mit 4500 To. Koks nach Stockholm. — Motorsegler. Angek.: „Adele“ mit 153 To. Roggen von Stolpmünde. Abgeg.: „Schwan“ leer n. Bremen, „Zwei Gebrüder“ mit 45 To. Roggen nach Bremerhaven. Leichterverkehr. Angek.: „Rhenus 8…“ und „Rhenus 81“ beide leer von Bremen. Abgeg.: „Rhenus 84“ mit 340 To. und „Rhenus 81“ mit 6… To. Roggen nach Kehl. — Dampferverkehr. Abgeg.: „Franz Rudolf“ leer nach Immingham, „Grundsee“ leer nach Bremen. — Pier der Fett-Raffinerie: Motorsegler. Angek.: „Cornelia“ leer von Oldenburg. Abgeg.: „Cornelia“ mit 30 To. Fettsäure n. Harburg.


**Berufserziehungswerk der DAF**
Oldenburg, Kaiserstraße 2, Ruf 2551

**Der neue Sommerarbeitsplan ist erschienen**

und ist zu haben bei allen Betriebsobmännern, Betriebsberufswaltern in den Betrieben, bei den Ortswaltungen der DAF, bei den Obermeistern der Innungen und im Berufserziehungswerk, Kaiserstraße 2

**Quittungskarten-Revision in der Stadt Oldenburg i. O.**

**Montag, den 17. April 1939:**

9—13 Uhr Lustgarten, Anton-Günther-Straße, Ekkardstraße, Zweigstraße, Schützenhofstraße, Weidenstraße, Wunderburgstraße, Sperberweg, Fasanenweg, Kanonierstraße, bei Wirt Krumland, Kanonierstraße.
15 Uhr Händelstraße, Schubertstraße, Gerichtsstraße, Schleusenstraße, Rüderstraße, Koppelweg, Westfalendamm, Beethovenstraße, Bachstraße, bei Wirt Strate, Schleusenstraße.

**Dienstag, den 18. April 1939:**

9—13 Uhr Kanalstraße, Weidammstraße, Dammbleiche, Mühlgraben, Am Festungsgraben, bei Wirt Bock, Damm.
15 Uhr Amalienstraße, Nikolausstraße, Elimarstraße, Huntestraße, Friederikenstraße, bei Wirt Bock, Damm.

**Mittwoch, den 19. April 1939:**

9—13 Uhr Damm, Koppelstraße, Dammschanze, bei Wirt Bock, Damm.

**Freitag, den 21. April 1939:**

15 Uhr Elisabethstraße, Nordstraße, Mozartstraße, bei Wirt Bock, Damm.

Zu diesen Terminen werden hiermit Betriebsführer und Versicherte unter Hinweis auf die Kontrollbestimmungen geladen. Die Quittungskarten sind ordnungsmäßig beklebt vorzulegen. Der Kontrollbeamte ist angewiesen, Marken im Termin nicht nachzukleben.

Der Leiter
der Landesversicherungsanstalt Oldenburg-Bremen.

**Maschinist und Heizer**
gesucht
für Schwimmbagger, Dauerbetrieb. — Angebote mit Angabe der bisherigen Tätigkeit an
Hermann Leymann, Bremen, Werderufer 1, Fspr. 52002.

**Stundenfrau**
für Freitag- oder Sonnabendvormittag gesucht.
Dammer, Bremer Straße 60.

Zu verkaufen ein
**2jähriger Wallach**
od. ein mitteljähr. Arbeitspferd.
Heinr. Hagestedt, Munderloh.

**Kirche zu Bad Zwischenahn**
Am Sonnabend, dem 15. April, um 20 Uhr,
**Musikalische Feierstunde**
des Löffler-Quartetts. Eintritt 50 Pf.

**Mit 40 Jahren**
stellt sich Rheuma, Gicht und Arterienverkalkung ein. Vorbeugen, naturgemäß leben u. Sonnen-Tee trinken! Er schmeckt gut. Pak. -50 u. 1.—
Alleinverkauf:
Drog. G. Wessels, Staustr. 15
Theater-Drog., Gaststraße 28
Drog. Lüdtke, Nadst. Str. 105

**Saugfüllen gesucht**
Heinrich Deitmers, Sandfeld, Telephon Brake 239.

Lospreise je Klasse:

| 1/8 | 1/4 | 1/2 | 1/1 Los |
|---|---|---|---|
| 3.— | 6.— | 12.— | 24.— RM |

Staatliche Lotterie-Einnahme
**Häder,** Oldenburg i. O. 91er Straße 2a

Freitag am Stau
große Schollen ½ Kg. 40 Pf.

Empfehle ab heute nachmittag 5 Uhr Schellfisch ½ Kg. 35 Pf., Schollen ½ Kg. 35 Pf., Filets, große Brassen, Schleie, Barsche, dicke Granat.
Heyens Fischhalle, Kurwickstr. 16
Ruf 3872

Freitagmorgen auf dem Fischmarkt am Stau Kochschellfisch ½ Kg. 30 Pf., prima Ware ohne Kopf ½ Kg. von 35 Pf. an, Filet ½ Kg. 45 Pf., große Schollen, 2 Stück auf ½ Kg., prima Goldbarschfilet u. v. a. m.

**Im Oldenburger Stoffhaus** weiß man, daß es oft auf die letzten Kleinigkeiten ankommt. Deshalb ist auch die neue Modewarenabteilung in tausend modischen Dingen aufs beste sortiert
**Klauke & Peine**
Oldenburg
Heiligengeistwall 1

Suche Kauf, Pacht oder Beteiligung eines
**Torfwerkes**
das ausbaufähig ist. (Weiß- und Brenntorf) Angebote erbeten unter O G 568 Oldenburger Nachrichten

**„Die Botschaft hör' ich wohl, doch fehlet mir der Glaube!“**

Das ist verständlich. Sie sollen aber auch gar nicht glauben und vertrauensselig hinnehmen, was hier gesagt wird, sondern

**mit eigenen Augen sehen, mit eigener Zunge probieren, und sich beweisen lassen,**

daß Sie sich das Leben viel angenehmer machen, viel Zeit und Geld sparen können, wenn Sie einen

**TÄNZER-HEISSLUFTHERD**

mit Uhrthermo und Patentrippenheizung anschaffen.

**In jedem Haushalt, groß und klein, in Stadt und Land, im Siedlerheim und Gaststätten**

hat er sich seit Jahrzehnten so bewährt, daß Sie viel mehr von ihm erwarten dürfen, als Sie sich vorzustellen wagen. Wenn Sie nur einige von seinen guten Eigenschaften hierunter lesen, dann wird das schon bewirken, daß Sie gern einmal

**nur eine Stunde „opfern“, die für Ihr ganzes Leben nur gute Folgen haben kann!**

Der Tänzer kocht und bratet, backt und grillt, dämpft und dünstet vielerlei, kocht 32 Gläser auf einmal ein, hält warmes Wasser stets bereit, wärmt das Geschirr und auch die Speisen und gibt stets heiße Bügeleisen. Er meidet Dunst und auch Gerüche. Mollig warm ist Ihre Küche und stets sauber Topf und Herd. Er brennt von selbst fast Tag und Nacht und frißt nur 9—15 Pfennig täglich.

**Lassen Sie sich das beweisen,**

kommen Sie zum
**Vortrag mit praktischer Vorführung**
Kochen — Braten — Backen
Kostprobenverteilung
Verlosung der hergestellten Kuchen

**in Oldenburg im Georgshaus**

Georgstr. 36 (nahe am Platz der SA)
Donnerstag, den 13. April, abends 8.30 Uhr,
Freitag, den 14. April, nachm. 4 Uhr, abends 8.30 Uhr.
Vortragsdauer einschl. Kochen und Speisenverteilung ca. 50—60 Minuten

Es gibt nur einen Tänzer und nur bei Jagdmann

Veranstalt.: Generalvertreter
**Alfred Jagdmann, Bremen**
Grünenweg 26 Ruf 24118
an der Schillerstraße


Nachdruck nicht gestattet!

Landesbibliothek Oldenburg

## Was wir angeben müssen

Zur Volkszählung am 17. Mai

Wie bereits berichtet, geht am 17. Mai eine allgemeine Volkszählung vor sich, die erste im Großdeutschen Reich. Mit ihr ist eine besondere Abstammungserhebung verbunden, wie sie in der ganzen Welt noch nicht da war. Jeder Gezählte muß auf einer besonderen Ergänzungskarte, die der Haushaltungsliste beigegeben wird, nach bestem Wissen vollständig angeben, ob einer seiner vier Großelternteile der Rasse nach Volljude gewesen ist. Wer wissentlich wahrheitswidrige Angaben macht oder die Antwort verweigert, wird bestraft. Diese Ergänzungskarte muß in einem besonderen verschlossenen Umschlag abgegeben werden; damit ist die Vertraulichkeit gegenüber Nachbarn usw. gewahrt. Jeder kann eine eigene Karte verlangen, also auch die Hausgehilfen, Untermieter, Gesellen, Lehrlinge usw., die mit auf der Haushaltungsliste stehen. Die Ergänzungskarte fragt außerdem nach der Vorbildung, besonders hinsichtlich Hoch- oder Fachschulstudium. Die erstmalige und einzigartige Abstammungserhebung wird ein zuverlässiges Bild über die Zahl der Juden und jüdischen Mischlinge im Reichsgebiet abgeben.

Auch sonst bringt die diesjährige Volkszählung allerlei Neuerungen. Die verheirateten Frauen sollen in einem besonderen Frageteil Angaben über den Zeitpunkt ihrer Eheschließung, die Zahl ihrer Kinder usw. machen. Die Frage nach der Volkszugehörigkeit ist ebenfalls neu; das Bekenntnis zum Volkstum soll frei und unbeeinflußt erfolgen. Die verschiedenen statistischen Erhebungen dienen der Bevölkerungspolitik, der Nachwuchslenkung, der Berufsfeststellung. Eine Frage hat sich als überflüssig erwiesen, nämlich die nach der Arbeitslosigkeit; sie ist weggelassen. Statt dessen wird nach dem Beruf, der Stellung im Beruf und der Branche gefragt, auch nach der Versicherungspflicht. Um den künftigen Bedarf an Lehrern und Schulen zu errechnen, werden die schulpflichtigen und schulpflichtig werdenden Kinder genau ermittelt.

Schließlich enthält die Haushaltungsliste einen Frageteil über die Bewirtschaftung von Landflächen (auch Laubenland und Hausgärten). Auf besonderen Fragebogen erfolgt die Betriebszählung der landwirtschaftlichen und nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten nebst Prüfung des Maschineneinsatzes in der Landwirtschaft.

Insgesamt sind vier verschiedene Drucksachen auszufüllen; hinzu kommt in Gemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern eine besondere Grundstücksliste. Die Zählpapiere, die im vorigen Jahr fertig vorlagen, werden mit verwendet, um Rohstoffe zu sparen. Wo also die Jahreszahl 1938 steht, ist sinngemäß 1939 zu schreiben.

## Vorsicht beim Genuß der Lorchel

Der Genuß der Lorchel, Frühlingslorchel (Helvella oder Gyromitra esculenta), die fälschlich meist als Morchel bezeichnet wird, verursacht fast alljährlich im Frühjahr zahlreiche, in einzelnen Fällen sogar tödlich verlaufende Erkrankungen. Um die schädliche Wirkung dieses Pilzes zu vermeiden, ist es erforderlich, die zerkleinerten frischen Pilze mit einer reichlichen Menge Wasser zum Kochen zu bringen, mindestens fünf Minuten im Kochen zu erhalten, das Kochwasser wegzuschütten und die Pilze auf einem Sieb abtropfen zu lassen. Einfaches Abwaschen ist nutzlos, auch Abbrühen schützt nicht vor Erkrankungen.

Größere Mengen als ein Pfund zubereiteter frischer Lorcheln sollten von einer Person bei einer Mahlzeit nicht genossen werden. Auch ist zu vermeiden, eine zweite Lorchelmahlzeit kurz nach der ersten einzunehmen. Daher kaufe und bereite man nur so viel Lorcheln zu, wie zu einer Mahlzeit erforderlich sind, damit kein Rest bleibt, der zum nochmaligen Genuß von Lorcheln am gleichen oder folgenden Tage verleitet. Einen etwa gesammelten Ueberschuß trockne man scharf, um ihn gelegentlich zum Würzen von Speisen zu verwenden.

Getrocknete Lorcheln, wie sie auch im Handel erhältlich sind, haben ihre Giftigkeit verloren und bedürfen keiner besonderen Vorbehandlung.

## Kurzbericht aus der NSV-Arbeit

Die EHW-Mästerei Hellern, Kreis Osnabrück-Stadt, brachte wiederum 30 Schweine mit einem Gesamtgewicht von 3822 Kg. und einem Durchschnittsgewicht von 127 Kg. zum Verkauf. Wenn man bedenkt, daß die gleiche Mästerei in den Monaten Februar und März 75 Schweine mit einem Gesamtgewicht von 10 184 Kg. dem Markte zuführte, erkennt man den großen Wert der EHW-Mästerei für die zusätzliche Fleischversorgung der Bevölkerung.

## NSV-Häuser im Gau Weser-Ems

Am 15. April weiht Gauamtsleiter Pg. Denker das zweite NSV-Haus im Gau Weser-Ems — das erste wurde vor wenigen Wochen in Schöninghsdorf im Emsland seiner Bestimmung übergeben — in Nordhorn, Kreis Bentheim. Das Haus enthält eine Hilfsstelle für „Mutter und Kind", eine Kindertagesstätte, eine NS-Schwesternstation und einen großen Versammlungsraum für die Ortsgruppe.

# Reichsversorgungsgesetz geändert

Verbesserungen und Erleichterungen

NSG. Die Reichsregierung hat am 31. März 1939 das bestehende Reichsversorgungsgesetz geändert, und zwar erstrecken sich die Aenderungen auf die nachstehenden Gebiete:

**Heilbehandlung für Kriegerhinterbliebene**

Nach der durch das Gesetz vom 31. 3. 1939 erfolgten Aenderung des § 23 des Reichsversorgungsgesetzes wird der Reichsarbeitsminister ermächtigt, im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Innern und dem Reichsminister der Finanzen die Krankenversicherung für Kriegerhinterbliebene zu regeln und die hierzu erforderlichen Rechts- und Verwaltungsvorschriften zu erlassen. Er kann insbesondere Beiträge der Hinterbliebenen und der Bezirksfürsorgeverbände festsetzen, die Art ihrer Erhebung bestimmen und die Zuständigkeit der Bezirksfürsorgeverbände regeln. Diese Gesetzesänderung tritt am 1. Juli in Kraft.

**Ausgleichszulage**

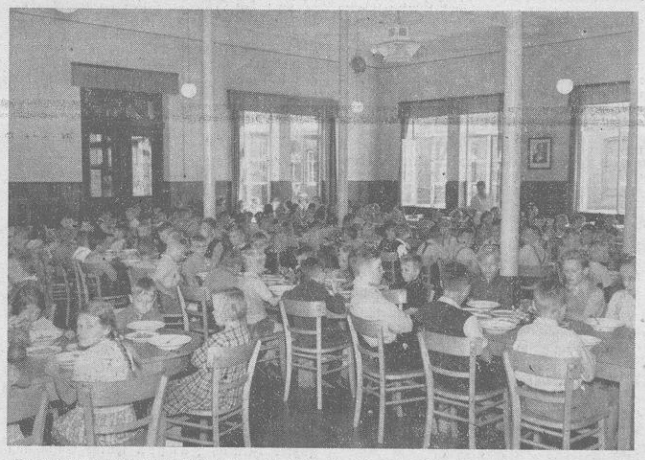
Das neue Gesetz gewährt ab 1. Juli 1939 allen Beschädigten die einfache Ausgleichszulage. Die erhöhte Ausgleichszulage wird gewährt, wenn der Beschädigte vor dem Eintritt in den Militärdienst oder als Angehöriger der Wehrmacht einen Beruf ausgeübt hat, der erhebliche Kenntnisse und ein besonderes Maß von Verantwortung erfordert. Die erhöhte Ausgleichszulage wird auch gewährt, wenn der Beschädigte einen solchen Beruf innerhalb von zehn Jahren nach dem Ausscheiden aus dem Militärdienst ausgeübt hat oder ausgeübt hätte, wenn er nicht durch eine schwere Beschädigung daran gehindert worden wäre. Offiziere erhalten die erhöhte Ausgleichszulage.

**Milderung der Ruhensvorschriften**

Der § 62 RVG wird dahin geändert, daß die Einkommensgrenze für das Ruhen der Versorgungsgebührnisse von 170 RM auf 210 RM erhöht wird und daß ferner für jedes Kind für das Versorgungsgebührnisse gewährt werden, ein Betrag von 20 RM (bisher 10 RM) vom Einkommen abzusetzen ist. Diese Gesetzänderung tritt am 1. April 1939 in Kraft.

Sonderpostkarte für den Geburtstag des Führers

Zum Führergeburtstag sind Sonderpostkarten mit dem Freimarkenwertstempel zu 6 + 19 Pf. der Führermarke (Ausgabe 1938) hergestellt worden. Die Karten tragen auf der Rückseite Bilder vom Führer nach fünf verschiedenen Aufnahmen von Professor Heinrich Hoffmann. Der Zuschlag von 19 Pf. fließt dem Kulturfonds des Führers zu



Reichs-Jugenderholungsheim Norderney — Die kleinen Insassen beim Mittagessen (Aufn.: Herta Lammers)

## Einstellen von Landjahrführern

Zum Juni 1939 werden Landjahrführer und -führerinnen neu eingestellt. Hierfür kommen Bewerber im Alter von 19 bis 28 Jahren in Betracht. Meldungen sind an den für den Wohnort zuständigen Regierungspräsidenten zu richten. Wenn Teilnahme an Mitte Mai beginnenden Bewerberschulungslagern erwünscht ist, muß die Meldung umgehend erfolgen. Ein Merkblatt über die Anstellungsbedingungen, den Ausbildungsgang usw. wird auf Anforderung zugestellt. Anfragen oder Bewerbungen im Bereich des Gaues Weser-Ems sind zu richten an: Landjahrbezirksführung Lüneburg, Regierung.

Sondermarke mit dem Bild des Führers zum 20. April

Zum 50. Geburtstag des Führers gibt die Reichspost Sondermarken zu 12 + 38 Pf. heraus. Das Markenbild, das den Führer in seiner Geburtsstadt Braunau am 12. März 1938 zeigt, ist von Professor Richard Klein-München, nach einer Aufnahme von Professor Heinrich Hoffmann entworfen worden. Der Betrag von 38 Pf. fließt dem Kulturfonds des Führers zu (Scherl-Bilderdienst-M)

# Aus der Nordwest-Ecke

### Lebensretter erhält die Prinz-Heinrich-Medaille

Bremen, 12. April.

Die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger verleiht alljährlich die im Jahre 1911 „zur Anerkennung besonders mutiger Taten im Küstenrettungsdienst" gestiftete Prinz-Heinrich-Medaille. Die Auszeichnung wird jeweils der schwierigsten unter den Rettungen des Jahres zuerkannt. Für das Jahr 1938 ist als würdigste die Rettung der Besatzung des litauischen Dampfers „Neringa" am 2. März 1938, gestrandet vor der Kurischen Nehrung, vom Vorstand der Gesellschaft der Prinzessin Heinrich von Preußen zur Auszeichnung vorgeschlagen worden, die dem Antrag zugestimmt hat. Danach wird Kapitän Hocking, der persönlich die Leitung der Rettungsaktion leitete, mit der Prinz-Heinrich-Medaille ausgezeichnet.

### Beim Verladen tödlich verunglückt

Bremen, 12. April.

Beim Verladen von Baumwollballen erlitt ein Stauer auf Schuppen 17 so schwere Verletzungen, daß er bereits kurz nach seiner Einlieferung in die Diakonissenanstalt verstarb.

### Brandunglück durch spielende Kinder

Bremervörde, 12. April.

Das Wohnhaus und eine Scheune des Bauern Johann Brandt in Ostendorf wurde ein Opfer der Flammen. Der Brand ist auf spielende Kinder zurückzuführen, die in der Nähe des Wohnhauses ein Feuer anzündeten, das auf das strohgedeckte Wohnhaus übersprang und dieses und eine Scheune in Asche legte. Das Großvieh und die Schweine konnten gerettet werden, doch fielen drei Jungtiere den Flammen zum Opfer. Die Feuerwehren mußten sich in der Hauptsache darauf beschränken, ein Uebergreifen des Feuers auf benachbarte Gebäude zu verhindern.

### Wohnhausbrand durch Osterfeuer

Hoya, 12. April.

Im benachbarten Graue wollte ein vierjähriges Kind ein Osterfeuer anzünden und hatte dafür einen Haufen Buschholz in der Nähe des elterlichen Hauses ausersehen. Dabei geriet das Strohdach des Wohnhauses in Brand. Eine Ausdehnung des Feuers konnte jedoch rechtzeitig verhindert werden, ohne daß großer Schaden entstand.

### Motorradfahrer tödlich gestürzt

Osnabrück, 12. April.

Auf der Landstraße Wallenhorst-Osnabrück verunglückte ein in Wilhelmshaven beschäftigter Osnabrücker Handwerker mit seinem Motorrad. Der Verunglückte ist im Stadtkrankenhause in Osnabrück seinen Verletzungen erlegen.

### Tödlicher Unfall beim Viehtransport

Norderney, 12. April.

Als ein auf der Insel Norderney gelandeter Viehtransport zum Schlachthof gebracht werden sollte, sprang in der Nähe des Schlachthofes ein Rind vom Transportwagen herunter und riß dabei den Schlachtermeister Hermann Richling mit, der beim Sturz unter die Räder des Transportwagens geriet. Er war sofort tot. Der Verunglückte wird auf dem Inselfriedhof seine letzte Ruhestätte finden.

### 26 Schafe von Hunden gerissen

Sulingen, 12. April.

Im benachbarten Hassel richteten wildernde Hunde unter dem Schafbestand eines Einwohners ein Blutbad an. 26 Schafe wurden von den Hunden zerrissen, die bei einem anderen Einwohner sechs Kaninchen töteten.

### Kind von Kraftwagen getötet

Ottersberg, 12. April.

Im benachbarten Stuckenborstel ereignete sich ein folgenschwerer Verkehrsunfall. Ein Bremer Personenwagen, der aus Richtung Rotenburg kam, überfuhr das fünfjährige Kind eines Einwohners, als dieses noch im letzten Augenblick vor dem Wagen über die Straße lief. Obgleich der Fahrer noch stark bremste, wurde das Kind gestreift und sofort getötet. Das Auto wurde infolge des starken Bremsens gegen einen Baum geschleudert und zertrümmert. Der Fahrer erlitt Gesichtsverletzungen.

### Hafenbau in Cuxhaven

Cuxhaven, 12. April.

In der Bucht bei der Kugelbake wurde mit dem Bau eines Bau- und Umschlaghafens begonnen, der, 7 Hektar groß und 3,50 Meter tief, der Heranschaffung der Materialien für den Bau des riesigen Leitdammes im Zuge der Elbstromregulierung und der Herstellung der notwendigen Senkstücke dienen soll. Der Kugelbakendamm wird hierzu um 1,50 Meter erhöht. Nach Fertigstellung des Leitdammes kommt der neue Hafen vielleicht als Jachthafen in Frage.

Landesbibliothek Oldenburg

# Aus Stadt und Land

## Sprung in den — Sommer

Eigentlich ist ein solcher Sprung, wie ihn unser Wetter gestern tat, nur meteorologisch zu begreifen. Vom Spätwinter gleich in den Frühsommer — das ist ein seltener Fall. Den kurz bemessenen Uebergang bildeten die Osterfeiertage mit ihren lenzlichen Wirkungen in Form zarten Blattgrüns und allgemeiner Frühlingsfreude. Dann kam eine Steigerung nach der anderen, und am Mittwoch verzeichnete Oldenburg den ersten Sommertag in diesem Jahre, das ist ein Tag mit einer Höchsttemperatur von wenigstens 25 Grad Celsius im Schatten. Wir hatten 25,8 Grad!

Dieser erste Sommertag tat sich auch ganz so, wie man es vom Sommer erwartet. Warme Winde wehten, die Sonne strahlte, im Süden des Landes türmten sich nachmittags gewaltige Wolkenberge mit den typischen Zeichen rascher Gewitterbildung, die unser Rundfunkapparat gewissenhaft und hörbar verzeichnete: es knackte und knallte nur so in seinem geheimnisvollen Innern. Draußen saß in den Sommergärten, wer irgend Zeit dazu hatte, und an der Hunte, auf der sich Paddelboote des Rudervereins bewegten, baute ein Storchenpaar auf dem Giebel eines Bauernhauses mit allem Fleiß sein Nest aus. In der Stadt sind die hellen Sommeranzüge und duftigen Kleider ans Tageslicht befördert worden, die ersten Rollsöckchen an gut gewachsenen Beinen wurden sichtbar, kurz und gut, alles, was zum Sommer gehört, hat dieser merkwürdig freigebige April hervorgezaubert; es ist bei seiner sprichwörtlichen Unbeständigkeit nur die eine Frage: Wie lange noch?

dr.

*

* **Das gute alte Lesebuch.** Mit einem erleichtertem Aufatmen werden alljährlich nach Ostern die alten zerlesenen Lehrbücher, die nun ausgedient haben, in die Ecke geworfen. Ihr Inhalt aber wirkt fort, und gerade die Gedichte des Lesebuches werden oftmals zum treuen Begleiter für ein ganzes Leben. Die erste Begegnung mit dem Schatz der deutschen Dichtung hat viel tiefere Eindrücke hinterlassen, als wir in der Schulzeit ahnen können. In der Bunten Stunde des Reichssenders Hamburg gibt es heute um 18 Uhr eine Sendung von unvergessenen Gedichten, Gestalten und Eindrücken aus der Schulzeit und der Welt des guten alten Lesebuches.

* **Meisterprüfung bestanden.** Vor der Meisterprüfungskommission für das Mühlenbauerhandwerk hat der Mühlenbauer Paul Borowsky aus Hude die Meisterprüfung abgelegt.

* **Arbeitsjubiläum. In der Reichsbahn-Werkabteilung** Oldenburg beging gestern der Arbeitskamerad Gustav Klein vom Stadtteil Osternburg, Breslauer Straße, sein 25jähriges Dienstjubiläum. Der Jubilar erfreut sich ob seines ruhigen, hilfsbereiten Wesens allgemeiner Wertschätzung. Er steht im 46. Lebensjahr und diente seinem Vaterlande im Krieg und Frieden. An seinem Ehrentage wurden ihm die Ehrungen der Deutschen Reichsbahn in Form von Treuegeld, Treudienstehrenzeichen und Urkundbarkeitsurkunde überreicht. Während die Deutsche Arbeitsfront ihre Verbundenheit durch eine Urkunde zum Ausdruck brachte, erhielt der Jubilar von seinen Arbeitskameraden ein ansehnliches Geschenk sowie eine künstlerische Urkunde im Rahmen.

* **Wiedersehensfeier der 259er.** Am 13. und 14. Mai treffen sich in Hannover nach längerer Zeit wieder einmal alle ehemaligen 259er, in deren Reihen viele Oldenburger gefochten haben. Nach einer Kranzniederlegung am Grabe des ehemaligen Divisionskommandeurs General der Infanterie von Stolzmann findet am Sonnabend ein Begrüßungsabend statt. Für Sonntagmittag ist am Denkmal der 78. Reserve-Division die Ehrung der Gefallenen vorgesehen, und nachmittags im „Deutschen Haus" die eigentliche Wiedersehensfeier. Alle ehemaligen Angehörigen des RAR 259, die daran teilnehmen wollen, werden gebeten, sich an Kamerad Ernst Müller, Hannover, Rubenstr. 8, zu wenden.

* **Besitzwechsel.** Eines der ältesten Ausflugslokale in der Umgebung Oldenburgs, das Gasthaus „Zum Roten Hause", jetzt „Kaffeehaus Donnerschwee" genannt, ging durch Kauf in den Besitz des Gastwirts Emil Rosenberger über. Der neue Besitzer hat den Saal und die Veranda neu herrichten lassen.

* **36 Neubauten.** Auf dem neuen Siedlungsgelände im Stadtteil Bürgerfelde sind die 36 Neubauten, die am Mittelweg, Brookweg und Rauhehorst errichtet werden, alle soweit fertiggestellt, daß sie sämtlich im nächsten Monat in Benutzung genommen werden können. Da nunmehr auch die erste Straße vom Mittelweg nach dem Rauhehorst durchgelegt worden ist, können weitere Landflächen zu Bauplätzen aufgeteilt werden. Annähernd fünfzig Siedlungsbauten sollen auf dem Gelände errichtet werden, und mit der Bebauung soll schon in nächster Zeit begonnen werden.

* **Der Wochenmarkt im Zeichen des heimischen Frühgemüses.** Hatte man nach den Osterfeiertagen nur mit einem schwachen Besuch und einem dementsprechend geringfügigen Absatz gerechnet, so war es die Natur selbst, die diesmal helfend eingriff. Denn das herrliche Frühlingswetter hatte nicht nur zahlreiche Hausfrauen zum Wochenmarkt gelockt, um „auf alle Fälle" einmal zuzusehen, ob es nicht wieder etwas Neues und Schönes gebe, sondern die warme Witterung hatte auch in unseren Gemüsegärten allerlei reifen und wachsen lassen. Auf diese Weise machte sich der Weg zum Wochenmarkt für die umsichtige Hausfrau belohnt. Zum erstenmal gab es einheimischen Spinat in größeren Mengen, zum erstenmal auch einheimischen Rhabarber. Daß die Radieschen, die unsere hiesigen Gemüsebauern bereits seit längerer Zeit liefern, größer und somit vorteilhafter geworden sind, versteht sich am Rande. Zum erstenmal gab es ferner in größeren Mengen einheimischen Kopfsalat, so den „Maikönig", den frühesten aller Freilandsorten, und den frühen goldgelben Treibsalat „Steinkopf". Bei Gurken und Kohlrabi handelt es sich um Auslandsware. Ebenso bei den immerhin wohlfeilen Tomaten. Wenn das gute Wetter weiter anhält, ist für die nächste Zeit bereits mit dem ersten Spargel zu rechnen. In vielen Gärten schießt er bereits. Weiter gab es eine geringe Menge des beliebten Scherkohls. An Kohlarten waren immer noch einige Mengen Rotkohl und — etwas weniger — Weißkohl, vereinzelt auch Wirsingkohl zu haben. Dazu Blumenkohl in ausreichenden Mengen. Ansonsten war das Wintergemüse, Kartoffeln, Wurzeln und Rüben aller Art, in gewohnter Menge und Güte vorrätig. Der Obstmarkt brachte vorwiegend immer noch Aepfel in mehreren Sorten, weiter Bananen, Datteln, Feigen und Zitronen. Von dem großen Apfelsinentransport aus Spanien ist für uns bislang noch nichts abgefallen. Doch ist dies für die nächsten Markttage wohl zu erwarten. Weniger lebhaft war das Fleischgeschäft. Allerdings hatten die wenigen Stände, die überhaupt besetzt waren, immerhin in zufriedenstellendem Maße zu tun, zumal das Geflügel diesmal nahezu vollständig ausgeblieben war. Der Geflügelbestand ist im vergangenen Jahre infolge der damaligen Knappheit an Futtermitteln ziemlich stark zurückgegangen. Die Geflügelhalter machen sich daher die verbesserte Lage hinsichtlich der Futtermittel zunutze, um den Bestand wieder zu vergrößern, wodurch natürlich auch die Eierversorgung weiterhin gesichert und gehoben wird. In nicht ferner Zeit werden die jungen Hähnchen auf dem Markt erscheinen. Mit Eiern war der Markt ausgezeichnet versorgt. Den stärksten Ausdruck findet die wachstumfördernde Frühlingszeit bei den Blumengeschäften. Seit langer Zeit haben deren Stände nicht in einem so üppigen Blumenflor geprangt, der bei manchen Geschäften sogar die großartige Ausstellung der Konfirmationstage noch überbot.

## Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort: Bremen (Nachdruck verboten)

Die Temperaturen erreichten in Mitteleuropa erst eine ungewöhnliche Höhe, als das nach Südosten ziehende Hochdruckgebiet ganz zerfallen war. So konnten am Mittwoch in unserem Bezirk 26 Grad gemessen werden. Dieser Wert kam bis auf 2 Grad dem hundertjährigen Rekord in Bremen nahe. Die starke Ueberhitzung der bodennahen Luft führte zu örtlichen Regenschauern und Gewittern. Ueber den westlichen Teilen Großbritanniens ist zwar etwas kühlere Meeresluft eingetroffen, diese will aber nach Nordosten weiterziehen ohne auf unser Wetter wesentlich einzuwirken. Es dürfte daher zunächst sommerlich warm bleiben. Einzelne Gewitter werden die Vegetation zu einem schnellen Wachsen veranlassen.

**Aussichten für den 14. April:** Südwestliche Winde, etwas stärker bewölkt, mittags zeitweise schwül und Gewitter.

**Aussichten für den 15. April:** Unbeständig und wesentlich kühler.

## Amtlicher täglicher Witterungsbericht

der Wetterstation Landesbauernschaft Weser-Ems Untersuchungsamt und Forschungsanstalt

Beobachtung vom 13. April, 8 Uhr vormittags

| Barometr. mm | Lufttemp. Celsius | Windricht. u. Stärke | Niederschl. mm | Niedrigste Erdb.-Tp. |
|---|---|---|---|---|
| 762,5 | 11,8 | SW 2 | 0,0 | 7,5 |

Am Vortage

| Lufttemperaturen Höchste | Niedrigste | Sonnenscheindauer | Temperatur in 1 Meter Tiefe | Relative Luftfeuchtigkeit |
|---|---|---|---|---|
| 25,8 | 4,2 | 11,5 | 7,0 | 87 % |

Am 14. April 1939:

Sonnenaufgang 5.32 Uhr Mondaufgang 3.15 Uhr
Sonnenuntergang 19.20 „ Monduntergang 13.53 „

Hochwasser: Oldenburg 11.58, —.—; Elsfleth 10.23, 22.49; Brake 10.03, 22.29; Nordenham 9.28, 21.54; Wilhelmshaven und Dangast 8.43, 21.09; Wangerooge 7.53, 20.19 Uhr.

## Der Rundfunk bringt morgen

Freitag, den 14. April 1939

**Deutschlandsender:** 6.10: Eine kleine Melodie 6.30: Frühkonzert / 9.40: Kleine Turnstunde 10.00: Hörzenen aus der Geschichte des Zuckers 10.30: Wie wurde das Leistungsabzeichen der HJ abgenommen / 11.30: Dreißig bunte Minuten / 12.00 und 13.15: Musik zum Mittag / 14.00: Allerlei von zwei bis drei / 15.15: Emil Roosh spielt / 15.30: Wenn der April bläst in sein Horn 16.00: Musik am Nachm. / 17.00: Aus dem Zeitgeschehen / 17.10: Heitere Musik am Nachmittag 18.00: Die Straßenmeisterei der Reichsautobahnen / 18.20: Das heimliche Deutschland / 18.45: Alte Frühlingslieder zur Laute / 19.00: Deutschlandecho / 19.15: Die Geschichte vom Echo / 20.10: Brahms: Klavierkonzert B-Dur / 21.00: Blasmusik / 22.20: Deutschlandecho / 22.30: Eine kleine Nachtmusik / 23.00: Festliche Abendmusik.

**Reichssender Hamburg:** 6.30: Morgenmusik / 10.00: Germania-Baber 205 / 10.30: Was man vom Recht wissen muß / 10.45: So zwischen elf und zwölf / 11.55: Bp: Stadt und Land / 12.00 u. 13.15: Musik am Mittag / 14.20: Musikalische Kurzweil / 15.25: Schöne Orchestermusik / 16.00: Musik am Nachmittag / 17.15: Die Welt des Kindes / 17.25: Walter Niemann spielt eigene Werke / 18.00: Frohes Feierabend / 20.10: Kleines Zwischenspiel / 20.30: Unterhaltungskonzert / 22.20: Training zum Eilenriede-Rennen / 22.30: Unterhaltungskonzert.

**Reichssender Köln:** 6.30: Freut Euch des Lebens / 7.10: Frühkonzert / 8.30: Musik am Morgen / 9.30: Suche für meine Tochter Stelle zur Ableistung des Pflichtjahres / 10.00: Germania-Baber 205 / 10.30: Zeit und Welt / 11.45: Der Pflüger / 12.00: Die Wertpause / 13.15: Musik am Mittag / 14.10: Melodein aus Köln am Rhein / 15.00: RSL: Die Heinzelmännchen von Köln / 16.00: Und nun klingt Danzig auf, zwd. Eint. / 18.00: Eine Plauderei: Vögel und ihre Nester / 18.15: Das Recht des Alltags / 18.30: Musik von Schpl / 18.40: Ein bunter Blumenbogen über gute und schlechte Sitten / 19.00: Abendmusik / 19.55: Und heute? / 20.30: Kirtus 21.30: Violinkonzert / Deutsche Billard-Meisterschaften im Cadre / 22.20: Musik von Schpl / 22.30: Unterhaltungskonzert.

## Oldenburgisches Staatstheater

Heute abend:
„Frasquita", Operette von Lehar
Musikalische Leitung: Willy Schweppe
Inszenierung: Dr. Schiedermair

Morgen abend:
„Dantons Tod",
Drama von Georg Büchner
Inszenierung: Hans Schlenck

### „Twee Kisten Rum"

Am Sonnabend, dem 15. April, gelangt dieses neue lustig Spill von Alma Rogge, der bekannten Bremer Autorin, durch die Niederdeutsche Bühne im Staatstheater zur Uraufführung.

Das neue Stück Alma Rogges spielt an der Waterkant in den Jahren vor der Jahrhundertwende. Fischer, Torfschipper, Kröger und Stammänner machen das lustige Volk aus, unter dem sich die witzige Schmuggler-Komödie abspielt, die reich an prächtigen Lustspiel-Einfällen ist. Dazu spielt das Schifferklavier, der „Grönne", der Stürmfeher von 1900, macht seine Runden, und der Grog dampft in der Wirtsstube vom stillen Freesenkrog, wo „Biller von Schäp an de Wand hangt, und unner de Deck en uttoppten Fisch bummelt".

Das Interesse für dieses neueste Werk Alma Rogges ist im ganzen Reich sehr groß. Die Uraufführung am kommenden Sonnabend darf als ein Ereignis in der ganzen niederdeutschen Theaterwelt angesehen werden.

## Oldenburgisches Staatsorchester

**Professor Hoelscher, der Solist des letzten Anrechtskonzertes im Staatstheater**

Professor Ludwig Hoelscher, der am kommenden Montag im Staatstheater das Cello-Konzert von Hans Pfitzner als Erstaufführung spielen wird, wird allgemein als einer der ersten deutschen Cellisten bezeichnet. Er ist ständiger Gast der Berliner Philharmonie, des Leipziger Gewandhauses, und aller großen Städte des Reiches und des Auslandes. Man rühmt ihn nach, daß sich bei ihm stärkste Gestaltungskraft mit vollendeter Technik paart, tiefe Verinnerlichung mit einem fazinierenden Ton verbindet, den er auf einem der schönsten Stradivarius entfaltet. Vor zwei Jahren wurde Ludwig Hoelscher durch Reichsminister Rust an die Staatliche Hochschule für Musik in Berlin berufen.

## Fünfzig Jahre Dampffähren-Betrieb Lemwerder-Vegesack

Zu Lemwerder-Vegesack gibt es jetzt ein schönes Jubiläum. Vor einem halben Jahrhundert wurde zum ersten Male der maschinelle Fährenbetrieb aufgenommen. Das bedeutete in jenen Tagen eine umwälzende Verbesserung, konnte man doch so bei jedem Wetter, bei Sturm und Hochwasser und oft sogar bei schwerem Eisgang über die Weser kommen, während vorher das Wetter den Passagieren oft einen Strich durch die Rechnung machte.

Die alte Fähre vermittelt seit Jahrhunderten den Verkehr zwischen dem Stedingerland und der Stadt Vegesack. Um 1300 verkauften die „Herren von Aumund" die Fähre für 12 Bremer Mark an Bremen. 1576 wurde ein Streit dahin entschieden, daß die Fähre den Bremern zustände. Eine breite Sandbank, die zwischen Lemwerder und Vegesack mitten im Strom lag, war ein großes Hindernis für den Fährenbetrieb, so daß die Fahrgäste von einer Seite bis zur Sandbank hinübergebracht wurden und dann von Vegesacker Booten von hier abgeholt wurden.

Die Besitzer und Pächter haben oft gewechselt. Heute ist die Fähre Eigentum der Stadt und schon viele Jahre an einen Stedinger Fährmann Niekamp verpachtet. Bis zum Jahre 1889 besorgten Deitz aus Vegesack und Seemann aus Lemwerder das Uebersetzen der Fahrgäste noch in einem offenen Boot. Diese Beförderungsart konnte bei schlechtem Wetter oft recht unangenehm werden. Um dem Zustand ein Ende zu bereiten, erstrebte man die Einrichtung einer Dampffähre. Nach langwierigen Verhandlungen zwischen Bremen und Oldenburg und nach vielem Hin und Her ging der Wunsch in Erfüllung. Die Fähre wurde neu verpachtet an Schiphorst in Lemwerder und Vegesack. Diese ließen den Dampfer „Frieda" und einen Prahm bauen. Am 30. April 1889 konnte die Fähre endlich eingeweiht werden. Der Festakt hatte, weil die Einstellung des Dampfbootes etwas ganz Neues war, viele Gäste von beiden Weserufern herbeigelockt. Stadtverordnete von Vegesack, die Behörden der oldenburgischen Ortschaften waren zugegen. Hauptredner war der Stadtdirektor Rohr in Vegesack, der einen Ueberblick über die schwierigen und langwierigen Verhandlungen gab. Am nächsten Tage wurde der Fährenbetrieb eröffnet und viele Leute benutzten gleich die Neueinrichtung, die sehr beifällig begrüßt wurde. Fährdampfer und Prahm wurden von den Pächtern aus eigenen Mitteln bezahlt. Oldenburg und Bremen unterstützten die Unternehmer dadurch, daß sie den Pächtern für zwölf Jahre die Pacht erließen.

Nun Lemwerder ein so gewaltiges Anwachsen der Bevölkerungszahl zu verzeichnen hat, da weiter Deichshausen und die Bootsbaubetriebe am Stedinger Deich so gewaltig aufgeblüht sind und die Firma Lürßen einen Teil ihres Betriebes auf das oldenburgische Gebiet verlegt hat, konnte das alte Fährschiff „Haol ober" den Verkehr nicht mehr vorschriftsmäßig erledigen. So mußte das neue, große Fährschiff, das zur Erinnerung an 1234 „Stedingen" genannt worden ist, in Dienst gestellt werden. Das erste Fährschiff „Frieda" machte 1889 im Mai täglich 45 Fahrten über die Weser. Das Schiff war 11,5 Meter lang, 3 Meter breit und faßte 50 Personen. Welch ein Unterschied im Vergleich zu heute, wo das Schiff über 200 Personen gleichzeitig aufnehmen kann und rund 80 mal tags die Weser kreuzt.

**Petersfehn.**

**Kriegerappell.** Die Kriegerkameradschaft Petersfehn hielt am zweiten Ostertage ihren Pflichtappell ab. Kameradschaftsführer Fr. Helmers eröffnete ihn mit passenden Worten und nahm ein Mitglied auf. Zum Reichskriegertag in Kassel im Juni wird die Kameradschaft fünf Teilnehmer stellen. Auch an dem am gleichen Tage stattfindenden Kreisparteitag in Bad Zwischenahn wird eine größere Anzahl Kameraden teilnehmen. Der Schießwart Janßen gab bekannt, daß der Kleinkaliberschießstand wieder neu überholt ist, und am Sonntag, dem 30. April, das erste Uebungsschießen wieder stattfindet. Am Sonntag, dem 14. Mai, soll dann mit dem Serienschießen begonnen werden, bei dem Ehrenpreise zur Verteilung kommen. Am nächsten Sonntag wird der Kameradschaftsführer mit dem engeren Beiratsstab am Kreisappell in Bad Zwischenahn teilnehmen. Der nächste Monatsappell mit einem Bericht über den Reichskriegertag wird am Sonntag, dem 14. Mai, abgehalten.

**Lehrerwechsel.** Der hier an der Schule A fast acht Jahre lang wirkende Lehrer Hans Lübken ist an die Schule in Bad Zwischenahn versetzt. Als sein Nachfolger ist Lehrer Plackhüter, bisher in Jade, nach hier gekommen. Lübken war nicht allein hier und in der Umgegend bei Eltern und Schülern allgemein geschätzt und geachtet, denn auch weit über diese Grenzen hinaus ist er als Kreissportwart des NSRL Oldenburg-Ostfriesland allgemein bekannt. In dieser Eigenschaft erhielt er 1936 von dem Leiter des Fachamtes Leichtathletik Dr. Ritter von Halt den Ehrenbrief der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik. Der hiesige Gesangverein „Frohsinn" verliert in Hans Lübken seinen langjährigen Dirigenten.

**Rastede.**

**Verkehrswerbung und Dorfverschönerung.** In der letzten Vorstandssitzung des Rasteder Verkehrsvereins unter Leitung von August Borgmann wurde der Kassenbericht erstattet. Es ist eine Einnahme von 2664,60 RM und eine Ausgabe von 2182,42 RM zu verzeichnen, also ein Ueberschuß von 482,18 RM erzielt. Dem Kassenführer Heinrich Janßen wurde Entlastung erteilt. Es wurde festgestellt, welche Ortsbezirke eine bessere Straßenbeleuchtung haben müssen. Fünf Plätze sollen mit Lampen versorgt werden. — Das Straßenlichtnetz wird im Laufe der nächsten Jahre immer besser ausgebaut werden. Durch die Einführung des Statutes zur Instandhaltungspflicht der Straßen und Wege durch die Anlieger wurde ein weit besserer Allgemeinzustand der Wege und Straßen erreicht. Die Hecken werden vom weitaus größten Teil der Bevölkerung vorschriftsmäßig beschnitten. Mit der Umgestaltung der Bahnhofstraße soll im Herbst begonnen werden. Auch der Denkmalsplatz vor der Kirche wird dann verschönert. Es sollen, wie der in der Sitzung anwesende Bürgermeister Damke versicherte, noch mehr Papierkörbe beschafft werden. Beim Marktplatz und bei der Schule sollen außer den bereits beschafften Bänken noch besonders für diese Plätze geeignete Bänke aufgestellt werden. Auch im Park, dem Hauptanziehungspunkt des Ortes, wird für noch mehr Sitzgelegenheit gesorgt. Im Park ist das Radfahren an Sonn-

**Viele möchten gern heiraten**

aber haben den geeigneten Ehepartner noch nicht gefunden. Mit dem ewigen Abwarten kommt niemand weiter. Wer sich in dieser Lage befindet, der muß sein Schicksal selbst in die Hand nehmen und durch eine Heiratsanzeige den passenden Ehegefährten suchen. — Heiratsanzeigen werden gerade von denen gelesen, denen es ebenso geht. Viele Ehen sind schon auf diesem Wege geschlossen worden


Landesbibliothek Oldenburg

## Nachrichten aus der NSDAP, ihren Gliederungen und angeschlossenen Verbänden

**NS-Frauenschaft Moslesfehn-Achternmeer**

Heute, Donnerstag, 20.30 Uhr, findet eine Pflichtversammlung der NS-Frauenschaft und des Deutschen Frauenwerks statt. Es wird das Erscheinen sämtlicher Mitglieder erwartet. Versammlungslokal Harms, Achternmeer.

---

und Festtagen verboten. Es wurde noch darauf hingewiesen, daß vor Anlegung von Einfriedigungen eine Genehmigung einzuholen ist.

**Ofenerdiek.**

**Auf einer Großkundgebung** bei Lachmann in Ofenerdiek spricht am nächsten Montag, 20.30 Uhr, Pg. Gromme, Bremen, zu den Ofenerdieker Volksgenossen. – Am 30. April wird von der Ortsgruppe der Maibaum feierlich aufgerichtet.

**Ohmstede.**

**Führerwechsel der Gefolgschaft 4/91.** Der bisherige Führer der Gefolgschaft 4/91, Lösekamp, wurde in den Arbeitsdienst berufen. In einer kurzen Feierstunde verabschiedete Stammführer Fähnders seinen Kameraden. In seinen Abschiedsworten dankte Gefl. Lösekamp seinen Mitarbeitern und sprach die Bitte aus, diese Bereitschaft und Haltung auch dem neuen Führer der Gef. 4/91, Oberscharführer Müsker, entgegenzubringen.

**Husbäke.**

**Brandunglück.** Heute morgen gegen 6 Uhr brach in der Torffreufabrik des Torfwerkes Möllenberg ein Feuer aus, das aber durch das beherzte Zugreifen einiger Werkangehöriger schnell soweit abgelöscht wurde, daß keine Gefahr für die weitere Ausbreitung bestand. Der Brand entstand im Dachgeschoß, im sogenannten „Hahnenbalken" der Fabrik. Der entstandene Schaden ist gering. Die Brandursache muß noch geklärt werden.

**Augustfehn.**

**Heiteres Gastspiel.** An den beiden Feiertagen gastierte in unserer Gemeinde durch Vermittlung der NSG „Kraft durch Freude", Kreisdienststelle Ammerland, die Variété-Truppe Gebrüder Mack, am ersten Feiertag in Apen, am zweiten Tag in Augustfehn. Als in Augustfehn der Abend von dem Ansager und Humoristen Walter Boehm eröffnet wurde, war der große Saal bereits bis auf den letzten Stehplatz besetzt. Der Ansager hatte die vielen Gäste sofort auf seiner Seite, das reichhaltige Programm wickelte sich reibungslos ab. Der Beifall steigerte sich bei jedem Auftritt, jede einzelne Darbietung war hervorragend. Es dröhnte bei jeder Nummer ein Händeklatschen und Lachen durch den Saal, wie wir es hier selten hören. Kein einziger Besucher ist unbefriedigt nach Hause gegangen. Ein großer Festjubel schloß den schönen Abend ab.

**Berne.**

**Vorsicht mit Feuerwerkskörpern.** Auf dem Breithof vergnügten sich die Jungen mit dem Abknallen von Fröschen und Kanonenschlägen. Als ein Kanonenschlag nicht losging, nahm ihn der kleine K. in die Hand. In diesem Augenblick explodierte er doch und brachte dem Jungen blutende Verletzungen an der Hand und im Gesicht bei.

**Brake.**

**Lehrerwechsel in den Berufsschulen der Wesermarsch.** Zum 1. April ist ein Lehrerwechsel bei den Berufsschulen der Wesermarsch zu verzeichnen. Diplom-Handelslehrer Ratinewski kommt von Delmenhorst nach Brake. Handelsstudienrat Jühlsdorf verläßt Brake für eine Stadt in der Nähe von Magdeburg. An die ländliche Berufsschule nach Nordenham wurde Lehrer Bruns aus Delmenhorst versetzt, und nach Elsfleth wurde an die dortige ländliche Berufsschule der Lehrer Grummer aus Oldenburg versetzt.

**Sturz vom Fahrrad durch Reifen.** Das sog. Reifenjagen auf belebten Straßen war schon manchmal die Ursache zu Unfällen. Eine Radfahrerin kam in der Bahnhofstraße in der Nähe der Pastorei durch einen Reifen, der ihr ins Rad rollte und ein Steuern unmöglich machte, derart zu Fall, daß sie mit dem Kopf auf das Pflaster schlug und in das nächste Haus geschafft werden mußte.

**Die Osteringe im Strandbad.** Bei der Eröffnung der Strandhalle hatte man diesmal mehr Glück als im Vorjahr. Schon am Sonnabendabend hatten sich zahlreiche Braker Bürger sowie auch Auswärtige zur Eröffnungsfeier eingefunden. Auch an den beiden Ostertagen war der Betrieb sehr lebhaft, so daß der in neuen Farben prangende „Carl August" bis um Mitternacht unaufhörlich hin und her fuhr. Aber auch auf dieser Seite machte sich der Ausflugsverkehr bemerkbar. Es kamen nicht weniger als hundert Besucher am zweiten Ostertag von Bremen nach hier. Auch Wilkens Garten sah an diesem Morgen die ersten Gäste.

**Sturmbannführer Frers geht nach Varel.** Wie wir erfahren, wird SA-Sturmbannführer Werner Frers, der Führer des SA-Sturmbannes III/19 (Wesermarsch), der augenblicklich seiner Wehrpflicht genügt, nach seiner Rückkehr vertretungsweise die Führung der SA-Standarte 19 (Varel) für den zu einer Uebung einberufenen Standartenführer Precht übernehmen.

**Ein Postauto brannte.** Auf dem Hofe des Postamtes geriet ein Postauto in Brand. Nachdem der Kraftwagen bei der eigenen Tankstelle der Post getankt hatte, wurde der Motor angeworfen, der im gleichen Augenblick Feuer fing. Das Feuer griff auch auf den Wagen über. Da die Gefahr wegen der in der Nähe befindlichen Tankstelle sehr groß war, wurde die Feuerlöschpolizei herbeigerufen, die in der erstaunlich kurzen Zeit von nur drei Minuten zur Stelle war. Die Feuerlöschpolizei brauchte aber nicht mehr in Aktion zu treten, da Postbeamte mit einem Schaumlöscher das Feuer eingedämmt hatten.

# Kleine Hausrat-Stillunde im Schaufenster

**Zur Ausstellung des Landesmuseums im KdF-Schaufenster am Markt**

Nicht nur Menschen und lebende Wesen haben ihren Stammbaum, nein, auch die meisten Geräte unseres täglichen Bedarfs können auf eine Ahnenreihe, auf Eltern und Großeltern, zurückblicken. Wandeln sich doch auch diese Dinge mit dem Wechsel der Gerationen gemäß den besonderen Anforderungen, die jeweils an sie gestellt werden. Das wird in einer kleinen Ausstellung des Landesmuseums im KdF-Schaufenster am Markt einprägsam veranschaulicht. Hausrat aus drei verschiedenen Zeiten, der Biedermeierzeit, der Zeit um 1880 und unserer Gegenwart, stehen in drei Gruppen nebeneinander, und zwar in der Weise, daß immer derselbe Gegenstand in der Formung der drei Zeitalter nebeneinander erscheint: so die Blumenvase, das Beleuchtungsgerät, das Kaffeegeschirr, das Buch, die Kaffeemaschine und anderes mehr. Auch das Schreibgerät der verschiedenen Zeiten steht da.

Eines wird vor allem vor dieser kleinen Ausstellung klar, und zwar besonders im Hinblick auf die Mittelgruppe, die Hausrat aus der Zeit um 1880 zeigt: nämlich der Wert einer gesunden Ueberlieferung. Während nämlich die Gerätschaften der Biedermeierzeit und der Gegenwart unverkennbare Verwandtschaft aufweisen in ihrer einfachen, zweckdienlichen, unaufdringlichen Gestalt und in der Gediegenheit ihrer handwerklichen Arbeit, ist die mittlere Gruppe von anderer Beschaffenheit, die auf uns Heutige von halb erschreckender, halb belustigender Wirkung ist. Wir haben hier jenes „stillose" spätere 19. Jahrhundert vor uns, das glaubte, die Schönheit eines Dings wäre von seiner „Verzierung" abhängig, das das Fehlen einer eigenen formalen Gestaltungskraft verdecken zu können glaubte, indem es aus dem Stilvorrat vergangener Zeiten schöpfte, dem der Schein mehr bedeutete als das Sein.

Unserer wieder gesundeten Zeit ist diese Gesinnung unendlich fremd geworden. Sie weiß wieder — das geht aus der Gruppe des heutigen Gebrauchsgeräts hervor — um Sinn und Wert der Tradition. Sie sieht diese aber nicht in der Nachahmung von Formäußerlichkeiten vergangener Zeiten, sondern in der Wiedergewinnung eines dem späten 19. Jahrhundert verlorengegangenen Echtheitsgefühls und in dem Wiederanknüpfen an die Gesinnung, die dem alten Handwerk eigen war.

# An den Quellen des Bieres

**Brauereibesichtigung mit KdF**

Die Abteilung Volksbildungsstätte in der Oldenburger NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", die im Laufe von vier Jahren etwa hundert Betriebsbesichtigungen durchführte, hatte für gestern nachmittag zu einem Besuch in der Bavaria-St.-Pauli-Brauerei in der Ziegelhofstraße eingeladen. Hierzu war eine zwar nicht sehr große, aber interessierte Schar erschienen. Der Betriebsführer, Braumeister Grabbe, begrüßte die Gäste, die unter sachkundiger Führung nun zunächst einmal einen Rundgang durch die verschiedenen Gebäude antraten. Da sich die Arbeit in vollem Gange befand, konnte die Herstellung des Bieres sehr eindringlich erläutert werden. Als erstes wurde die Faßreinigungsanlage, wo die Versandgefäße von innen und außen peinlich genau gesäubert werden, in Augenschein genommen. Von da ging es zu der Vorrichtung, in der die Fässer „gepicht" werden. Dann wurde ein Blick in den Maschinenraum geworfen, woran sich ein Gang durchs Sudhaus und zu den Maischbottichen anschloß. Pumpstation und Eisgenerator wurden erklärt. Ein Aufstieg zur Kühlanlage und ein Abstieg zu den Gärtanks, in denen das Bier in sechs bis acht Tagen seine Hauptentwicklung durchmacht, folgte. Noch tiefer ging es hinab, zu den Lagertanks und Lagerfässern; hier wird das Bier nach seinem langen Werdegang fertig, nachdem es dort noch etwa ein Vierteljahr lang gelegen hat. Schließlich begab man sich zur Abfüllabteilung mit dem Filtrierapparat. Zum Schluß wurden auch die Gefolgschaftsräume besichtigt, die zeigen, daß hier wirklich ein „Musterbetrieb" besteht. Dann vereinigte ein zeitlich ziemlich ausgedehnter froher Trunk des köstlichen Nasses, das nun mit viel mehr Hochachtung als sonst angesehen wurde, bei Musik und Gesang mehrere Angehörige des Betriebes mit den Besuchern, in deren Namen der Leiter der Volksbildungsstätte, Adolf Busch, der Brauerei für die aufschlußreichen und fröhlichen Stunden dankte.

# Obstgärten entrümpeln!

In der letzten Vorstandssitzung des Gartenbauvereins Dammtor berichtete Geschäftsführer Minßen über die Tagung der Arbeitsgemeinschaft der Stadt-Oldenburger Gartenbauvereine und des Landesverbandes der Gartenbauvereine. Einstimmigkeit herrschte darüber, daß die Gründung der Arbeitsgemeinschaft im Interesse der Förderung des Obst- und Gartenbaues sowie der Vorgartenpflege im Gebiet der Stadt Oldenburg lebhaft zu begrüßen sei. Die von der Arbeitsgemeinschaft und vom Landesverband angeregte Prämiierung der Vorgärten sowie von Fenster- und Balkonschmuck soll im Dammtorviertel in der Weise durchgeführt werden, daß der Verein sämtliche Vorgärten und Häuser besichtigen läßt. Die Verteilung der Preise wird im Oktober erfolgen. Ein Ausschuß, bestehend aus den Vorstands- bzw. Vereinsmitgliedern Baake, Duis, Heiser, Minßen und von Wicht, wird sämtliche Vorgärten viermal besichtigen. Die Richtlinien, nach denen prämiiert wird, sollen in der nächsten Vereinsversammlung bekanntgegeben werden.

Auf Veranlassung des Reichsnährstandes wird der Verein weiter feststellen lassen, welche Obstbäume in seinem Bezirk seit Jahren eine gute Ernte bringen und wenig anfällig für Krankheiten bzw. Schädlinge sind. Sie sollen zur Ankörung und Eintragung in das Obstbaummutterbuch vorgeschlagen werden. Vom Jahre 1942 ab dürfen voraussichtlich nur noch von angekörten Bäumen Reiser zur Veredelung anderer Bäume genommen werden. Die Festlegung von Obstbaum-Mutterbäumen geht zur Zeit in ganz Deutschland vor sich.

Das Pflanzenschutzamt hat die Gartenbauvereine aufgefordert, festzustellen, ob in ihrem Bezirk überall die bis zum 1. März vorzunehmende Entrümpelung der Gärten von abgängigen Obstbäumen und -sträuchern sowie abgestorbenen Baum- und Strauchteilen und eine ordnungsmäßige Stammpflege und sonstige Schädlingsbekämpfung durchgeführt ist. Auch dies wird der Verein gründlich besorgen. Vorläufig sollen die beiden letzten Aufgabengebiete, da es noch an Kräften dafür mangelt, von dem Vorgartenprämiierungsausschuß mitdurchgeführt werden. Man war sich aber darüber einig, daß, wenn eine wirklich gründliche Erledigung dieser überaus wichtigen und dringlichen Angelegenheiten erfolgen soll, weitere Kräfte zur Mitarbeit gewonnen werden müßten.

Am zweiten Ostertag wurde eine Reihe von Obstgärten an der Kanalstraße besichtigt. Nur in einem von ihnen war der Entrümpelungsverordnung ordnungsmäßig entsprochen worden. Den übrigen Gartenbesitzern soll ein Abdruck der Entrümpelungsverordnung übermittelt werden. In zwei Wochen soll eine neue Besichtigung ihrer Gärten, wenn möglich unter Beteiligung eines Vertreters des Pflanzenschutzamtes, stattfinden. Auch die Behördengärten sollen besichtigt werden.

---

**Nordenham.**

**Neue Bezeichnung für unsere Oberschule.** Nachdem von der Staatlichen Oberschule für Jungen in Nordenham eine Oberschule für Mädchen (Klasse 1 bis 5) abgezweigt worden ist, führt diese Schule nunmehr folgende Bezeichnung: „Staatliche Oberschule für Jungen (Vollanstalt) mit Oberschule für Mädchen (Klasse 1 bis 5) in Nordenham".

**Seit 80 Jahren in Nordenham wohnhaft.** Mittwoch beging Frau Helene Reudel in Nordenham, Wehrdeich 26, ihren 80. Geburtstag. Oma Reudel wurde im Jahre 1859 als Tochter des Schneiders Menke im gleichen Hause geboren. Verheiratet war sie mit dem vor zwei Monaten verstorbenen Amtsoberwachtmeister i. R. Reudel. Ihr einziger Sohn betreibt im gleichen Hause eine Sattlerei.

**Rüpelhaftes Benehmen.** Drei von einer Festlichkeit heimkehrende junge Leute, die durch ein wüstes Gegröhle die Nachtruhe der Anwohner störten, wurden in der Frühe des Ostermontags von einem Eisenbahner, dessen Ehefrau krank danieberlieget, zur Ruhe ermahnt. Die drei Nachtschwärmer gingen sofort zu Tätlichkeiten über, so daß der Mann Verletzungen erlitt. Außerdem wurde ihm der Mantel zerrissen. Die Burschen sind leider unerkannt entkommen.

**Varel.**

**Kreisappell der NSDAP, Kreis Friesland.** Auf Anordnung des Kreisleiters findet am 16. April für den Kreis Friesland ein Kreisappell statt, an dem sämtliche Politischen Leiter, Walter und Warte der Gliederungen und die Amtsträgerinnen der NS-Frauenschaft teilzunehmen haben. Ferner sind die Führer der SA, SS, des NSKK, des NS-Fliegerkorps, der HJ, des NS-Reichskriegerbundes, Reichsluftschutzbundes, die Bauernführer und die Führerinnen des BDM eingeladen. Der Kreisappell findet in Jever um 10 Uhr im Lichtspielhaus statt. In Varel beginnt er um 15 Uhr im „Allee-Hotel".

**Bohlenberge.**

**Klootschießertreffen.** Die Vertreter der Klootschießer und Boßler aus der Friesischen Wehde und aus dem Kreis 5 (altes Amt Friedeburg) traten zu einer Tagung zusammen zur Feststellung der Wettkämpfe zwischen beiden Kreisgebieten. Am 18. Mai soll auf der Straße von Wiefedermeer nach Rispel ein Boßelwettkampf ausgetragen werden. Diese Wettkämpfe sollen regelmäßig stattfinden. Deshalb wurde eine Wanderplakette geschaffen, die nach fünf Siegen Eigentum der siegreichen Mannschaft wird. Ein Klootschießerwettkampf soll im nächsten Winter bei Zetel zur Durchführung kommen.

**Neuenburg.**

**Rechtzeitig entdeckter Waldbrand.** Kaum ist das Wetter warm und scheint die Sonne für die Zeit ungewöhnlich heiß, hört man auch bereits von Waldbränden. Auf dem Wege von Neuenburg nach Grafstede, nahe bei der Abzweigung des sogenannten Totenweges, wurde in den dortigen Waldungen von einem Volksgenossen Feuer bemerkt, das er allein nicht bekämpfen konnte. Auf schnellstem Wege wurde Polizei, Feuerwehr und in der Nähe beschäftigte Forstarbeiter verständigt. Letzteren gelang es, das Feuer vor Eintreffen der Feuerwehr zu löschen.

# Rundgang durch die Heimat

**Oldenburg.** Das Jubiläum der Kontoristin Martha Liebermann bei der Firma Schrimper war nicht ein jähriges, wie durch Druckfehler berichtet, sondern ein 25jähriges.

**Wiefelstede.** Viele Roggenfelder, die nach dem scharfen Dezemberfrost und den stellenweise aufgetretenen Ueberschwemmungen ziemlich Schaden nahmen, haben heute einen sehr guten Saatenstand aufzuweisen.

**Barßel.** Lehrerin Frl. Barth ist von hier nach Heidmühle versetzt. Man sieht die tüchtige Lehrerin ungern scheiden. Nach hier wurde die Lehrerin Frl. Eilers aus Langförden versetzt.

**Barßel.** Durch den Landrat des Kreises Cloppenburg und den Bürgermeister der Gemeinde Barßel wurde dem Arzt Dr. Ebkes, hier, eine Erinnerungsmedaille für Rettung aus Gefahr übermittelt.

**Brake.** Dem Maschinisten Wilh. Molter wurde für 25jährige treue Dienste beim Wasserstraßenamt das Treudienstehrenzeichen verliehen.

**Brake.** Am Donnerstag, den 20. April, vormittags 11 Uhr, findet die Feier des Geburtstages des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht auf dem Exerzierplatz der 12. Schiffsstammabteilung statt.

**Brake.** Im Bezirk der Kreishandwerkerschaft Wesermarsch werden in Brake und Nordenham Kurse eröffnet, in denen der allgemeintheoretische Unterricht zur Vorbereitung auf die Meisterprüfung erteilt wird. In Verbindung damit finden dann wieder fachliche Lehrgänge statt.

**Brake.** Der Leiter unserer Oberschule, Oberstudiendirektor Dr. Spreen, ist auf 4 Wochen zu einem Kursus nach Berlin berufen. Er wird durch Studienrat Dr. Stöffel vertreten.

**Brake.** Der Neubau des Siedlers Friedrich Weser an der Weststraße, ebenfalls die Grobblechschmiede des Wasserstraßenamtes, konnten gerichtet werden. Für die kommenden Monate ist in unserer Stadt mit einer überaus lebhaften Bautätigkeit zu rechnen.

**Nordenham.** Die Arbeiten zur Fertigstellung der Strandhalle werden mit Hochdruck betrieben, da bei Fortdauer der jetzigen Witterung mit einer baldigen Eröffnung zu rechnen ist.

**Einswarden.** Das Volksfrühlingsfest des Ambulanten Gewerbes findet am 16. und 17. April auf dem Marktplatz in Einswarden statt.

**Einswarden.** In der Ulmenstraße und am Deich wurden je ein Fahrrad gefunden.

**Varel-Land.** Die neuen Verkehrszeichen sind nun endgültig in allen Orten aufgestellt. Die großen, übersichtlichen Schilder dienen in erster Linie den modernen Erfordernissen des Kraftverkehrs. Die Ortsangaben sind vielfach erweitert, auch sind die hauptsächlichsten Fernziele mehr als bisher berücksichtigt.

**Abbehausen.** Schuhmachermeister Gust. Müller verkaufte sein Wohnhaus an Friseur Diedrich Meyer von hier.

**Abbehausen.** Die neun Jahre an der hiesigen achtklassigen Schule tätig gewesene Lehrerin H. Vogelsang wurde nach Löningen versetzt. Für sie kam Fräulein Wessel von Cloppenburg.

**Abbehausen.** Den Eheleuten Helmuth Hoyer in Ostmoorsee wurde das achte lebende Kind geboren.

**Abbehausen.** Am Dienstag besprachen die Bürgermeister und Badekommissare der Butjadinger Küstenbadeorte und der Betriebsleiter der Butjadinger Bahn die Gestaltung des Fahrplans für die Sommermonate.

**Sengwarden.** Am 12. April begingen die Eheleute Gerhard Mehno Friedrich Hellmerichs und Frau Gesine Katharine geb. Alders in Sengwarden das Fest der Goldenen Hochzeit. Auch im benachbarten Ihausen gibt es demnächst, am 26. April, eine Goldene Hochzeit. Es sind dies die Eheleute Hinrich Eduard Tadken und Anna Elise Friederike geb. Reelfs.

**Strücklingen.** Die Bäuerin Wwe. Joh. Wulf hat an den Gärtner Eilert Schröder in Elisabethfehn einen Teil ihrer Besitzung zur Größe von 91,50 Ar verkauft.

## Das Sportamt KdF meldet

Vom 19. bis 22. und 26. bis 29. April führt die Abteilung „Sport" der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Weser-Ems, im Schulungsheim Birkenheide (Kreis Delmenhorst) zwei mehrtägige Schulungslehrgänge für Uebungswartanwärter und -anwärterinnen durch. Die bisher durchgeführten Lehrgänge dieser Art haben gezeigt, daß die geschulten Uebungswarte sehr viel Neues gelernt und dieses in den verschiedenen Betriebssportgemeinschaften angewandt haben. Die praktische Arbeit steht natürlich im Vordergrund. Aber auch Organisationsfragen werden besprochen. Vorträge weltanschaulicher und wirtschaftspolitischer Richtung runden den Gesamtlehrgangsplan ab.

## Ankündigungen

**Invalidenversicherung**

Für die Stadt Oldenburg werden heute die Termine der nächsten Revisions- und Sprechtage bekanntgegeben. In den Terminen wird über Beitragshöhe und sonstige Versicherungsangelegenheiten Auskunft erteilt. Die Beteiligten werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie gesetzlich verpflichtet sind, im Termin zu erscheinen und andernfalls Weiterungen zu erwarten haben.

Landesbibliothek Oldenburg

## Die Polizei berichtet

**Gestohlen wurden:**

Einer reisenden Frau im Zuge Oldenburg—Bremen aus ihrer Handtasche ein 50-RM-Schein, 7,30 RM Kleingeld, eine silberne Herrenarmbanduhr, Marke „Zentra", im Etui und eine kleine vergoldete Halskette. Die leere Handtasche ist später beim Schaffner des Zuges abgegeben worden. Der Täter soll etwa 50 bis 60 Jahre alt sein und im Nacken einen Furunkel haben; aus dem Hausflur eines Hauses an der Jakobistraße ein großes Paket, enthaltend ein Plakat; aus einem Neubau am Friedhofsweg ein Rohrschraubstock; aus einer Gastwirtschaft in Hundsmühlen ein angeschlossenes Herrenfahrrad, Marke „Progreß"; aus dem Garten einer Gastwirtschaft in Hundsmühlen ein unangeschlossenes Herrenfahrrad, Marke „Bismarck"; aus dem Garten einer Gastwirtschaft an der Donnerschweer Straße ein unangeschlossenes Herrenfahrrad, Marke „NSU".

**Dieb und Scheckfälscher**

Am 5. April wurde in den Nachmittagsstunden in Abwesenheit der Bewohner in einem Hause am Borchersweg in Tweelbäke ein Einbruchsdiebstahl ausgeführt und ein Scheckheft (Nr. 016701—016725) der Spar- und Darlehnskasse Tweelbäke entwendet. Gegen 16 Uhr hat der unbekannte Täter einen Scheck über 280 RM ausgeschrieben und mit der gefälschten Unterschrift Karl Brüggemann versehen und für einen angeblichen August Eilert in Leer bei der Spar- und Darlehnskasse in Tweelbäke in Zahlung gegeben und sich den Betrag auszahlen lassen. Quittiert hat der Täter mit dem Namen Wilhelm Schneider, Leer. Der Täter wird wie folgt beschrieben: Etwa 1,70 bis 1,75 Meter groß, kräftige Gestalt, bartlos. Bekleidet mit einem grauen Stutzer (Fischgrätenmuster), langer, blauer Leinenhose oder mit einer Lederjacke. Sachdienliche Angaben, die zur Ermittlung des Täters führen können, nehmen alle Polizeidienststellen und die Kriminalpolizei in Oldenburg (Telephon 6131), entgegen.

**Vermißt wird**

seit dem 30. März 1939, 8 Uhr, der Schlachter der GEG Walter Müller, geb. am 24. März 1907 in Oldenburg, bislang wohnhaft in Oldenburg, Donnerschweer Straße 160. Der Vermißte ist zu dieser Zeit mit seinem Fahrrad, Marke „Panther", aus der Wohnung fortgefahren, und von diesem Augenblick an fehlt von ihm jede Spur. Gründe für das Verschwinden des M. sind nicht bekannt. Beschreibung: 32 Jahre alt, 165 Zentimeter groß, schlank, hellblondes, welliges, linksgescheiteltes Kopfhaar, glattrasiert, rundes Gesicht, hohe Stirn, blaugraue Augen, gradlinige spitze Nase, kleine Ohren, vollständige Zähne und aufrechter Gang. Der Vermißte ist der hoch- und plattdeutschen Mundart mächtig, trägt eine Brille mit feiner Goldeinfassung und dicken Gläsern und war mit blauer Sportmütze, grünlich gestreifter Joppe, blauer Tuchhose, Makkowäsche, dunkelbraunem Oberhemd, rötlicher Krawatte, schwarzen Strümpfen und schwarzen Halbschuhen bekleidet. Wer hat Müller nach dem 30. März 1939 gesehen? Sachdienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei in Oldenburg (Telephon 6131).

Gefunden wurden wieder mehrere Herrenfahrräder.

## Hilfswerk für die Geusenküche

**Gabendliste für Monat März 1939**

Auf Konto 1417 Landessparkasse für die Geusenküche sind eingegangen: Von Chr. 1 RM, G. B. 5 RM; ferner in bar: von einem Oldenburger Landsmann, der in weiter Ferne seine Heimat nicht vergißt, 50 RM, Kfm. Fr. B. 15 RM, im ganzen 71 RM. An Waren: Von der Bäcker-Innung fünfmal je eine Part. Weißbrot, W. Sp. eine Part. Weißbrot, N. N. eine Part. Kleinfl., B. & J. 20 Kilogramm Rosinen. Allen Gebern herzlichen Dank. Um weitere Gaben bittet dringend

Der Leiter der Geusenküche:
W. Hatzelhorst, Kaiserstr. 14.

# 64 neue Jugendherbergen

**In Weser-Ems sind die DJH Hude und Friesoythe fertig**

Das Deutsche Jugendherbergswerk weiht am kommenden Sonntag 64 neue Jugendherbergen in allen Gauen des Reiches ein und übergibt sie damit der deutschen Jugend. Der Reichsjugendführer wird in Schardorf bei Leoben in der Steiermark die Einweihung des „Rheinlandhauses" vornehmen, zu dem er selbst im April 1938 den Grundstein gelegt hat und das heute der erste Bauzeuge des Dritten Reiches in der Ostmark nach der Wiedereingliederung ist. Zu gleicher Zeit findet überall im Reiche die Einweihung der neuen Jugendherbergen statt, die um 13 Uhr mit der gemeinsamen Flaggenhissung ihren Höhepunkt und Abschluß findet. Einschließlich der 64 neuen Jugendherbergen erhöt sich damit die Zahl der seit 1933 geschaffenen modernsten Jugendherbergen auf nahezu 300.

Im Landesverband Unterweser-Ems des Deutschen Jugendherbergswerkes sind es diesmal zwei Jugendherbergen, die an der gemeinschaftlichen Einweihung beteiligt sind: in Hude und in Friesoythe. So wird auch die engere Heimat wiederum bereichert durch Herbergen, die der wandernden Jugend willkommene Raststätte sind. (Ein Bild der JH Hude, die mit einem HJ-Heim verbunden ist, veröffentlichten wir anläßlich des Richtfestes.) In Hude ist die Einweihungsfeier vormittags, in Friesoythe nachmittags. Zu beiden werden voraussichtlich Obergebietsführer Hogrefe und Gauleiterstellvertreter Ministerpräsident Joel zugegen sein.

# Veredeltes Oldenburger Landschwein

**Stammeber- und Sauenschau der Oldenburger Schweinezuchtgesellschaft**

**Auswahl für die Ausstellung Leipzig**

In der Tierzuchthalle in Osternburg fand Mittwochnachmittag die erste diesjährige Stammeber- und Sauenschau der Oldenburger Schweinezuchtgesellschaft in der Abteilung Oldenburger Veredeltes Landschwein statt. Es wurde aus dem ganzen Zuchtgebiet eine große Anzahl Sauen und Eber vorgestellt, die sich in hervorragender Form präsentierten, so daß 27 erste, 20 zweite und 17 dritte Preise vergeben werden konnten. Die Geldpreise waren für erste Prämie 15, zweite 10 und dritte Prämie 5 RM sowie Anerkennung 3 RM. Außerdem wurden alle ersten Preise und ein Teil der zweiten mit Ehrenpreisen bedacht. Von der Landesbauernschaft Weser-Ems waren eine goldene, eine silberne und eine bronzene Ehrenmünze gestiftet worden. Die goldene Ehrenmünze erhielt in der Klasse der alten Eber Johann Böning, Jaderberg, auf den Eber Urkunder R. Eine Reihe wertvoller Ehrenpreise waren gestiftet von der Oldenburger Schweinezuchtgesellschaft, der Landwirtschaftsbank, der Landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft, der Stadt Oldenburg u. a. Die besten Tiere wurden unter Berücksichtigung der Leistungen für die Beschickung der Reichsnährstandsausstellung Leipzig vorgemerkt, und zwar 12 Sauen und 10 Eber.

### Die Preisträger

**Sauen.** Klasse 1. Vor dem 1. Juni 1936 geboren. 1a- u. Ehrenpreis „Wasinka", V. Master, Zcht. u. Bes. Heinrich Mohrhusen, Salzendeich; 1. u. Ehrenpreis „Wasinka", V. Feldherr, Zcht. u. Bes. derselbe; 1b- u. Ehrenpreis „Treffliche", V. Mendel, Zcht. u. Bes. Hermann Stolle, Iserloy; 3. Preis „Toskana", V. Mendel, Zcht. u. Bes. Werner Mengers, Grebswarden; 1f- u. Ehrenpreis „Ibertam", V. Tiberius, Zcht. u. Bes. Bernhard Bulling, Butzhausen; 1c- u. Ehrenpreis „Inge", V. Tiberius, Zücht. u. Bes. ders.; 1d- u. Ehrenpreis „Zinne", V. Tello, Zstt. u. Bes. Hermann Stolle, Iserloy.

**Klasse 2.** Zwischen 1. Juni 1936 und 31. Mai 1937 geboren. 3d-Preis „Wasserlilie", V. Sokrates", Zcht. u. Bes. Wilhelm Gerdes, Spohle; 2b-Preis „Aengstliche", V. Thomas, Zcht. u. Bes. Hermann Stolle, Iserloy; 1c- u. Ehrenpreis „Agneta", V. Thrann, Zcht. Edo Bolte, Nordermoor, Bes. H. Wiechmann, Vorwerkshof; 1a- u. Ehrenpreis „Varissa", V. Master, Zcht. u. V. Heinrich Hillje, Harrierwurp; 2i-Preis „Corina", V. Tersilius, Zcht. u. Bes. H. Sprock, Schwaneburg; 2c-Preis „Cerbone", V. Tiberius, Zcht. Johann Küpker, Nuttel, Bes. W. Wiese, Nethen; 2d-Preis „Zigarette", V. Feodor, Zcht. u. Bes. Johann Böning, Jaderberg; 3b-Preis „Zigarre", V. Feodor, Zcht. u. Bes. ders.; 2k-Preis „Cinga", V. Trapper, Zcht. u. Bes. Reinhard Lehmhus, Neuscharrel; 2a- u. Ehrenpreis „Becke", V. Master, Zcht. u. Bes. Johann Küpker, Nuttel; 3a-Preis „Züchtige", V. Ulixes, Zcht. u. Bes. Hermann Thole, Großenkneten; 2f-Preis „Dina", V. Primus, Zcht. u. Bes. Heinrich Schütte, Hollen; 1b- u. Ehrenpreis „Agnete", Zcht. Edo Bolte, Nordermoor, Bes. Heinrich Drees, Lodbergen; 2g-Preis „Amanda", V. Hasso, Zcht. u. Bes. Hermann Stolle, Iserloy; 2h-Preis „Amanda", V. Hasso, ders.; 3c-Preis „Alhambra", V. Primus, Zcht. u. Bes. Heinrich Schütte, Hollen.

Klasse 3. Zwischen 1. Juni und 31. Dezember 1937 geboren. 3b-Preis „Durata", V. Master, Zcht. u. Bes. Gerhard Gebken, Neusüdende; 2a- u. Ehrenpreis „Dematra", V. Master, ders.; 3a-Preis „Aline", V. Tiberius, Zcht. u. Bes. Wilhelm Gerdes, Bloherfelde; 2b-Preis „Zigarre", V. Master, Zcht. u. Bes. Johann Böning, Jaderberg.

Klasse 4. Zwischen 1. Januar und 31. Mai 1938 geboren. 1b- u. Ehrenpreis „Edellilie", V. Hasso, Zcht. u. Bes. Wilhelm Gerdes, Spohle; 3a-Preis „Elli", V. Master, Zcht. u. Bes. Willy Oeltjen, Jaderaußendeich; Anerkennung „Carrisa", V. Sokrates, Zcht. u. Bes. Heinrich Hillje, Harrierwurp; 1a- u. Ehrenpreis „Edelweiß", V. Urkunder, Zcht. u. Bes. Wilhelm Hespe, Wehrder; 1c- u. Ehrenpreis „Rosel", V. Vogese, Zcht. u. Bes. Hermann Wardenburg, Neuenhuntorf; 2. u. Ehrenpreis „Enzian", Zcht. u. Bes. Wilhelm Hespe, Wehrder; 3b-Preis „Renate", V. Vogese, Zcht. u. Bes. Hermann Wardenburg, Neuenhuntorf.

Klasse 5. Zwischen 1. Juni und 31. Juli 1938 geboren. 2c-Preis „Wasserlilie", V. Hasso, Zcht. u. Bes. Wilhelm Gerdes, Spohle; 2a- u. Ehrenpreis V. Urkunder, Zcht. u. Bes. G. Wiechmann, Vorwerkshof; 1c- u. Ehrenpreis V. Urkunder, ders.; 1c- u. Ehrenpreis „Waska", V. Hasso. Zcht. u. Bes. Heinrich Mohrhusen, Salzendeich; 1b- u. Ehrenpreis V. Urkunder, Zcht. u. Bes. G. Wiechmann, Vorwerkshof; 3c-Preis V. Wendel, Zcht. u. Bes. Johann Böning, Jaderberg; 2b-Preis V. Wendel, ders.; 3b-Preis V. Wendel, ders.; 1d- u. Ehrenpreis „Rosi", V. Unwille, Zcht. u. Bes. Hermann Wardenburg, Neuenhuntorf; 3a-Preis V. Unwille, ders.

Nachtrag Klasse 2. 2e-Preis „Wilda", V. Primus, Zcht. u. Bes. Heinrich Schütte, Hollen.

Eber. Klasse 1. Vor dem 1. Juli 1936 geboren. 1a-, Ehrenpreis und goldene Ehrenmünze der Landesbauernschaft „Urkunder R", V. Präsident", Zcht. G. J. Lürßen, Oldenbrok, Bes. Johann Böning, Jaderberg.

Klasse 2. Zwischen 1. Juni 1936 und 31. Mai 1937 geboren. 1. u. Ehrenpreis „Wendel", V. Sokrates, Zcht. Bernhard Bulling, Butzhausen, Bes. H. Thole, Großenkneten; 2a-Preis „Walter", V. Ruppsack, Zcht. Hermann Wardenburg, Neuenhuntorf, Bes. H. Spille, Lehmden; 3a-Preis „Trapper", V. Trapper, Zcht. Reinhard Lehmhus, Neuscharrel, Bes. W. Rawe, Helmighausen; 2b-Preis „Welscher", V. Master, Zcht. Havo Tantzen, Hiddingen, Bes. Deberding, Carum; 3b-Preis „Ulna", V. Ullano, Zcht. G. Dröge, Neuscharrel, Bes. H. Herzog, Carolinenhof.

Klasse 3. Zwischen 1. Juni und 31. Dezember 1937 geboren. 1a- u. Ehrenpreis „Unwille", V. Unwille, Zcht. Heinrich Mohrhusen, Salzendeich, Bes. G. Grashorn, Rahde; 3. Preis „Trapper", V. Trapper, Zcht. V. Deberding, Carum, Bes. H. Möller, Lodbergen.

Klasse 4. Zwischen 1. Januar und 31. Mai 1938 geboren. 3b-Preis „Urkunder", V. Urkunder, Zcht. G. Wiechmann, Vorwerkshof, Bes. V. Deberding und V. Lammerding, Carum; 2. Preis „Heikon", V. Hasso, Zcht. H. Mohrhausen, Salzendeich, Bes. August Morisse, Havendorf; Anerkennung „Abenteuerer", V. Satan, Zcht. Hermann Stolle, Iserloy, Bes. Fr. Friedrichs, Oberneuland; 1a- u. Ehrenpreis „Urkunder", V. Urkunder R, Zcht. H. Rowehl, Süderbrook, Bes. Hermann Stolle, Iserloy; 1b- u. Ehrenpreis „Urkunder", V. Urkunder, Zcht. Bernhard Bulling, Butzhausen, Bes. W. Mengers, Grebswarden; 3a-Preis „Urkunder", V. Urkunder, Zcht. Wilhelm Hespe, Wehrder, Bes. J. Küpker, Nuttel; 1d- u. Ehrenpreis „Welscher", V. Welscher, Zcht. Johann Schmidt, Galing, Bes. A. Thie, Hemmelte; 1c- u. Ehrenpreis „Urkunder", V. Urkunder, Zcht. H. Schütte, Hollen, Bes. Fr. Schuling, Hausstette.

Klasse 5 (wurde aus zwei Ebern des Auktionsverzeichnisses gebildet). 1a- u. Ehrenpreis „Harro", V. Hasso, Zcht. u. Bes. Heinrich Mohrhusen, Salzendeich; 1b- u. Ehrenpreis V. Satan, Zcht. u. Bes. Hermann Stolle, Iserloy.

**Auswahl für die Ausstellung in Leipzig**

Für die Beschickung der Reichsnährstandsschau in Leipzig durch die Oldenburger Schweinezuchtgesellschaft wurden in Aussicht genommen:

**Sauen.** Klasse 1: „Wasinka" des Heinrich Mohrhusen, Salzendeich (Mohrhusen stellt mit seinen Schweinen eine eigene Sammlung aus); „Inge" des Bernhard Bulling, Butzhausen.

Klasse 2: „Agnete" des H. Wiechmann, Vorwerkshof; „Carissa" des Heinrich Hillje, Harrierwurp; „Corbone" des W. Wiese, Nethen; „Dina" des Heinrich Schütte, Hollen; „Agnete" des H. Drees, Lodbergen; „Amanda" des Hermann Stolle, Iserloy.

Klasse 3: „Aengstliche" des Hermann Stolle, Iserloy.

Klasse 4: „Edelweiß" des Wilhelm Hespe, Wehrder.

Eber. Klasse 1: „Master" des Heinrich Mohrhusen, Salzendeich; „Urkunder" des Joh. Böning, Jaderberg.

Klasse 2: „Wendel" des H. Thole, Großenkneten.

Klasse 3: „Unwille" des G. Grashorn, Rahde.

Klasse 4: „Urkunder" des Hermann Stolle, Iserloy; „Urkunder" des W. Mengers, Grebswarden; „Urkunder" des Fr. Schuling, Hausstette.

Klasse 5: Jungeber des Hermann Stolle, Iserloy; Jungeber des Heinrich Mohrhusen, Salzendeich.

## Familien-Nachrichten

anderen Blättern entnommen:

**Geboren:**

Adolf Junior und Frau Erna geb. Steuer, Augustfehn, eine Tochter
Friedrich Bergmann und Frau Erika geb. Kloppenburg, Wilhelmshaven, eine Tochter
Heinr. Dunker und Frau Gerda geb. Tiarks, Vechta, ein Sohn
Alfred Hoffmeister und Frau Bertha geb. Holzenkämpfer, Delmenhorst, ein Sohn
Heinrich Trey und Frau, Oldenburg, eine Tochter

**Verlobte:**

Alma Witte mit Hermann Willenbrock, Vielstedt/Tweelbäke
Addi Semder mit Rudolf Pfingst, Nordenham
Lieschen Nordbruch mit Herbert Steenmann, Hiddingen/Rodenkirchen
Toni Asbrede mit Harry Feindt, Vechta
Wilma Lüschen mit Heinz Barre, Nuttel/Hasbergen
Waltraut Siemers mit Hans Siemers, Tossens

**Vermählte:**

Hans Hosemann und Frau Erna geb. Backhus, Hude
Wilhelm Bruns und Frau Elise verw. Ulrich geb. Bierey, Brake
Ferdi Rieland und Frau Käte geb. Tolges, Vechta
Bernd Beimforde und Frau Hanna geb. Bahlmann, Dinklage
Hans Redinger und Frau Grete geb. Seitz, Aurich
Erwin Helmke und Frau Mariechen geb. Gramberg, Oldenburg
Alwin Wieker und Frau Mariechen geb. Meinen, Bürgerfeld
Albert Gräper und Frau Hildegard geb. Bartels, Bardenfleth
Hermann Hohnholt und Frau Käthe geb. Wachtendorf, Hude
Heinrich Maushake und Frau Gertrud geb. Renken, Kirchhammelwarden
Erich Eilers und Frau Minna geb. Winterfeld, Westerstede

**Gestorben:**

Heinrich Lammers, Moorhausen, 31 Jahre
Mathilde Popken geb. Popken, Wilhelmshaven, 74 Jahre
Henny Hansing geb. Grube, Waddens, 63 Jahre
Johannes Werner, Nordenham, 67 Jahre
Margarethe Schübde geb. Geesen, Brake
Anna Neumann Wwe., geb. Sanders, Seefeld, 77 Jahre
Helene Blandina Wulf Wwe., geb. Meyer, Lahr, 93 Jahre
Heinrich Grote, Nellinghof, 85 Jahre
Josef Budde, Höltinghausen, 67 Jahre
Maria Marks geb. Mecklenborg, Nikolausdorf, 63 Jahre
Bernh. Ostendorf, Nikolausdorf, 76 Jahre
Heinrich Tangemann, Bösel, 66 Jahre
Maria Südbeck geb. Borgerding, Lindern, 66 Jahre
Gerhard W. Garrelts, Sandhorst, 25 Jahre
Enno Ennen, Tannenhausen, 63 Jahre
Foke Burmeister, Norden, 75 Jahre
Marie Heinemann geb. Schwarting, Ollen, 67 Jahre
Alma Schneider geb. Tantzen, Oldenburg
Hertha Seyen geb. Theesfeld, Ipwege, 26 Jahre
Friedrich Schumacher, Neuenwege, 69 Jahre
Wilhelm Ehlers, Bockhornerfeld, 53 Jahre
Friederike Ratjen geb. Boedecker, Oldenburg, 78 Jahre
Helene Müller geb. Hotes, Etzhorn, 80 Jahre


# Das Wort 8 Pfennige

## Kleinanzeigen der „Oldenburger Nachrichten"

Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir Wortanzeigen bis zu 100 Wörtern nur in der Grundschrift. Das erste Wort wird durch Fettdruck hervorgehoben. Jedes Wort kostet 8 Pf., bei Stellengesuchen 4 Pf.

Wörter mit mehr als 15 Buchstaben werden doppelt gerechnet. Wortkürzungen, die den Sinn der Anzeige nicht entstellen, bleiben aus technischen Gründen vorbehalten. Rabatt nach Tarif.

Bei Anzeigen mit Kennziffer ist eine Kennziffergebühr zu zahlen — Kennziffergebühr 30 Pfennige — Eingehende Angebote werden portofrei zugestellt

### Wohnungsmarkt

**3-Zimmer-Wohnung** mit Stall und ½ Hektar Land zu vermieten. Ofenerdiek, Südring 42.

**Sonnige** Oberwohnung Nähe Peterstraße an ruhige Bewohnerin zu vermieten. Angebote unter O F 567 Oldenburger Nachrichten.

**Möbliertes** Zimmer mit voller Pension zu vermieten. Bürgereschstraße 52.

**Aelteres** Beamtenehepaar sucht Wohnung (40 bis 60 RM). Angebote unter N U 559 Oldenburger Nachrichten

**2—3räumige** Wohnung, möglichst Nähe Bürgerfelde, sofort oder später gesucht. Angebote unter O D 565 Oldenburger Nachrichten.

**Schuhmacherwerkstatt** mit Wohnung zu mieten gesucht. Angebote unter N T 558 Oldenburger Nachrichten.

### Offene Stellen

**Haushälterin** nicht unter 30 Jahren, für meinen frauenlosen Haushalt gesucht. Angebote an Lambertus Benkens, Schwaneburgermoor (Post Friesoythe i. O.).

**Gesucht** auf sofort oder 1. Mai zwei tüchtige junge Mädchen (Alter 20 bis 30 Jahre) für meinen Geschäftshaushalt gegen gutes Gehalt bei vollem Familienanschluß sowie für Garten- und Landarbeit ein junger Gehilfe von 16 bis 20 Jahren. Wilhelm Meyer, Gastwirtsch. und Handlung, Großensiel bei Nordenham, Fernruf 2524.

**Saubere** und solide Hausgehilfin mit Kochkenntnissen gesucht. Wilh.-Wisser-Straße 15, beim Schloßgarten.

**Junge** Hausgehilfin für einige Stunden vormittags sofort gesucht. Moderner Haushalt. Sonntags frei. Donnerschweer Straße 72.

**Aeltere** Hausgehilfin zur Stütze einer alten Dame gesucht. Angebote erbeten an die Filiale Hauptstraße 48.

**Stenotypistin** zum 1. Mai oder früher gesucht. Ausführliche Angebote erbeten unter O C 564 Oldenburger burger Nachrichten.

**Hausgehilfin** und Kindermädchen gesucht, evtl. nur nachmitt. Frau Steffmann, Kurwickstraße 23.

**Gesucht** zum 1. Mai d. J. mehrere tüchtige Hausgehilfinnen. Lohn nach Vereinbarung. Bewerbung. sind an die Oberin der Heilstätte Wildeshausen in Wildeshausen zu richten.

**Junges** Mädchen zur Erlernung des Haushalts zum 1. oder 15. Mai bei Familienanschluß und Gehalt gesucht. Stöver, Hanstedt (Post Wildeshausen), Telephon Colnrade 77.

**Erfahrene** Hausgehilfin umständehb. zum 1. Mai bei gutem Lohn gesucht. Hullmann, Alexanderstraße 31.

**Tüchtige** Kontoristin für halbe Tage oder auch für einige Stunden gesucht. Buchhaltungskenntn. erwünscht. Angebote unter O H 569 Oldenburger Nachrichten.

**Tüchtige** Hausgehilfin bei gutem Lohn zum 1. Mai gesucht. Wiebking, Delmenhorst, Mühlenstraße 136.

**Laufbursche** gesucht, evtl. für nachmittags. Beyer, Damm 23.

**Gehilfe** auf sofort bei gutem Lohn für mein Motorschiff gesucht. Ant. Gerdes, Nordenham, Hansingstraße 167, Fernruf 2068.

**Junger** kräftiger Fuhrmann gesucht, der seiner Militärpflicht genügt hat. Gepäckträgerkompanie.

**Laufbursche** auf sofort gesucht. Bäckerei und Konditorei W. Peters, Donnerschweer Straße 49.

**Ordentlicher** Bäckergeselle für meine Bäckerei und Konditorei gesucht. Bäckerei Wipperfeld, Alexanderstraße 11, Ruf 5358.

**Beachten** Sie bitte weit. Stellenangebote an anderer Stelle der heutigen Ausgabe!

### Für Wohnung und Haushalt

**Gebrauchtes** Sofa zu kaufen gesucht. Angebote unter O E 566 Oldenburger Nachrichten.

### Wäsche und Kleidung

**Unterzeuge** jeder Art enorm preiswert. Julius Meyer, Nadorster Str. 30.

**Damensommermantel** Größe 42, fast neu, zu verkaufen. Lindenallee 44.

### Häuser Grundstücke

**Wochenendhaus** (Holz) zu kaufen gesucht. Angebote unter O J 570 Oldenburger Nachrichten.

### Verloren Gefunden

**Goldene** Uhr im Laden gefunden. Raster, Friedensplatz 1.

### Verschiedenes

**Mittagstisch** 1 RM, im Abonnement 90 Pf. Möblierte Zimmer zu vermieten. Herbert König, Osternburg, Bremer Straße 62.

**Billig** zu verkaufen zweiteilige Haustür und Stubentür, gut erhalten. Osternburg, Herrenweg 5.


Landesbibliothek Oldenburg

# Kulturleben der Gegenwart

3. Beilage zu Nr. 99 der „Oldenburger Nachrichten" vom Donnerstag, dem 13. April 1935

## Deutsche Dichtung heute

**Georg Britting**

Ich wurde am 17. Februar 1891 auf einer Donauinsel in Regensburg als Sohn eines städtischen technischen Beamten geboren. Von Schulsorgen abgesehen, verbrachte ich eine glückliche Jugend an den Ufern des geliebten Stroms. Von der Hochschule weg ging ich als Freiwilliger ins Feld, lag die längere Zeit als Offizier, fast vier Jahre, im Schützengraben, bis ich 1918 schwer verwundet in die Heimat zurückkam. Seit 1920 lebe ich als Schriftsteller in München.

In Anerkennung seines einzigartigen lyrischen Schaffens ist Georg Britting von der Stadt München der Literaturpreis für 1935 verliehen worden mit der Begründung: Sein Werk, geboren aus tiefer Naturverbundenheit und geformt durch das erschütternde Erlebnis des Krieges, bringe nicht nur ein glanzvolles dichterisches Wiederaufleben bayerischen Barocks, sondern wachse darüber hinaus zu einer Schicksalsdichtung von harmonischer Prägung, die von dem Wissen um Leben und Tod getragen und von einem echt deutschen Humor durchleuchtet sei.

### Der Herr des Brunnens

Im Garten war ein alter Ziehbrunnen. Seine steinerne Einfassung, die, wie sie so dalag, wie ein Riesenmühlrad war, wie vom Himmel herabgefallen, war vom Regen ausgewaschen und gekerbt, und da, wo der eisenbeschlagene Holzeimer aufgesetzt wurde, war eine flache Mulde ausgeschabt worden im Laufe der Jahre. Der Brunnen war von einem Brennesselbusch üppig grün umwuchert, und ein Holunderbaum stand in seiner Nähe und gab ihm ein wenig Schatten, dem doch selber küßten. An einer rostigen eisernen Kette ging der Eimer rasch zur Tiefe und stieg, langsam gezogen, tropfentriefend wieder hoch, und die Kette knarrte widerwillig dazu, die faule Dienerin.

Auf dem Brunnenrand saßen die Schwestern gern an heißen Tagen, wenn der Holunderschatten wie ein schwarzer Teller nebenan im Gras lag, und der Stein, backofenfeurig, gab von seinem warmen Ueberfluß ab an sie. Den weißen Giebel des Gutshauses sahen sie durchs Grün her leuchten, und die gezackten Blätter der Nesselstaude stachen, Böses wollend, vergeblich gegen das Leder ihrer Schuhe, unschädliche Schlangenbisse. Vom Hof her sang ein anderer Brunnen sein Kettenlied, Tauben flatterten auf, eine Vogelwolke, die hoch stieg und kreiste und sank, die Rotfüßigen hatten sich wieder niedergelassen, von hier aus war nicht zu sehen wo, am First der Scheune vielleicht oder vor der Stalltür, wo sie gern landeten. Oft auch neigten die Mädchen ihre Gesichter über das Brunnenrund, da knieend, wo die brennende Nessel nicht hinloderte, und sahen in die Tiefe hinab. Sie sahen die rundgemauerten Wände hinabgehen, feucht beschlagen, mit Flecken dunkelgrünen Mooses da und dort besetzt, und in einem Riß im Stein in halber Höhe des Schachtes erblickten sie eine Kletterpflanze, die dort Wurzel gefaßt hatte, ein Gewächs mit vielen runden kleinen Blättern, die wie Münzen waren, flach übereinandergehäuft. Ein verborgener Schatz schien dort aus dem Riß zu quellen, in stürzender Fülle, gelb und hellgrün, und dunkel von unten herauf blitzte der schwärzliche Spiegel des Wassers.

Und manchmal sahen sie auch den Fisch. Da stand er, aus der Tiefe gestiegen, unbeweglich, der geschuppte Wächter, der Herr des Brunnens. Er stand dicht unter der Oberfläche und rührte sich nicht. Sie sahen seinen dicken Kopf, den gewölbten Nacken und glaubten seine Augen zu erkennen, und seine rötliche Schwanzflosse leuchtete. Scheu blickten sie hinab auf den Einsiedler in seinem kühlen Reich, ewig stumm, der lautlos, wie die stumme Flut, die er beherrschte. Dann redeten sie ihn an, mit sanften, zögernden Worten, und fragten ihn, wie es da unten denn sei, auf immer allein, im tiefen Schacht? Sie beklagten sein Schicksal und riefen ihm leise Liebesnamen zu und bedauerten ihn, daß er nicht mit seinesgleichen in den grünen, schnell strömenden Flüssen jagen dürfe oder sein Leben habe im blattbesetzten Teich unter Wasserrosen und im Binsengesträuch. So sagten sie vielerlei zu ihm, tröstend und schmeichelnd. Er hörte es und rührte sich nicht und gab keine Antwort. Dann plötzlich ließ er sich sinken, ganz langsam, seine Umrisse wurden undeutlich, silbern blinkte es noch herauf, Blasen stiegen, und unbeweglich lag das Wasser wieder.

Erhoben sie sich wieder dann von den Knien, die Schwestern, sahen sie verwirrt um sich in dem grellen Licht, das ihre Augen blendete. Sie sahen den Holunderbaum, der seine Aeste streckte, üppigen Laubes voll, den Brennesselbusch, schwellend im Glanz, den blauen Himmel, hoch und wolkenlos. Der Fisch hatte das Wasser rein, hatte der Vater gesagt, er säubere es von Gewürm und schmarotzendem Zeug, der uralte Geschuppte. Aber das tröstete sie nicht hinweg über sein Schicksal.

### Die unheimliche Braut

Manches Mädchen wohl will sich einen ungeliebten Bräutigam vom Hals schaffen und scheut, das zu erreichen, auch vor Ungewöhnlichem nicht zurück, aber so aufs Ganze wie die Hanna Wagenpfeil geht doch so leicht nicht eins. An dem Kaufmann Jobst, der sie liebte und der sie heiraten wollte, obwohl sie arm war und er reich, und es gibt kaum einen größeren Beweis der Liebe als das, in Pointing nicht und nirgendwo sonst, an ihm hätte sie fast sehr übel getan. Drei Tage vor der Hochzeit, als man schon alles vorbereitete für die Feier, ging die Braut, die doch jetzt Wichtigeres zu tun hatte, nachmittags in den Wald, ließ sich nicht zurückhalten, obwohl die Mutter schalt, ging in den nahen großen Wald, noch einmal zu überdenken, was nun vor ihr lag, ein langes Leben nämlich neben einem ungeliebten Mann.

Sie hätte dem Bräutigam doch auch sagen können: Ich mag nicht oder es geht nicht, ich liebe dich nun einmal nicht oder dergleichen, oder hätte in die große Nachbarschaft fliehen können, zu einer verheirateten Freundin, und von dort dem Jobst schreiben können; so etwas schreibt sich leichter als es sich sagt, Gesicht gegen Gesicht. Aber so handelte sie nicht. Sie sah nur: da ist der Mann, den ich in drei Tagen heiraten muß, nach dem Willen meiner Eltern, und wenn der nicht lebte, so müßte es nicht sein. Hanna, die Braut, trieb sich den langen Nachmittag im schwarzen Wald herum, mit schweren Gedanken, und kam abends heim, nicht mit leeren Händen, sollte es sich zeigen, sie brachte Pilze mit, viele Pilze. Und sagte dem Bräutigam, die habe sie für ihn gesucht, für ihn sich hundertmal gebückt, und nur für ihn seien sie bestimmt, für ihn ganz allein.

In der Laube im Garten ihrer Eltern stellte sie den dampfenden Teller auf den grünen Tisch, und der so zärtlich Ueberraschte begann zu essen, und sie schmeckten ihm gut, so gut wie lange nichts, die von seiner Braut gesammelten und zubereiteten Pilze des schwarzen Waldes.

Er schmauste und sie sah ihm zu, und was dabei in ihr vorging, wer wollte das ergründen? Und ob sie es gedrängt hatte zu rufen: Hör auf! Wirf den Löffel weg! Wer weiß das? Aber man weiß, daß sie es nicht rief, wenn es ihr auch auf der Zunge geschwebt haben mochte, sie rief nicht, sie saß mit brennenden Augen und brennendem Herzen neben dem Esser und sah zu, wie er den Teller leerte.

Sie blieben eine Stunde in der Laube noch, in der sie allein saßen, die Mutter nur kam ab und zu vorbei, der Schicklichkeit halber, und warf ein Wort herein und freute sich der Liebenden. Und der Glückliche küßte Hanna wieder und wieder, die sich nicht wehrte, und das war während der ganzen Brautzeit nicht allzu oft vorgekommen: sie war seinen Liebkosungen immer gern ausgewichen, und wenn er sich auch oft deswegen gegrämt hatte, er hatte es sich dann immer und schnell mit der mädchenhaften Scheu der Geliebten erklärt. So freute er sich um so mehr jetzt, weil er zu spüren glaubte, daß sie in seinem Arm zitterte, und meinte er zu merken, daß ihre Lippen bebten, wenn er seine darauf legte, und meinte, daß ein Feuer in ihr zu erwachen beginne, das er zu schüren gedachte und das seine Nächte erhellen sollte: bald, in drei Tagen ja schon, sollte die Hochzeit sein.

Später, als es für ihn Zeit wurde zu gehen, ließ sie es sich nicht nehmen, ihn nach Hause zu begleiten, obwohl er fand, daß sich das nicht gehöre, aber sie bestand darauf, und da duldete er es, innerlich jubelnd. Sie ging neben ihm her durch die Straßen und spähte, ob er stolpere, ob ein Schwanken ihn ankomme, und beim Abschied unter der Haustür sah sie ihn noch einmal forschend an, als er sie küßte, zum letztenmal küßte in diesem Leben, aber das wußte er nicht.

Er erwachte in der Nacht und fand sich naß von Schweiß am ganzen Körper, und der Magen schmerzte, und die Eingeweide brannten, und er erbrach sich, und das war gut für ihn. Er ließ den Arzt holen und glaubte sterben zu müssen, und krümmte sich und schrie. Was er gegessen habe? fragte der Arzt, und als er hörte: Pilze! sagte er: Da müssen giftige darunter gewesen sein! Und woher er die Pilze gehabt habe? Von seiner Braut, sagte der Kranke.

Der Arzt tat, was in solchem Fall zu tun ist, und fragte so nebenbei, ob seine Braut denn so wenig von Pilzen verstehe, da müßten die giftigen die mehreren gewesen sein! Er sah den Kranken so merkwürdig dabei an und sagte, er ging nun heim, und weil das Haus der Braut auf seinem Wege liege, wolle er sie von dem Vorgefallenen unterrichten, und morgen in aller Frühe komme er wieder, und er ging, und da war es zwei Uhr in der Nacht, und der Himmel war mondlos und voller Sterne.

Er kam zu dem Haus der Braut und blieb stehen am Gartenzaun und sah eine helle Gestalt im Dunkel der Büsche schimmern, und rief die Gestalt an, die näherkam, es war ein junges Mädchen, es war Hanna Wagenpfeil, erkannte der Arzt, in einer kleinen Stadt kennt einer den andern. Und als er ihr sagte, er käme von ihrem Verlobten, dem Kaufmann Jobst, fragte sie schnell und erwartend, indem sie sich fest gegen das eiserne Gitter preßte, daß er im Sternenlicht ihr gieriges Gesicht sehen konnte: Ist er tot?

Das war eine Frage, die dem Arzt zu schaffen machte, und er bestand darauf, ihre Mutter sprechen zu müssen, und sprach mit der Mutter, die ein bleiches Gesicht bekam, und der Vater kam dazu, der es nicht glauben und nicht fassen konnte, aber vielleicht glaubte und faßte es die Mutter, wenn sie es auch nicht zeigte, sie war ja eine Frau. Hanna, herbeigerufen, widersprach nicht, wenn sie auch nichts zugab, sie schwieg, sie schwieg verstockt, und als der erregte Vater sie da schallend mitten ins Gesicht schlug, daß sie taumelte, weinte sie nicht, schrie sie nicht, sank sie auf einen Stuhl; deckte das brennende Gesicht nicht mit den Händen, behielt die Hände auf dem Schoß, und der rote Fleck in ihrem Gesicht leuchtete mit dem Rot des Fliegenpilzes.

Es wurde dann alles im stillen abgemacht. Dem dicken Kaufmann Jobst war, ihm sinke der Boden unter den Füßen hinweg, die Welt, er hatte sie immer vergnüglich und gut gefunden, war ein drachenmäuliges Ungeheuer geworden, weit aufgesperrt das Glühmaul, und er schon zwischen den Zähnen des Untiers. Aber er schwieg, der Arzt und die Eltern schwiegen, und das Mädchen wurde zu Verwandten in einer anderen Stadt geschickt, und aus der Hochzeit wurde natürlich nichts.

### Das Ebenbild

Wir fuhren ab. Das Pferd, das uns zog, war ein großes, schweres Bauernpferd, das besser vor einer hochgetürmten Heuladung sich ausgenommen hätte, als vor dem zierlichen, auf kreischenden Federn wippenden Wägelchen, das wie ein Spielzeug wirkte hinter dem mächtigen Tier. Der Vater hatte den Arm sorglich um meine Schulter geklegt, so saß ich in guter Hut und sah in die vertraute Landschaft hinaus. Das Räderkarren klang lustig, der Wagen schaukelte, der braune Pferderücken glänzte in der Sonne, und der blaue Himmel wölbte sich fast wolkenlos.

Wir hatten uns der Stadt schon sehr genähert, hoch hob sich der Dom, die ersten Häuser kamen, die Straßen waren jetzt gepflastert, und die Hufe des Gauls klapperten hart auf den Steinen. Dort war schon das Jakobstor.

Aus dem Jakobstor heraus, uns entgegen, kam, grünglänzend, ein Straßenbahnwagen. Ich sah ihn neugierig an, der Vater tat's, auch der Knecht auf dem Bock. Es war erst ein paar Tage her, daß die alte kleine Stadt, dem Zuge der Zeit folgend, mehr fast aus Prahlerei als weil es notwendig gewesen wäre, sich dieses Verkehrsmittels bediente. Es war ein großes Ereignis gewesen, als man den ersten Wagen geschmückt und behändert seine Reise hatte antreten lassen, und man hatte es feierlich begangen mit Reden und Fahnenschwingen und blumenstreuenden Kindern. So ein Wagen also, neu und blitzend, kam uns entgegen, und der Wagenführer klingelte laut und oft hintereinander; er klingelte öfter wohl als es nötig war, auch ihm war seine Tätigkeit noch erregend ungewohnt.

Aber sahen wir Menschen schon mit Staunen und wohl auch mit unbewußter Furcht auf das neuartige Gefährt, das ohne Pferde, die es zogen, geheimnisvoll einherrasselte, mehr noch erschrak das bäuerische Tier, das vor uns an der Deichsel ging. Es stutzte, drängte zurück vor dem Ungetüm, und als der Kutscher ihm eine mit der Peitsche über den braunen Rücken gab, stieg es hoch, schlug mit den Vorderbeinen in der Luft und raste dann in einem wilden Galopp davon. Vergeblich lehnte sich der Mann auf dem Bock in den Zügeln zurück, das scheu gewordene Tier war nicht mehr zu halten, und wir sausten donnernd durch das dunkle Tor. Den Wagen warf es hin und her, der Knecht zog die Bremse an, es schrillte, die Räder drehten sich nicht mehr, und schleifend wie ein Schlitten auf Stein, und dann wieder in wilden Sprüngen ging die Fahrt. Erschrocken wichen uns die Menschen aus, drückten sich an die Häuserwände, schrien und winkten sinnlos mit den Armen. Ich sah die blitzenden Fenster der Wohnungen auf und ab tanzen, mir schwindelte, die Luft sauste mir kühl ums Gesicht, ich schloß die Augen, und wie auf einem Schiff im Sturm stieg und fiel ich nun im Dunkel. Einmal warf ich einen schnellen Blick auf den Vater neben mir. Der hatte ein sonderbar verschlossenes Gesicht, saß angespannt vornübergebeugt, sprungbereit sah er aus, und hatte mich fest an sich gezogen, als lauere er auf die Gelegenheit, wie eine Katze, mit dem Jungen im Maul, mich mitreißend abzuspringen, und das linke Ende seines Schnurrbartes hatte er auf eine komische Art im Mund und biß darauf herum.

Und dann, auf einmal, hatte das Pferd, so schien es, genug von dem sinnlosen Toben, stand so plötzlich still, daß der Wagen einen Sprung nach vorn machte und die Deichsel weit vorragte und das Geschirr und Gestränge sich verschob, daß es aussah, als wolle das Tier das lästige Lederzeug sich über Hals und Kopf stülpen. Mit den Vorderfüßen auf dem Bürgersteig stand es, vor einer mächtigen, spiegelnden Glasscheibe, und zitterte noch, und schlug mit dem Schweif. Es war ein Sattlergeschäft, vor dem der Ausreißer zu stehen gekommen war, und hinter dem Schaufenster aufgestellt war ein ausgestopfter Gaul, die Kunden anzulocken, und der hob den Kopf mit den großen, grünlich schillernden Glasbugelaugen stolz und kampfbereit gegen den stürmischen Ankömmling. Da hielt der Durchgänger nun vor seinem ausgestopften Ebenbild hinter der Scheibe, und es war erschreckend und lustig zugleich für die Leute, die lachend uns umstanden, sie so zu sehen, die beiden, Aug in Aug, da hielt es nun, das feurige Bauernroß, und bewegte die Ohren, die das Schaufenstertier, so lebendig es sonst auch scheinen mochte, doch nicht bewegen konnte. Dann, vom Knecht geleitet, der vom Bock gesprungen war und die Zügel gefaßt hatte, trat das Pferd langsam vom Bürgersteig auf die Straße zurück, dahin es gehörte. Und das sah aus, als weiche es furchtsam vor dem Gegner hinter dem Fenster, der es mit bösen, gläsernen Augen anstarrte.

Die paar Straßen bis zu unserem Haus stieg der Knecht nicht wieder auf seinen Sitz, er führte das Pferd am Zügel, und wie er so neben dem Tier herschritt, Kopf an Kopf, erinnerte er mich an Abbildungen, die ich oft in Büchern gesehen hatte, die von Fahrten und Abenteuern erzählten, wo der Gepanzerte neben dem Streitroß einhergeht, in Waffen klirrend und den Helm bebuscht, und die Gefahr lauert und lockt, der feuermaulige Drache, und nun schien es mir im Wirklichen Gestalt angenommen zu haben und die alte kriegerische Zeit war da und sah mich sternäugig an.

---

Die beiden Abschnitte „Der Herr des Brunnens" und „Das Ebenbild" sind dem Band „Der bekränzte Weiher" entnommen, der Erzählungen von großem eigenen Reiz enthält.
Die Erzählung „Die unheimliche Braut" stammt aus dem Band „Das geretitete Bild". Ein durch seine Dämonie bestechender Zauber geht von den Erzählungen aus, die in diesem Band vereinigt sind. Brittings Werke erschienen im Verlag Albert Langen/Georg Müller, München, mit dessen freundlicher Genehmigung der Abdruck erfolgte.

(Bild: Dr. Otto Moll, München)

Landesbibliothek Oldenburg

# Chronik aus aller Welt

### Die Perlen der Kaiserin Elisabeth

Die rumänische Presse meldet aus Korfu, daß dort ein griechisches Konsortium bemüht ist, ein wertvolles Perlenkolier aus dem Nachlaß der Kaiserin Elisabeth von Oesterreich zu suchen, das seit dreißig Jahren auf der Insel verborgen sein soll. Wie die Bewohner Korfus erzählen, habe die verstorbene Kaiserin, die jährlich einmal auf Korfu weilte, ein wertvolles Perlenhalsband besessen, das sie von Kaiser Franz Joseph zum 25. Hochzeitstag zum Geschenk erhielt. Die Kaiserin habe dieses Perlenhalsband, das auf 10 Millionen Goldfranken geschätzt wird, nur in Korfu getragen und auch in ihrem Landhaus aufbewahrt. Nach ihrem Tode wurde es nie mehr gesehen. Man glaubt nun, daß der Schmuck der Kaiserin sich in einer der Höhlen der Inseln versteckt befindet, und will das ganze Eiland danach absuchen.

### Im Kaiser-Wilhelm-Kanal gesunken

Der auf der Reise nach Antwerpen befindliche 736 Tonnen große deutsche Dampfer „Butt" ist mit dem Ostkurs fahrenden 460 Tonnen großen dänischen Motorschiff „Asnals" im Kaiser-Wilhelm-Kanal bei der Fähre Dückerswisch zusammengestoßen. Die „Asnals" wurde von dem Vordersteven des Dampfers „Butt" in der Höhe der Maschine hart getroffen und sank. Personen sind nicht zu Schaden gekommen. Die Bergungsmaßnahmen sind sofort eingeleitet worden. Die Schiffahrt im Kanal ist durch den Unfall nicht behindert.

### Vitamin D für Austern

Ein japanischer Gelehrter hat ein sinnreiches Verfahren entdeckt, um die Perlenzucht zu fördern und größere Perlen zu erzielen. Die Austern werden in hohen Gitterkästen von dem Meeresgrund emporgehoben und mit einem Präparat gefüttert, das außer Kalk das Vitamin D enthält. Das Vitamin beschleunigt sehr erheblich die sonst langsame Perlenbildung und verhilft zum Hervorbringen besonders schöner und großer Perlen. Das Verfahren hat sehr günstige Ergebnisse gezeitigt und soll in der japanischen Perlenzucht allgemein angewendet werden.

### Das 16. Kind geboren

In der Familie des Hilfstankwarts Otto Henning in Rathsdamnitz (Kreis Stolp) wurde das 16. Kind geboren. Von den neun Jungen und sieben Mädchen leben 14 Kinder.

### Gegen Feuer versicherte Fische

Ein Newyorker, der ein begeisterter Freund schöner Fische ist und eine bedeutende Sammlung seltener Exemplare besitzt, hatte nicht nur seine Lieblinge, vom kostbarsten bis zum gewöhnlichsten, gegen alle erdenklichen Unfälle versichert, sondern sie mit samt dem Bassin, in dem sie lebten, auch für den Fall eines Brandes gesichert. Ueberall, wo man von den gegen Feuer versicherten Fischen hörte, entstand eine große Heiterkeit, und der Fischfreund mußte viel Spott über sich ergehen lassen. Die Tatsachen haben dem vorsichtigen Mann jedoch Recht gegeben. Eines Tages entstand aus unbekannten Ursachen im Hause des Fischsammlers ein Brand. Die Feuerwehrleute hatten, als die Gefahr drohend wurde, da sie nicht hinreichend Wasser in der Nähe zur Verfügung hatten, ohne Besinnen und ohne Mitleid mit den armen Fischen das ganze Wasser des Bassins für ihre Spritzen genommen. So mußten die Fische, ihres Elementes beraubt, als Opfer des Feuers elend zugrunde gehen. Die Feuerversicherungsgesellschaft aber, die sich beim Abschluß des Vertrages sehr über das gute Geschäft gefreut hatte, mußte eine stattliche Summe zum Ersatz des Schadens bezahlen.

### Grammophone statt Trommeln

Ehedem waren die Zulus begeisterte Trommler und Pfeifer. Auf ihren Kriegszügen ließen sie auf diesen Instrumenten eine wilde Schlachtenmusik ertönen. Als in Südafrika friedlichere Zeiten herausgekommen waren, schätzten die Zulus ihre Trommel auch weiter. Das dauerte so lange, bis sie das Grammophon kennen lernten. Heute haben sie die Trommel zugunsten des Grammophons in die Ecke gestellt. Jeder Zulu hegt sein Grammophon als kostbarstes Besitzstück. Wenn er eine Reise unternimmt, muß das Grammophon ihn begleiten. Für die Musikinstrumentenhändler Südafrikas hat sich diese Neigung der Zulus als großer Segen erwiesen. Das Aufkommen des Rundfunks trug dem Absatz des Grammophons bei der weißen Bevölkerung erheblichen Eintrag. Doch diese Schäden sind längst wieder wettgemacht, seit die Zulus die besten Käufer von Grammophonen geworden sind.

### Fuchsfang ohne Hund

Ein erstaunliches Jägerstückchen hat sich Wilfred Frederick Hart, ein Handlungsreisender aus Cambridge, geleistet. Es ist ihm nämlich gelungen, einen leibhaftigen Fuchs mit seinen Händen lebendig zu fangen. Man ist zunächst geneigt, an Jägerlatein zu glauben. Aber der Fall ist nach dem Zeugnis des Jagdklubs der Grafschaft Cambridgeshire als wirklich vorgekommen erwiesen. Mister Hart sah bei einem Spaziergange einen Fuchs über den Weg laufen und unter eine Hecke kriechen. Er eilte dem Fuchs nach und fand ihn unter Blumen auf dem Bauch liegen. Meister Reineke ließ sich widerstandslos emporheben und in den Rucksack stecken. Offenbar hatte das Füchslein nach einer guten Mahlzeit sich wonnigem Schlummer überlassen, aus dem ihn nichts aufzuschrecken vermochte. Mister Hart überbrachte seine seltene Beute dem Jagdklub der Grafschaft.

### Gedenkfeier für die „Titanic"

Wie in jedem Frühjahr ist aus dem Hafen von Boston eine Flottille von Küstenwachschiffen ausgelaufen, um die nordatlantische Schiffahrt vor der Gefahr der Eisberge zu schützen. Die Schiffe beobachten die von Grönland südwärts schwimmenden gewaltigen Eisberge, die später in den warmen Gewässern des Golfstroms schmelzen. Sie geben drahtlose Meldungen über Lage und Wege der Eismassen und zerstören sie, wenn möglich, durch Kanonenschüsse. Am 14. April begibt sich einer der Küstenwachschiffe an die Stelle, wo vor nunmehr 25 Jahren die „Titanic" auf ihrer Jungfernfahrt durch einen Eisberg aufgeschlitzt und zum Sinken gebracht wurde. 1500 Menschen ertranken. Es wird dann eine schlichte Gedenkfeier abgehalten.

### Ein Turm als Ehrenmal

Die Stadt Rinteln an der Weser will einen alten Turm der Befestigungsanlage der Stadt aus dem Mittelalter wiederherstellen und zu einem Ehrenmal für die Gefallenen umgestalten.

# Mitgeknobelt — mitgewonnen!

## Das wöchentliche Preisrätsel der „Oldenburger Nachrichten"

Liebe Leser! Kennt ihr noch Onkel Knifflich, jenes Faktotum, das uns vor just einem Jahr in die Schriftleitung geschneit kam, um uns eine Unmenge von Rätseln und Preisaufgaben auf den Schreibtisch zu werfen, damit wir sie zum Ergötzen, Nutzen und Frommen aller „Nachrichten"-Leser veröffentlichen möchten? Wir haben damals viel Freude miteinander gehabt, ihr, wir und Onkel Knifflich auch. Jede Woche gab es ein nettes Rätsel; jede Woche mußtet ihr euer Köpfchen anstrengen. Ihr habt es gern getan, zumal für die richtigen Lösungen verschiedene Preise ausgesetzt wurden. Und wir haben uns immer unbändig gefreut, wenn uns die vielen Lösungen Tag für Tag auf den Tisch flatterten, um uns zu beweisen, mit welcher Anteilnahme besonders unsere Jugend bei der Sache war. Sang- und klanglos ist Onkel Knifflich damals auf und davon gegangen, denn ihr hattet ihm mächtig zugesetzt. Keine Aufgabe blieb ungelöst, er mochte sich ausgetüftelt haben, was er auch wollte. Nun — heute können wir zu unserer und sicherlich auch zu euerer Freude mitteilen, daß Onkel Knifflich wieder aufgetaucht ist. Gestern war er bei uns, vielsagend lächelnd und dabei auf eine dicke Mappe hinweisend. „Na, wie wäre es? Wollen wir mal wieder?, fragte er. Und wir haben zugesagt, zumal er uns hoch und heilig versicherte, daß er an stillen, arbeitsamen Abenden eine tüchtige Portion wunderschöner Rätsel — eins noch knifflicher als das andere — ausgeknobelt habe. Nun, wir wollen sehen, ob er den Mund nicht zu voll genommen hat. Heute morgen hat er uns das erste Rätsel eingereicht. Wir fügen es unten an und müssen wahrlich gestehen, daß es uns wirklich tadellos gefällt. Also, liebe Leser, nun macht mal wieder alle in alter Frische mit.

**Und hier das erste Rätsel:**

### Etwas für Detektive!

Schnelle Ermittlung eines Verkehrssünders

Ein eigenartiger Verkehrsunfall beschäftigte unlängst die Verkehrspolizei einer deutschen Großstadt. Kurz vor Beginn eines Fußballspiels wurde auf der Zufahrtsstraße zum Sportfeld ein schwerverletzter Motorradfahrer aufgefunden. Nach den Angaben, die der Verunglückte auf der Rettungswache machen konnte, befand er sich mit seinem Rad auf dem Wege nach der Stadt, als ihm ein offener, grauer Sportzweisitzer entgegenkam. Gerade in dem Augenblick, da beide Fahrzeuge sich kreuzten, warf ein neben dem Fahrer sitzender Fahrgast einen kleinen Gegenstand achtlos neben sich aus dem Wagen. Der Gegenstand traf den Motorradfahrer so unglücklich, daß dieser die Herrschaft über das Rad verlor und gegen einen Telegraphenmast rannte.

Die Beamten waren sich bald darüber im klaren, auf was sie zu achten hatten, um dem Verkehrssünder auf die Spur zu kommen. Noch vor Spielschluß fanden sie sich auf dem Parkplatz des Sportfeldes ein, wo unter den Dutzenden von Wagen, auf die die Beschreibung zutraf, der richtige mit Leichtigkeit ermittelt wurde.

**Auf was hatten die Beamten ihr Augenmerk zu richten?**

*

Für das neue Preisausschreiben gelten die gleichen Bedingungen wie früher. Es werden drei Preise (5 RM, 4 RM und 3 RM) ausgesetzt, dazu drei Trostpreise. Die Lösungen müssen diesmal bis kommenden Montag, dem 17. April, mittags 12 Uhr, bei uns eingelaufen sein. Gefolgschaftsmitgliedern der „Nachrichten" und deren Angehörigen ist eine Beteiligung nicht möglich. Die Entscheidung ist rechtlich unanfechtbar.

Garantie Lodix
pflegt und erhält das Leder!
QUALITÄTS-ERZEUGNIS der SIDOL-WERKE, KÖLN

# Zwischen Strom und Steppe

**Ein Theißfischer-Roman von Michael Zorn**

Zeitungsrechte nur durch Prometheus-Verlag, Gröbenzell bei München

Nachdruck verboten!

3. Fortsetzung

Der Kahn furchte flußaufwärts, bis wieder Helle kam aus einer Schlinge des Flusses, freundliche Helle; Hütten tauchten auf und Kähne. Männer sah man an den Strand treten, die nach dem zurückkehrenden Boot sahen. Renka war rechtzeitig heimgekommen. Silo hörte eine tiefe Stimme, die er noch nicht kannte und keinem der Fischer eigen war. An einer der Hütten lehnte ein Weib — Renkas junge Frau.

Mit leichtem Knirschen ging der Kahn ans Ufer. Alexander hob die schweren, kurzen Ruder aus, indes Silo, ohne sich um die Männer am Strande weiter zu kümmern, aus dem Fahrzeug stieg, die geflochtene lange Leine durch den Schnabelring zog und das Boot an einem alten Weidenstrunk befestigte. Der hatte schon seit Jahrzehnten diesem Zwecke dienen müssen — weiß der liebe Gott, wie er überhaupt hier am Strande stehengeblieben war.

Silo richtete sich auf, hob Netze, Grundangeln und Kescher aus dem feuchten Boden des Kahnes, indes Alexander den Fischbehälter näherzog und den Fang aus dem Netz darin versorgte. Er war zufrieden mit der heutigen Beute. Gewiß, seitdem man schon da und dort am Flusse Regulierungsarbeiten vornahm, hatte man eine Abnahme des überreichen Fischbestandes wahrnehmen können. Dies fiel bei der Ergiebigkeit des Wassers nicht ins Gewicht. Die beiden Männer hatten an die hundert Pfund bester Fische heimgebracht, und morgen kam der Händler, um sich die Ware zu holen.

Würde er endlich Geld geben oder wieder größtenteils nur mit Ware zahlen wollen? Die Fischer hatten sich in den letzten Wochen nach endlosen Debatten darüber geeinigt, nicht mehr ausschließlich Waren für den Fang zu nehmen. Bares Geld war auch nötig; der Händler aber wollte immer nur mit Tüchern, Salz, Streichhölzern, Garn, Tabak und Angelgerät bezahlen. Morgen also sollte Barnabas mit dem Mann reden.

Silo sah sich um; ein Fremder war da, ein starker Bursche in der Kleidung eines Rinderhirten. Der stand ein wenig abseits und sah auf ihn. Ruhig und prüfend schien es. Es war Stefan, der herangetreten war, um den Fremden einer Besichtigung zu unterziehen. Jetzt, in der Helle des Feuers, konnte er Silo betrachten. Er sah einen schlanken Mann mit breiten Schultern und mit Händen, die nicht recht zum verwahrlosten Aeußeren des Mannes paßten. Sie waren kräftig, schmal und langfingerig. Der Kopf Silos, insbesondere dessen Augen, zwangen Stefan zum Nachdenken. Er sah einen gelben, im Feuerscheine goldig glänzenden Haarschopf, eine breite Stirn, die Nase lang und gerade, der Mund von einem hellen Bart umrahmt. Der Mann mußte sich vorher rasiert haben; jetzt wucherten lange Stoppeln um Kinn und Wangen. Als Silo unter der Arbeit einmal auf Stefan blickte, sah dieser graue, kühle Augen, deren fester Blick von Mut und Entschlossenheit zeugten. Ueber der Schulter trug Silo noch den Verband, der ihn an der Arbeit stark hinderte. Trotzdem schien er darauf nicht zu achten. Die Kleidung war die eines Landstreichers. Stefan trat näher. Auch die übrigen Männer schoben sich heran, neugierig und erwartungsvoll, was der Hirte mit dem fremden Manne reden werde.

„He — Silo —!" rief der alte Barnabas ungeduldig. „Dieß ist Stefan, der Bruder Marias; er will mit dir sprechen ..."

Silo sah auf Stefan; um seine Mundwinkel lief ein fernes Lächeln. Dann aber wurde er wieder ganz ernsthaft und trat an Stefan heran, nachdem er sich vorher die Hände im Wasser gespült hatte. Als die beiden Männer einander gegenüberstanden, sah man, daß der Fremde den Hirten noch um eine Handbreit überragte. Stefan nahm die Pfeife aus dem Mund, spuckte aus und sagte dann:

„Nun — du bist zu uns gekommen —, was macht deine Wunde? Ich höre, du bist gestochen worden."

„Ja", meinte Silo, der aufmerksam die Worte Stefans in sich aufnahm. „Ja, ich bin gestochen worden und wäre gewiß draufgegangen, wenn Renka mich nicht gefunden und mitgenommen hätte. Jetzt bin ich hier —; die Männer haben mir einen Platz am Feuer gegeben und ein wenig Arbeit!"

Er sprach vorsichtig, die Worte gleichsam abwägend. Stefan nickte.

„Es ist gut", sagte er. „Du weißt, daß unsere Leute hier tagein, tagaus ihrer Beschäftigung nachgehen. Alle sind einfache Menschen. Sie geben gerne, was sie haben, um Gottes Lohn. Aber Lumpen können sie hier nicht brauchen. Woher kommst du? Was treibst du?"

Er warf Silo diese Fragen in das Gesicht, kurz und bündig Antwort fordernd. Silos Stirn rötete sich ein wenig, was Zeichen von Aerger bedeutete.

„Ich denke", sagte er langsam und deutlich, „daß ich nicht dein Gast, sondern der Alexanders bin. Deine Fragen will ich gern beantworten. Ich komme von dort oben —", er machte mit dem gesunden Arm eine weit ausholende, andeutende Bewegung gegen Norden, „und was ich treibe, weiß ich selbst nicht genau —; ich wandere —." Die tiefe, metallisch klingende Stimme des Fremden schwang durch die Stille. Alle horchten. Stefan runzelte die Stirn. Das war ein schlauer Bursche —; weiß Gott — aus dem war wohl nicht viel herauszuquetschen.

„Wirst du gesucht?" fragte er noch.

Silo schüttelte den Kopf.

„Nicht daß ich wüßte —", sagte er.

Zögernd reichte ihm Stefan die Hand.

„Sei vorläufig willkommen, halte Ruhe und Frieden, dann kannst du eine Weile bleiben", sagte der Hirte.

Silo antwortete nicht. Er schüttelte Stefan die Rechte und wandte sich zu Renka, der bei diesem Vorgang verlegen dabeigestanden hatte.

„Nun — Alexander —", sagte der Landstreicher, „wir sind rechtzeitig noch zu unserer Suppe gekommen —; sollen wir nicht an den Kessel gehen? Ich denke, daß wir uns das Abendbrot verdient haben? Ich wenigstens habe Hunger, und Maria wartet schon mit dem Schöpflöffel auf uns!"

Er warf einen Blick auf das junge Weib, das stumm und aufmerksam der Prüfung gefolgt war. Sie stand noch immer an den Pfosten der Hütte gelehnt und hatte wirklich den großen Schöpflöffel in der Hand.

„Kommt endlich", rief sie den Männern am Ufer zu. „Die Suppe wird ganz kalt, und Alexander soll vom heutigen Fang erzählen!"

Langsam gingen die drei Männer, Renka, Silo und auch Stefan, zum großen Kessel, indes sich die anderen zurückzogen. Jeder der beiden Heimgekehrten bekam eine Scheibe Brot vorgeschnitten; Maria stemmte den großen, runden Laib gegen ihre Hüfte und schnitt geschickt über die ganze Fläche ein Stück nach dem anderen. Dann holte sie Speck und verteilte auch diesen. Silo setzte sich, schob sein Specksiück auf einen zugespitzten Weidenschößling und begann, den Speck an der Glut zu rösten. Die Brotscheibe diente dazu, die hervorquellenden Fettropfen aufzufangen und einzusaugen. Er sprach nicht, schien ganz mit seinem Speck beschäftigt.

Stefan fühlte sich ein wenig befangen, was sich jedoch gab, als Renka alle jene Kleinigkeiten zu erzählen begann, die den Fischern an der Theiß vom frühen Morgen bis zum späten Abend begegnen können.

Er sprach von zerrissenen Schnüren und einem Netz, das der Fluß entweder fortgetrieben oder das gestohlen worden war. Er sprach von der sengenden Mittagsglut, dem Schlafen unter den Weiden im Schatten der Uferbäume. Er erzählte, daß er mit Silo gemeinsam die tägliche Fischsuppe gekocht und mit ganzem Hunger verzehrt habe. Er sprach von einigen ertrunkenen Schafen, die den Fluß herabgekommen waren, und auf deren aufgedlähnten Leibern die Krähen gesessen hatten. Dann berichtete er, daß das Stahlseil der Fähre bei der Gemeinde Nagy-Körü gerissen sei, als man mit Fuhrwerken beladen, den Fluß kreuzte. Die Fähre habe sich aber nicht weit unterhalb der Gemeinde auf den Sand gesetzt, und es sei kein Unglück geschehen. Er sprach von außergewöhnlich vielen Störchen, die das Schilf und die Uferrand nach Fröschen absuchten, und von grauen Fischreihern, die sich zahlreich in den Kronen der alten Weiden eingenistet hatten. Er sprach — kauend und seine Suppe schlürfend — vom Heimweg in der sternklaren Nacht.

„Unser Boot ist zu alt und zu schwer", sagte er. „Wir werden uns ein leichteres Boot bauen; das unserige ist noch von meinem Großvater — Gott hab' ihn selig —, beinahe aus der Zeit, wo sie hier am Flusse noch die alten Weidenbäume mit Feuer höhlten und Kähne daraus machten. Silo meint, daß er ein leichteres Boot bauen könne, wenn er gesund sein wird ..."

Er warf dem Fremden einen fragenden Blick zu. Der nickte gleichmütig.

„Ja", sagte er, „das kann ich schon tun. Ich werde einmal darüber nachdenken, was für ein Material wir dazu nehmen."

Stefan horchte. Irgend etwas in der Ausdrucksweise des Mannes störte. Aber dann dacht Stefan, daß der Fremde wohl viel herumgekommen sei. Man lernt so manches auf der Wanderung. Warum sollte der Mann kein Boot bauen können?

Es schien, daß Alexander den nächtlichen Spuk, dem sie begegnet waren, vergessen hatte. Er sprach nicht davon. Silo schwieg und beschäftigte sich damit, ruhig und ohne Hast den Rest des Abendbrotes zu verzehren. Stefan mußte anerkennen, daß Silo sich einzufügen schien. Der Mann war wohl sehr zurückhaltend, was seine Person betraf. Dies war kein Fehler — im Gegenteil. Die Männer am Flusse und die von der großen Ebene wogen ihre Worte. Sie ließen den Weibern die Aufgabe, Tratsch, Nachrede und dergleichen wichtige Neuigkeiten zu verbreiten. Aber sie horchten auf jedes so unbedeutende Wort, nahmen es auf, prüften es und zogen daraus ihre Schlüsse. So fand am Flusse und in der anschließenden Steppe kaum etwas geschehen, das nicht innerhalb von vierundzwanzig Stunden bekannt war.

(Fortsetzung folgt)

Landesbibliothek Oldenburg